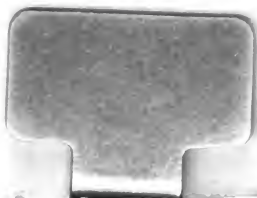
Beiträge zur gallo-keltisch... Namenkunde

Quirin Esser



Beiträge

zur

gallo-keltischen Namenkunde.



Von

Dr. Quirin Esser.

I. Heft.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Malmedy, 1884.



Druck von J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Beiträge

zur

gallo-keltischen Namenkunde.



Von

Dr. Quirin Esser.

I. Heft.



Im Selbstverlage des Verfassers.

Malmedy, 1884.



Druck von J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Druckfehler:

S. 28, Z. 10 v. o. lies Mayen statt Kayen.
S. 43, Z. 17 v. o. lies *Eposius st. *Fposius.
S. 48, Z. 9 v. u. lies Coimbra st. Coimbria.
S. 54, Z. 9 v. u. lies Cuno-pennius st. Cunu-pennins.
S. 57, Z. 4 v. o. ist nach RC. III 305 die Schlussklammer ausgelassen.
S. 71, Z. 8 v. u. ist zwischen „holländische“ und „zu.“ eine Schlussklammer zu ergänzen.
S. 88, Z. 7 v. u. lies 8) Argo-gilum statt 8) Argo-gilnm.

Verzeichniss der benutzten Literatur und der Abkürzungen:

Boll. Acta sanctorum collegit J. Bollandus.

Br. Brambach: Corpus inscriptionum Rhenanarum.

BUB. Beyer: Mittelrheinisches Urkundenbuch. 3 Bände. Coblenz 1860—74.

CBG. Caesaris commentarii de bello Gallico.

Fick. Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 3. Auflage. 4 Bände.

F. I und II. Förstemann: Altdeutsches Namenbuch. 1. Band: Personennamen; 2. Band: Ortsnamen, zweite Bearbeitung

Glück 1. 2. 3. 1: Die Bisthümer Noricums; 2: Die bei Cäsar vorkommenden keltischen Namen; 3: Rênos, Moinos und Mogontiâcon.

HIB. Hübner: Inscriptiones Britanniae Latinae.

HIH. Hübner: Inscriptiones Hispaniae Latinae.

KSB. Kuhn und Schleicher: Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung. 8 Bände.

KZ. Kuhn: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung.

MD. Mabillon de re diplomatica. Paris 1681.

Or. Orelli: Inscriptiones Latinae. 3 Bände. Zürich 1828—56.

Quich. Quicherat: De la formation Française des anciens noms de lieu. Paris 1867.

RC. Revue Celtique, dirigée par H. Gaidoz. Paris 1870 ff.

ZE. Zeuss: Grammatica Celtica. Zweite Ausgabe von Ebel. Berlin 1871.

Inhalt.

1)	Caleto-	1
2 a)	Recto-	3
2 b)	Rezat	10
2 c)	recht im Deutschen s. v. a. südlich	16
3)	Gürzenich	19
4 a)	Malmedy I	26
4 b)	Malmedy II	31
5)	Vroico-	37
6)	Dubo-	38
7)	Epo-	41
8)	Germani	45
9)	Samo-	53
10)	Tanco-	57
11)	Canto-	59
12)	Ruhr	70
13)	-gilum	82
14)	Berichtigungen und Nachträge	114

1) Ein gallisches Personennamen-Element *Caleto-* begegnet uns in verschiedenen Voll- und Kosenamen; als ersten Theil glaube ich dasselbe mit aller Bestimmtheit annehmen zu dürfen in den bei Förstemann, Altd. Namenb. I 598 aufgeführten *Chalet-ricus* (Bischof von Chartres: conc. Paris, a. 557; conc. Turonens. a. 567) und *Calet-ricus* (Boll. Mart. II), als deren ursprüngliche gall. Form leicht **Caleto-rix* zu erkennen ist. Als zweiter Theil erscheint caleto- zuvörderst auf einer bei Bitburg gefundenen Inschrift: Mercurio *Vasso-caleti* (Dat.; bei Br. 835 unrichtig M. Vasso Caleti — richtig gestellt in der RC. III 135) und sodann in dem brit. Volksnamen *An-calites* für **Anco-calites,* worüber das Nähere unter Garmo- beigebracht werden soll. Von Kosenamen, in denen der St. caleto- vorliegt, führe ich an: *Caleti* (gen.): HJB. 1336, 211; *Caletus*: Steiner 1836; *Caleti* (fem.): Mittheilungen des hist. Ver. für Steiermark I 53; *Caletes* (Volksn.): CBG. VII 75; *Caletedou* (Münzleg. in griech. Buchstaben): RC. I 296; *Calitix*: citirt in KSB, III 421; *Caletia* (Frauenname): citirt ebend.; *Caletinus*: Fr. 527; *Caletonius*: CJL. III 4411; *Caledonii* (Volksn. mit erweichtem Dental, also für **Caletonii*): vgl. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 196; auch der von Glück 2, 44 angeführte

---

[1]) Das Bestimmungswort ancos entspricht dem italischen ancus (Knecht), wozu der bekannte Name Ancus Martius (Diener des Mars) gehört, und dem mhd. enke (Knecht). Da das gall. vassos dieselbe Bedeutung von Diener, Kriegsknecht, Lehensmann (im mittellat.) hat, so decken sich die in *Anco-calites und Vasso-caletes liegenden Begriffe vollständig.

arem. Mannsname *Kaledanus* (d. i. gall. **Caletanus*) gehört hierhin. Endlich müssen noch einige Ortsnamen genannt werden, die zwar nicht unmittelbar an den St. caleto- oder calito- sich anschliessen, jedoch als Ableitungen von bezw. als Zusammensetzung mit einem der vorhin aufgeführten Kosenamen nicht übergangen werden dürfen; es sind dies die Namen *Keldenich* (Kr. Schleiden), *Geldenaeken* oder *Jodoigne* (d. i. Geldonia) in der Prov. Brabant und *Caltignaga* in der oberit. Prov. Novara, die alle drei in einem urspr. **Caletoniâcum* oder **Caletiniâcum* zusammenkommen, sowie der auf Zusammensetzung mit dunum beruhende frz. Ortsn. *Chalenton* (Dep. Indre-et-Loire). Quicherat führt S. 24 als alte Form desselben *Calatonnum* auf, die höchst wahrscheinlich durch Verkürzung aus einem urspr. **Caleto-dunum* (d. i. Caleti arx) hervorgegangen ist. Ganz in derselben Weise ist der Ortsn. *Balatonno*, bei Greg. Tur. *Baladon*, jetzt *Ballon* (vgl. Quicherat S. 95) auf ein urspr. **Bellato-dunum* (vgl. ib. den Ortsn. *Balatetone*, bei Greg. Tur. *Balatedine*, j. *Ballan*) zurückzuführen.[1])

Was nun die Ethymologie des St. caleto- angeht, so stimmt derselbe so genau mit dem in ahd. helid (Mann, nhd. Held) steckenden germanischen St. *halitha-[2]) überein, dass an ihrer Identität durchaus nicht gezweifelt werden kann. Dazu tritt noch der Umstand, dass das

---

[1]) *Bellato-dunum ist *Bellati arx; der Name *Bellatus aber ist ebenso wie Bellatullus [Or. 4983] Koseform für einen Vollnamen wie Bellato-rix [Br. 1878].

[2]) Aus einem Referat im Berliner Tageblatt vom 17. August v. Jrs. (Abend-Ausgabe) über den Anthropologen-Kongress in Frankfurt a. M. ersehe ich, dass Dr. Wilser aus Karlsruhe bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über „Kelten und Germanen“ gehalten und behauptet hat, die Bezeichnung „Kelte“ sei germanisch

ahd. helid ebenfalls als Personennamen-Element im Gebrauche gewesen ist, wie man bei F. I 596 ersehen kann. So kömmt also der gall. Name **Caleto-rix* ganz genau mit dem altdeutschen *Halid-rich* (nhd. *Held-reich*) überein, wie denn auch die Namen a. a. O. S. 598 unmittelbar zusammengestellt sind, ohne dass jedoch Förstemann s. Z. bei Caletricus an keltischen Ursprung gedacht hätte.

2a) Der europ. St. *regta-* (gereckt, recht), partic. perf. von rag (recken) erscheint als lebendiges Wort im griech. o-rektos (gereckt, ausgestreckt), im latein. rectus (gerade, recht) und por-rectus (ausgestreckt, lang), im goth. raihts (gerade, recht, gerecht), im ir. rect, recht, jetzt reacht, im kymr. reith, reyth, jetzt rhaith[1]), im arem. reth, jetzt rez, reiz[2]), endlich im gall. rectos. Die griech. Sprache hat ihr orektos in übertragener, ethischer Bedeutung nicht verwendet, sondern für den von den Italikern und Kelten sowohl wie von den Germanen mit dem Adj. regtas verbundenen Begriff von „sittlich gut“ das Adj. orthos substituirt. Wir dürfen uns daher nicht wundern, dass die Griechen den St. orekto- zur Bildung von Personennamen nicht in Anwendung gebracht, dagegen mit dem St. ortho- zusammengesetzte Namen wie Ortho-boulos, Ortho-klês, Ortho-timos[3]) u. s. w. im täglichen Gebrauche gehabt

und bedeute „Held“. Sollte das letztere richtig sein, so würde man annehmen müssen, dass Celtae aus *Caletae entstanden sei; das erstere, die Deutschheit des Namens Celtae (über welches Wort übrigens Glück in KSB, V 97 f. gehandelt hat), geht aber in diesem Falle seines Bodens verlustig, da die germ. Grdf. von „Held“, wie schon erwähnt, *halitha- lautet.

[1]) Vgl. Stokes in KSB. VIII, S. 321 Nr. 153; ZE. 150. 156.

[2]) Vgl. ZE. 155.

[3]) Vgl. Fick, die griech. Personennamen, S. 65.

haben. Befremdlicher Weise bietet aber auch das Lateinische keine auf dem Adjektiv-Stamme recto- beruhenden Personennamen, während doch hier die Bedeutung desselben eine vorwiegend ethische ist; allerdings finden sich von dem mit rectus synonymen justus die lat. Personennamen Justus, Justinus, Justiniânus, so dass es einigermassen erklärlich erscheint, weshalb rectus von den Lateinern zur Bildung von Namen nicht verwendet worden. Die germanischen Sprachen dagegen haben sich des Adj. rehtas (gerade, richtig, recht, gesetzmässig) zur Bildung von Personennamen (sowohl Voll- wie Kosenamen) bedient. Förstemann führt in seinem Altdeutschen Namenbuch I 1054 s. v. Riht 7 hierhin gehörige Namen auf; indessen ist einer davon, nämlich Rictiovar, wie wir weiter unten sehen werden, nicht deutsch, sondern gallisch. Von den übrigen 6 sind 5 Vollnamen: Recht-hart, Riht-munt, Hreht-wilj (?), Sigi-reht und O-reht (falls es aus Or-reht, Aur-reth und nicht aus Or-eht hervorgegangen ist); der ahd. Name Reht endlich, worauf die neuhochd. Familiennamen Recht und Richt beruhen, gehört zu den verkürzten oder Kosenamen. Ausserdem citirt F. I 905 noch den bei Smaragdus vorkommenden Namen Recht-man, mit der Variante Recht-mant. Zu Schluss ist dann noch der heutige Familienn. Recto-wald (in Magdeburg: vgl. Pott, Personenn. S. 230), womit der in Marpingen vorkommende Familienn. Recten-wald (vgl. auch den Lokaln. Rectenwaldsmühle im Kr. Ottweiler) wohl identisch ist, hinzuzufügen.

Wenn wir jetzt zu den mit Recto- zusammengesetzten keltischen Vollnamen übergehen, so begegnet uns zuerst auf einer hispanischen Inschrift der Manns-

name *Rectu-genus*[1]): HJH. 2907. Die Vertauschung des urspr. Stammvokals o mit u (man würde **Recto-genus* erwarten) ist nicht selten; so kommen neben einander vor die Personenn. *Virdu-mârus* und *Virdo-mârus,* für und neben urspr. *Virido-mârus* (vgl. Georges, Lat.-Deutsch. Handwörterb. s. v.): der gall. St. virido- (d. i. lat. viridis, grün,) liegt auch in dem Flussn. *Wertach* (saec. 10 *Wert-aha,* bei Fortunat. *Virdo)* zu Grunde, worüber das Nähere in der Pick'schen Monatsschrift, VI 445. Der Personenn. *Vasso-rix* (Steiner 145) erscheint mit dem Stammvokal u im Ortsn. *Vassure-curtis* (a. 658, villa in pago Cenomanico: PD. I 33), d. i. *Vassurîgo-curtis* oder Hof des *Vassu-rix.* Ferner findet sich neben *Bellato-rix* (Br. 1878) ein *Bellatu-cadrus* (deus: De Wal Nr. 31 u. ö.), neben *Adiato-rix* (Cic., Liv., Strab.) ein *Adiatu-mârus* (Steiner 1969), neben *Smerto-mâra* ein *Smertu-litanus* (vgl. Bonner Jahrbb. 29—30, S. 176 f.).

Zu *Rectu-genus* (für **Recto-genus)* stellt sich nun eine andere Form dieses Namens, die ebenfalls den Stammvokal u aufweis't; bei Ackner und Müller, Die

[1]) Die gall. Personenn. auf genus entsprechen den griech. auf gonos (vgl. Fick, Die griech. Personenn. S. 109) vollständig: Beispiele sind: Camulo-genus: CBG. VII, 57. 62; Ogri-genus: Stein. 469; Mai-genus (aus *Magio-genus): HJH. 847; Medu-genus: ib. 162; Boduo-genus: HJB. 1202; Uro-genius und Uro-genia (-ius bezw. -ia ist latein Schwanz): Grut. 490. 6; in Ate-gnia (vgl. RC. III, S. 157) ist der Wurzelvokal elidirt wie in griech. neo-gnos (neugeboren) für und neben neo-gonos; Cintu-genus und Cintu-gena: RC. III, S. 163; Deme-genus: ib. 166; Divo-gena: ib. ib. Auch in den jüngeren kelt. Dialekten bieten sich viele Namen auf urspr. genos; so hat das Arem. den Namen Der-gen, Derien d. i. *Dervo-genos „fils du chêne": vgl. RC. III, S. 408. Kymr. Namen mit gen siehe bei ZE. 136 u. 140.

römischen Inschriften in Dacien, lernen wir nämlich s. Nr. 208 einen Tiberius Julius *Reitu-genus* kennen, mit dem sogleich noch der *Reita-genus* bei Br. 2003 zusammengenannt werden mag; endlich stelle ich auch den bei Appian 6, 94 vorkommenden Numantiner Caraunius *Rheto-genes* (vgl. Steub, die Urbewohner Rätiens, S. 70) hierhin, zumal die Graecisirung des kelt. genus in genes bei einem griech. Historiker gar nicht auffallen kann.

Diese gallischen Formen mit eit bezw. et für ect zeigen unverkennbar dialektischen Einfluss und kommen in dieser Gestalt dem Kymrischen, das, wie wir oben schon gesehen, ebenfalls reith für rect hat, bezw. dem Aremorischen, das reth hat, ausserordentlich nahe, ohne dass wir desshalb die beiden *Reitu-genus* und *Reita-genus* für Kymren bezw. den *Rheto-genes* (dessen rh lediglich griech. Schreibweise ist, wie in Rhênus, rhêda, Rhodanus) für einen Aremoriker zu halten berechtigt wären.

Was den Stammvokal a in *Reita-genus* statt o angeht, so lassen sich auch hierfür manche Beispiele beibringen, in denen das a des Stammes entweder als alterthümlichster und ursprünglichster Laut (denn das stammhafte o ist aus a abgeschwächt) oder aber als späteres Verderbniss aus o zu betrachten ist. So lesen wir bei Fr. 1775 den Töpfernamen *Ricaamaariu(s)* d. i. **Rîgo-mârius*[1]); bei Mommsen, Inscr. Helv. findet sich ein Personenn. *Vindaluco,* den ich als **Vindo-louco* auf-

[1]) Mit dem St. rigo- als Bestimmungswort finden sich verschiedene kelt. Eigennamen, so Rio-monus (Fröhner 1779) d. i. *Rigo-monus; Rigo-vera (F. I, S. 1051); Rio-varus (Boll.) d. i. *Rigo-mârus; kymr. Ria-tam d. i. *Rigo-tamus; Ri-owen d. i. *Rigo-avinus; arem. Ri-anau d. i. *Rigo-anavus; ir. Rig-bardan d. i. *Rigo-bardânus.

fasse; die Inscriptiones Britanniae Christianae ferner bieten die Personennamen *Bria-mail* (Nr. 40) und *Trenacatus* (Nr. 114), die urspr. **Brîgo-maglus* und **Trêno-catus* gelautet haben; bei ZE. 77 werden die kymr. Personennamen *Ria-taf, Woratam* und *Conatam* aufgeführt, die zunächst für *Rio-tam, Woro-tam* und *Cono-tam* und endgültig als **Rîgo-tamus,* **Vero-tamus* und *Cuno-tamus* (vgl. Or. 2779) zu fassen sind.

Weiter finden sich auch die Ortsn. *Rîgo-magus* (jetzt Remagen am Rhein, im Rheinischen Antiquarius S. 749 Rheinmagen genannt) und *Rîgo-dunum* urkundlich in den Formen *Rega-maga* (BUB. I 97 a. 856) und *Regadonum* (ib. I 46 a. 804).

Endlich lässt sich in Betreff der Personenn. *Vassarotus* (vgl. Buck in den Württemb. Vierteljahrsh. II 49), *Teuta-car* (id. ibid. II 128) und *Teuta-gonus* (bei F. I 1175) zwar nicht mit Gewissheit behaupten, aber doch mit gutem Grund vermuthen, dass dieselben ursprünglich **Vasso-rotus,* **Teuto-carus* (vgl. den ir. Personenn. *Tuath-char*) und **Teuto-cunus* (über gonus aus cunus vgl. s. v. Gürzenich) gelautet haben. Auch den Namen *Caesar* möchte ich hierhin zu ziehen wagen, indem ich ihn für eine Verstümmelung halte aus gall. **Caesa-rix* für **Caeso-rix* aus **Gaîso-rix,* dessen germanischer Reflex *Geisericus—Geiserich* (vgl. F. I 462) sein würde: vgl. meinen Aufsatz über zwei verschollene Keltenorte im Reg.-Bez. Koblenz, in den Bonner Jahrbb. 72, 132, Anm.

Ich komme jetzt zu dem oben schon als gallisch bezeichneten Personenn. *Rictio-vârus* (nach den Gesta Trevirorum: Rictius Varus, Romanus Praefectus Trevirorum, Christianorum Treviris persecutor), worin bereits Leonardy, Geschichte des Trierischen Landes und Volkes, S. 192, ganz richtig ein urspr. **Recto-mârus* (vgl. den

ir. Namen *Reacht-mâr* bei Glück 2, 78) erkannt hat. Was zuvörderst die Form des ersten Theiles Rictio- für Recto- betrifft, so bedarf das älterem e entsprechende jüngere i (vgl. die Ortsn. Sinzig aus Sentiâcum, Linz aus Lentium, Sivrac aus Severiâcum u. s. w.) keiner besonderen Erklärung; die Verstärkung des Stammvokals o aber in io ist eine auch in anderen Namen zu beobachtende, meist aber auf Depravation beruhende Erscheinung: so findet sich *Dîvio-dunum* (j. Dijon) neben und für *Dîvo-dunum; Regio-magum* (j. Remagen: vgl. Rhein. Antiqu. S. 749) neben und für *Rîgo-magus; Cambio-vîcenses* (Tab. Peut.) für **Cambo-vîcenses* von **Cambo-vîcus:* vgl. Glück 2, 34; *Elvio-mârus* (Duchalais 396, 88) neben *Elvo-rix* (Grut. 12, 10); *Tascio-vanus* neben *Tasco-vanus*[1]) (vgl. Glück 2, 127) u. s. w. Der zweite Theil des Namens *Rictiovârus* hat urspr. mârus (Adj. „magnus") gelautet; das anlautende m dieses in keltischen Personenn. ungemein häufigen Wortes ist im Kymrischen in f übergegangen, so dass es sich hier nur in der Form fawr (zu sprechen vâr) findet. Dieser dem Kymrischen eigenthümliche Uebergang von m in v hat also auch in **Recto-mârus* (kymr. **Reith-fawr)* stattgefunden, ohne dass sich jedoch feststellen liesse, wann und durch welche Veranlassung derselbe sich vollzogen; übrigens habe ich noch einen Namen bei der Hand, der denselben Vorgang zeigt: *Rio-vârus* (avunculus S. Hervaei: Boll. Jun. III 366 E) aus **Rîgo-mârus,* mit dem germ. Reflex *Ric-mar:* vgl. F. I 1048. Als zweiter Theil erscheint der um ein r-Suffix verstärkte gall. St. recto- in dem Personenn. *Ogmi-recthcrius* (a. 693: MD. 475 D); über den sonst als Namenelement nicht wohl

---

[1]) Tasco-vanus steht wohl für *Tasco-manus?

nachzuweisenden deus *Ogmius* vgl. ZE. 1, Anm.; das th in rectherius ist falsche Schreibung für t, wie sie sich auch in den Namen *Arganthonius, Viriathus, Ambacthius* u. s. w. findet, die demnach in **Argantonius, *Viriatus, *Ambactius* zu verbessern sein würden. Übrigens steckt, wie ich dies schon in meiner Abhandlung über einige gall. Ortsnamen auf -âcum in der Rheinprovinz, S. 18 angedeutet habe, der 2. Theil des Namens *Ogmi-recterius* als ein selbständiger Personenn. **Recterius* oder **Ricterius* in dem Ortsn. *Richterich* (bei Aachen), da derselbe auf einer Grdf. **Recteriâcum* beruht. Ausser **Recterius* bleiben als hierhin gehörige gallische Kosenamen noch zu nennen: *Rectus:* HJH. 190; *Recta:* ib. 3203; *Rectina:* ib. 1099; endlich **Rectius* oder **Rictius,* der aus dem Ortsn. *Rictiâcum* (in Burgund: vgl. von Spruners Handatlas, 3. Aufl., Nr. 51, jetzt Ricey Haut) gewonnen wird. Von den gall. Flussnamen **Recto-gilum* und **Recto-radantia* wird weiter unten die Rede sein. [1])

Zuvörderst möchte ich nämlich noch die aus den übrigen keltischen Dialekten zum Namenelement Recto-

[1]) Vielleicht ist auch der Ortsn. Réthel (Ardennes), der nach Quich. S. 26 früher Reiteste hiess, mit dem St. recto- komponirt und als ein urspr. *Recto-vaston zu deuten, dessen Grundwort das indogerm. vastu n. Sitz, Ort, Wohnstatt (vgl. Fick I³, S. 217) sein würde. Dass dieses Wort auch im Kelt. vorhanden war, zeigt das altir. foss „rest“, das aus *vost entstanden ist; im ahd. entspricht wist „mansio“: vgl. Curtius, Grundz. der griech. Etymologie, S. 206⁴ Uebrigens würde das Adj. rectos in *Recto-vaston denselben Sinn haben, wie in *Recto-gilum, also *Recto-vaston mit „habitaculum australe“ zu übersetzen sein. Mit demselben Grundworte scheinen auch die Ortsnamen Diest, alt Diosta, Beverst und Naoust (später Néau, der frz. Name für Eupen) gebildet, und als die Grundformen dieser Namen angenommen werden zu dürfen: *Divo-vaston, *Bivaro-vaston und *Novio-vaston.

gehörigen Personennamen zusammenstellen. Das Irische bietet ausser dem schon oben angeführten *Reacht-mar* noch die Namen *Ind-rechtach* (bei ZE. 810) d. i. **Ande-rectâcus; Rechtaide* (RC. II 89) d. i. **Rectadius; Rectanus*[1]) (Boll. Oct. XI 789 C). Im Aremorischen begegnen uns die Namen *Reth-wobri* (ZE. 98) d. i. **Recto-vobrîgus; Reth-walart* (auch Reit-gualart, Red-walatrus, Reth-walatr: ZE. 169) d. i. **Recto-valatrus; Reth-gualt* (RC. III 450) d. i. **Recto-vlatus.* Aus dem Kymrischen endlich ist noch anzufügen der Personenn. *Reth-lôn* (KSB. IV 413, wo Stokes den Ortsn. Thlan-rethlon—Llan-rillo d. i. Hof eines Mannes, Namens Rethlôn citirt) d. i. **Recto-launus.*

Aus der vorstehenden jedenfalls noch höchst unvollständigen Zusammenstellung der mit dem Namenelement recto- (gerecht) in den keltischen Sprachen zusammengesetzten Personennamen geht hervor, dass dasselbe hier ziemlich beliebt war; zudem findet es sich gerade so wie caleto-, nur im germanischen Namenschatze wieder. Nun hat das gall. Adj. rectus aber auch die Bedeutung „südlich" und in dieser Bedeutung kömmt dasselbe in einigen alten Flussnamen vor, über die im folgenden Abschnitte besonders gehandelt werden soll.

2b) Der grösste Zufluss, den der Main[2]) auf der linken Seite aufnimmt, ist bekanntlich die *Regnitz.* Dieser

---

[1]) Das irische besitzt eine grosse Zahl von Kosenamen auf án (ânus), z. B. Dubán, Senán, Meldán, Aidán, Columbán, Tigernán, Bardán u. s. w.

[2]) Vgl. Glück, Rênos, Moinos und Mogontiâcon, die gallischen Namen der Flüsse Rhein und Main und der Stadt Mainz, S. 10—15 über den keltischen Charakter und die Bedeutung des Namens Main.

Name ist aber nur für den Unterlauf in Gebrauch und zwar von Führt ab, wo die Pegnitz aufgenommen wird. Der Mittellauf, von Petersgemünd, wo die beiden Rezat sich vereinigen, bis Führt heisst *Rednitz,* wogegen die beiden den Oberlauf bildenden Quellflüsse, wie schon bemerkt, den Namen *Rezat* führen. Hier unterscheidet man aber zwischen der obern [1]) oder schwäbischen und der untern oder fränkischen Rezat: letztere fliesst in östlicher Richtung, während die schwäbische Rezat einen streng nördlichen Lauf hat, der von der Rednitz und Regnitz beibehalten wird. Was nun die ältesten Formen für die Namen *Regnitz, Rednitz* und *Rezat* angeht, so finde ich im 2. Bande des Altdeutschen Namenbuches von Förstemann den Namen Regnitz gar nicht aufgeführt, nur bei Bacmeister, Alemann. Wanderungen S. 154 lesen wir die kurze Bemerkung, dass „die Form Regnitz statt Rednitz ihre Analogie habe in Einsiegel statt Einsiedel und ähnlichem". In Wirklichkeit aber verhält sich die Sache so, dass der Name Regnitz sich seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts nur eingeschmuggelt hat, nicht geschichtllch begründet und bloss eine Erfindung der Schulgeographie ist: vgl. Blätter für die Schulpraxis — Monatsbeilage der Preussischen Lehrerzeitung — 1882 Nr. 1, S. 12.

---

[1]) Die Bezeichnungen „obere und untere Rezat" sind offenbar nach Analogie der von Ober- oder Süd- und Nieder- oder Norddeutschland zu verstehen, so dass also die obere Rezat als die südliche und die untere Rezat als die nördlicher fliessende gedacht ist. Vielleicht nicht ganz ohne Zusammenhang hiermit ist die Thatsache, dass „Norden" bei unsern Vorfahren als die „untere" Gegend gedacht wurde, und bei den Umbrern das, was rechter Hand (südlich) lag, oben, was linker Hand (nördlich) lag, unten hiess: vgl. Bugge in Betzenberger's Beiträgen zur Kunde der indogerm. Sprachen, III, S. 105.

Wenn wir uns nun nach den alten Formen für Rednitz und Rezat umsehen, so finden wir bei F. II[2] 1214, dass die erstere im 8. Jahrh. als Radantia, im 11. Jahrh. als Ratenza, und die andere im 8. Jahrh. als Recht-ratanze oder Reth-ratenza erscheint. Wenden wir uns zuerst dem Differenzirungsworte reht oder reth zu, so erkenne ich darin den Stamm des gall. Adj. rectos- goth. raihts, ahd., mhd. rëht, nhd. recht, und zwar in der Bedeutung von „südlich". Wie die alten Inder, so haben nämlich auch die Kelten die Begriffe von südlich und nördlich aus denen von recht und link geschöpft: beim Gebete wandte sich der Inder der aufgehenden Sonne[1]) zu, und in dieser Stellung schied er nach Massgabe seiner Hände die Himmelsgegenden, so dass ihm die Begriffe recht und südlich, sowie link und nördlich in Eins zusammenflossen: vgl. Pictet, Arya primitifs, II 494 f. und ZE. 57. Für recht oder südlich besitzt nun das Gallische neben dem Adj. desso (aus dexvos), wozu der Ortsn. *Desso-briga*[2]) d. i. mon oder collis australis gehört, auch das genannte rectos Unter **Recto-radantia* werden wir hiernach ursprünglich die von Süden her fliessende schwäbische oder obere Rezat zu verstehen haben und zwar im Gegensatz zu der mehr nördlich — genauer von Westen her — fliessenden fränkischen oder untern Rezat, deren ursprünglicher Name entweder **Clijo-radantia,* da nördlich

[1]) Auch die alten Deutschen begruben ihre Todten mit nach Osten gewandtem Gesichte, so dass sie selbst im Grabe der aufgehenden Sonne ihr Antlitz zukehrten: vgl. Mehlis in der Pick'schen Monatsschrift, V, S. 102.

[2]) Vgl. meine Programm-Abhandlung über einige gallische Ortsnamen auf -âcum in der Rheinprovinz (Andernach 1874) S. 6 wie Desso-briga = collis australis so ist Austro-briga (in Spanien: vgl. Boll. Mart. I, Ind. geogr) = collis orientalis.

im Gallischen *clijos [1]) geheissen zu haben scheint, oder **Eburo-radantia,* da eburos [2]) die Bedeutung von „westlich" gehabt haben muss. Diese Namen werden jedoch nirgendwo erwähnt, weshalb wohl anzunehmen ist, dass der der **Rectoradantia,* woraus in ganz eigenartiger Verkürzung und Verstümmelung *Rezat* geworden ist, schon sehr früh für beide Quellflüsse in Gebrauch gekommen, bis man sie wieder in eine schwäbische oder obere und eine fränkische oder untere Rezat zu unterscheiden sich veranlasst fand. Man sieht, dass die Namen auch ihre Geschichte haben.

Treten wir jetzt der Etymologie des wohl ohne allen Zweifel gallo-keltischen Radantia näher! Die in Radantia erscheinende Wurzel rad halte ich für identisch mit der im gall. Flussn. *Rodanus* (unrichtig ist es, Rhodanus zu schreiben), jetzt Rhône f., in Wallis noch immer Rodden oder Rotten m., vorliegenden Wurzel rod. Den Namen Rodanus hat nun zuerst Stokes in den Beiträgen zur vergleich. Sprachforschung VI, 239 an

---

[1]) Vgl. ir. clé, kymr. cled (link), als deren keltische Grundform Windisch in den Beiträgen z. vergl. Sprachf. VIII, 432 clija ansetzt.

[2]) Dass das gall. eburos in den Orts- und Flussnamen Eburodunum, -briga, -magus, -gilum etc., in den Volksnamen Eburo-vices und Eburones, sowie in den Personennamen Eburos (woher Eburâcum in Britannien), Eburius (woher *Eburiâcum, Ibriâcum im Polypt. Irm. 245, Ivriâcum, Ivreium, j. Ivry: vgl. Quich. S. 41), Eburo, Eburinus, Eburiânus etc. weder aus ir. eabar (lutum) noch auch aus ir. iubhar (taxus), wie Ebel in der Gr. Celt. S. 88 versucht, befriedigend zu erklären sei, bedarf wohl keines besonderen Beweises; ich identifizire deshalb das gall. eburo- mit altind. avara „posterion, western" und bemerke, dass manches zur Aufklärung dienliche Material in Zimmer's Aufsatz „Arisch", abgedruckt in Betzenbergers Beitr. III, S. 137—151, sich findet.

die Wurzel rad (findere, fodere) geknüpft und es ist ihm darin, wenn auch nicht ohne Bedenken, Buck in den Württembergischen Vierteljahrsheften III, 44 gefolgt; dagegen hat neuerdings wieder Cuno (Vorgeschichte Roms I, 97) nach dem Vorgange von Zeuss-Ebel (Gr. Celt. S. 11) und von Glück (Kelt. Namen, S. 148) den Namen Rodanus zu dem ir. reth (currere, cursus) gestellt; indess scheint mir die eine Etymologie aus sachlichen, die andere aus sprachlichen Gründen nicht stichhaltig, weshalb ich eine neue wagen zu dürfen glaube. Ich halte nämlich die Wurzel rad in Radantia, wozu sich rod in Rodanus verhält wie W. mog zu mag (vgl. Glück, Rênos etc. S. 26) für entstanden aus europ. ard (wallen, netzen, im Altind. auch strömen: vgl. Fick, Vergl. Wörterb. I³, 498); so würde also Radantia als die wallende, netzende oder strömende benannt sein, gerade wie die Pegnitz (alt Paginza, Pagenza, Begenze d. i. urspr. **Bagantia*[1]) als die laufende bezeichnet ist von der europ. Wurzel bhag (sich wohin wenden, eilen, laufen), wozu auch das germ. bakja (Bach, Wasserlauf) gehört: vgl. Fick I³ 687.

Gerade wie in **Recto-radantia* so bildet auch in dem gall. Flussn. **Recto-gilum* (jetzt *Retheuil* im Dep. Aisne) das Adj. rectos mit der Bedeutnng „südlich“ das Bestimmungswort; *Rectogilum ist sonach mit dem

[1]) In der Form identisch ist sowohl der Flussn. Bacuntius (Plin. III, 25) für *Baguntius, in Pannonia inferior, jetzt Bossuth (in der slavon. Militärgrenze, mündet bei dem gleichnamigen Orte in die Sau), als auch der Flussn. Baganza (aus *Bagantia) in Oberitalien; das Flüsschen vereinigt sich bei Parma mit der Parma und geht dann in den Po. Zu demselben Stamme gehört wohl auch der oberital. Ortsn. Bagenna als urspr. Flussnamen. In der Revue celt. IV, S. 22 wird der auf einer Inschrift erscheinende Jupiter Baginates als J. pluvialis aufgefasst.

deutschen Flussnamen **Sundar-aha*[1]) (vgl. F. II² 1407) in Bezug auf die Bedeutung vollständig kongruent. Das Grundwort gilum entspricht nämlich dem ir. gil („water"), das Stokes in KSB. 8, 318 zu altind. galam „water" stellt, und ist demnach gleichbedeutend mit den deutschen Wörtern -ach (in Flussnamen) und Bach: vgl. meine Programmabh. S. 14. A. 9.

Nun findet sich auch im Kr. Malmedy ein *Recht-bach*, der im Borner Gemeindewalde entspringt und in nördlicher Richtung an dem von ihm benannten Dorfe *Recht* vorbeifliesst, bis er bei Pont in die Amblève oder Amel mündet. Das Dorf Recht wird schon in einer Urkunde aus dem J. 666, worin der fränkische König Childerich die Grenzen des den Abteien Stavelot und Malmedy verliehenen Gebietes festsetzt, erwähnt; es heisst dort nämlich: „deinde per ipsum rivum [scl. Dedilonis — der Dedilonis-rivus ist höchst wahrscheinlich der in der Nähe der Kaiserbaracke entspringende „Königsborn", der sich bei Recht mit dem Rechtbache vereinigt] usque in *Rectam;* et de *Recta* per illam forestem etc."; unter Recta ist aber ohne Zweifel das heutige Kirchdorf Recht (zwischen Malmedy und St. Vith) am Rechtbache oder an der Recht zu verstehen. Da nun der Name Recht nur aus einem urspr. Recta, niemals aber aus einem urspr. Resta hervorgegangen sein kann, so habe ich das in den meisten Abdrücken der genannten Urkunde (bei Roderique, Grandgagnage, de Noue) erscheinende Resta ohne Bedenken in Recta verbessert; ebenso unrichtig wie Recta ist aber auch die bei Pertz, Diplom. I, 28 sich findende Form Refta, da in der Bestätigungsurkunde

---

[1]) Vgl. auch den Lokalnamen S u n d e r - w a s s e r = Südwasser in Birlinger's Alemannia IX, S. 96.

Otto's I. vom J. 950 der Ort beide Male *Retha* [1]) genannt wird, was der heutigen plattd. Benennung *Rêth* entspricht und ebenfalls nur auf einem ursprünglicheren Recta oder Rehta beruhen kann. In dem so gewonnenen Flussn. *Recta* (j. die Recht oder der Rechtbach) haben wir nun aber, wie aus dem oben behandelten Retheuil hervorgeht, eine durch Abwerfung des zweiten Theiles entstandene Verkürzung des gall. Vollnamens **Recto-gilum* zu sehen, gerade wie dem Flussnamen *Wert-ach,* alt *Virdo* ein urspr. **Virido-gilum,* welcher Name in Frankreich zu *Verteuil* und *Vertheuil* geworden ist, dem Flussn. *Ebr-ach,* alt *Ebra* (vgl. F. II², S. 504), ein urspr. **Eburo-gilum,* wozu auch der frz. Name *Ebreuil* gehört, und endlich dem Flussn. *Mehlen-bach* (mit dem Orte *Mehlen* bei Prüm, im 8. saec. *Melana*) ein urspr. **Melano-gilum* [2]) (vom gall. Adj. melanos „schwarz") zu Grunde liegt.

2c) Der Thatsache, dass die Kelten ebenso wie die alten Inder die Begriffe von südlich und nördlich aus denen von recht und link geschöpft haben, lässt sich, wie ich im Nachstehenden an Beispielen zu zeigen versuchen werde, die Vermuthung an die Seite stellen, dass ursprünglich auch im Deutschen die Begriffe recht

---

[1]) Auch die Wallonen sagen und schreiben Reth, Rette.

[2]) Wie in der Rheinprovinz urspr. *Melano-gilum zu Mehlen-bach, so wurde dies in Belgien zu Melen-rivus, Melen-riu (j. Mellery): vgl. Grdg. Mém. S. 120. Die Zwischenstufe zwischen *Melano-gilum und Melen-rivus bildet das reine Bestimmungswort *Melana oder *Melanus, das ich in den Ortsnamen Melaine (in Frankreich) und Melain (in Belgien) erkennen zu dürfen glaube; die beiden Namen würden also urspr. Flussnamen sein. Dass das europ. melana (dunkel: vgl. Fick I³, S. 718 f.) auch im Kelt. vorhanden war, zeigen kymr. melyn, corn. milin, arem. melen (flavus, fulvus, croceus).

und link für südlich und nördlich im Gebrauche gewesen seien.

In der Gemeinde Andernach existirt ein genau von Westen nach Osten sich hinziehendes Thal, die Antel oder in der Antel genannt; die der Sonnen- oder Südseite zugekehrte Halde dieses Thales führt den Namen *„Richt-höll“*, der, wie die älteren Formen desselben — a. 1238 in der Rechtehelde, a. 1466 an der Rechthelden, a. 1552 in der Rechthelden — deutlich zeigen, aus rechte Halde umgedeutet ist; überhaupt aber findet man das in Flurnamen so überaus häufig erscheinende Halde (vgl. germ. halda geneigt, abhängig bei Fick III³ 71) nicht selten jetzt in *„Hölle“* [1]) verdreht: so gibt

[1]) Das Wort Halde fem. (Abhang, Berghang) kömmt ungemein häufig in rheinischen Flur- und Distriktsnamen vor, aber fast nur in der umgelauteten Form Helde, Held, woraus dann oft durch Assimilation Helle, Hell entstand; da nun im älternhd. die Hölle (Unterwelt) nur als Helle (so noch bei Luther) gesprochen und geschrieben wurde, so lag es nahe, das aus Helde entstandene Helle später in Hölle, Höll zu verhochdeutschen, zumal die Bedeutung dieses Wortes allmählich verloren ging, und jetzt wohl ganz beim Volke verschwunden sein dürfte. Hierhin gehören auch die Familiennamen Zurhelle, Zurhellen und zur Hellen d. i. zu der Halden wie der bekannte schweizer Namen Anderhalden und der in einem Fels'er Scheffenweisthum vom J. 1574 sich findende Bernhardt an der Hellen (vgl. Hardt, Lux. Weisth. S. 250). Vgl. zu dem Worte noch Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 99 s. v. Halde, und Schmitt, Der Kreis Saarlouis, S. 139 s. v. Hellt (sic!), das unrichtig als Lichtung im Walde gedeutet wird. Hiernach möchte wohl auch der Name „Pförtner von der Hölle“ (ein schlesisches Adelsgeschlecht) aus von der Halde zu erklären sein. Nachträglich finde ich noch ein Synonymum zu Rechthelde in dem Hofnamen Sundhelle (B. Neustadt Kr. Gummersbach), worin Sund = Süd ist, wie in Sundgau, Sundheim, Sundhausen. Ausführlich hat über den Flurn. Helle gehandelt A. Lübben in den Germanistischen Studien (Supplement

es in der Gmde Saffig eine Miesenheimer Hölle, in der G. Mayen eine Ebertshöll und eine Konnerhöll, in der G. Plaidt eine Adernhöll, bei St. Goar eine Enghöll oder Engelhöll, die a. 1257 Engelhelde heisst: vgl. BUB. III 998. Der der *Richthöll* gegenüberliegende, also von der Sonne abgewendete, nördliche Thalhang heisst dagegen jetzt *„Af-held"*, a. 1238 in der Afghelde, a. 1267 in der Affghelde, a. 1494 in der Aeffchhelden; dieses afg nun ist das ahd. abuh, apah (aversus, sinister, pravus), mhd. ebech, ebch (tortus, obliquus, retroversus), älternhd. äbich, äbicht, äbsch (verkehrt, link, von der Sonne abgewendet) und dient hier zur Bezeichnung eines von der Sonne nicht erreichbaren weil nach Norden gelegenen Abhanges (einer Halde); so vermag ich ausser der „Af-held" bei Andernach noch anzuführen: „in abech-heldun" (Gmde Langenlonsheim bei Creuznach: vgl. BUB. II 372); Abich-höll, Ab-höll, Äbschseit (Flurnamen in Nassau: vgl. Kehrein, Nassauisches Namenbuch, S. 305); Af-held (Distr. in der Försterei Kesternich). Auch ein Distr. *Link-held* in der Oberförsterei Heimbach kömmt vor; ein drittes Wort für den Begriff sinister ist ahd. *winistar,* winstar, mhd. winster (link), womit folgende Lokalbezeichnungen zusammengesetzt sind: rivus vinster-sife (a. 1274: vgl. Kehrein, Sammlung alt- und mitteldeutscher Wörter, S. 56); Finstern-thal, um 1190 Vinstrin-dale (vgl. Kehrein, Nass. Nb. S. 196); Finster-thal (Flur in der G. Nickenich); Finsterheck, -seihen, -thal. -thalerweg, -weg (bei Kehrein, Nass. Nb. S. 392). Hierzu kommen noch der nicht seltene deutsche Flussn. *Rechte-bach*

---

zur Germania. Hrsg. von Karl Bartsch) II, S. 261—62. Vgl. auch Förstemann, Die deutschen Ortsnamen, S. 48 und 279 f., und Namenbuch II², S. 723.

oder *Rechten-bach* (vgl. F. II² 1236; Arnold, Ansiedelungen, S. 317; Kehrein, Nass. Nb., S. 526 u. 633) sowie endlich mehrere mit dem zu recht synonymen deutschen *tester* (etymologisch übereinstimmend mit dem lat. und gall. dexter) zusammengesetzte Ortsbezeichnungen: *Tester-wald* (Distr. in der Gmde Valwig, Brgm. Treis, Kr. Kochem); *Tester-berg* (vgl. Pick Monatsschr. II 180 u. VI 559); *Tester-hof* (Kr. Kochem); *Tester-ep* (vgl. F. II² 1434); *Tester-bant*[1]) (vgl. F. II² 461). Hoffentlich wird das im Vorstehenden aufgeführte Contingent von Lokalbezeichnungen, die als Bestimmungswort ein Adjektiv mit der Bedeutung recht oder link enthalten, hinreichen, um der oben ausgesprochenen Vermuthung, dass auch im Dentschen für südlich und nördlich die Wörter recht und link im Gebrauche gewesen seien, als solide Unterlage dienen zu können, da die betr. Bestimmungswörter ganz offenbar auf die geographische Lage der einzelnen Lokalitäten sich beziehen d. h. dieselben als der Sonne zu- (also südlich) oder der Sonne abgewendet (also nördlich) gelegen bezeichnen.

3) Der Name *Gürzenich* im Kr. Düren gehört zu den in der Rheinprovinz so zahlreich sich findenden Ortsbezeichnungen auf -ich oder -ach. Dass alle diese Namen gallo-keltischen Ursprunges und gerade so wie die deutschen Ortsnamen auf -ingen und die slavischen

---

[1]) Vgl. Kern in der Revue celt. II, S. 173: „Teisterbant est le district au sud du Rhin, du Vahal, ou, si l'on veut, au sud de la Batavie. Les mots signifiant „à droite" expriment aussi la direction méridionale; ainsi le sanskr. dakshina, de daksha, fort, a le sens du dexter des Latins, du taihsva des Goths, et de „sud"; v. h. -all. sund, néerl. zuid, etc. est proprement „fort", puis „à droite", et enfin „sud"."

auf -in von Personennamen abgeleitet sind, und dass sie eine mit dem Namen des Besitzers bezeichnete Ansiedelung ausdrücken, ist zuletzt von Marjan in seiner Programm-Abhandlung über keltische Ortsnamen in der Rheinprovinz (Aachen 1880) wiederholt worden. Besondere Schwierigkeiten bietet demnach die Etymologie von Gürzenich nicht; indessen dürfte es doch nicht so leicht sein, mit einiger Sicherheit die gallische Grundform des Namens zu restituiren, sowie den zu Grunde liegenden Personennamen einem bestimmten Sprachgebiete zuzuweisen, da bekanntlich die keltische Endung -âcum behufs Bildung von Ortsnamen nicht nur an keltische, sondern auch an römische[1]) und sogar an germanische[2]) Personennamen-Stämme angetreten ist: vgl. Schuchardt in KZ. XX, 455 und Glück, Die Bis-

[1]) Von den röm. Personennamen z. B. Crispinus, Florus, Severus sind die Ortsnamen Crispiniâcum (j. Kirspenich im Kr. Rheinbach, Crepigny in Frankreich und Crespignaca in Oberitalien), Floriâcum (j. Fleurac, Fleuray, Floirac, Fleury u. s. w. in Frankreich), Severiâcum (j. Severac, Sivrac, Sivry u. s. w. in Frankreich) abgeleitet. Übrigens lassen sich nicht immer die röm. von den gall. Personennamen mit Sicherheit scheiden, da beiden nahe mit einander verwandten Sprachen offenbar eine erhebliche Zahl von Namen gemeinsam war.

[2]) Ich habe bis jetzt nur etwa 20 Beispiele von Ortsnamen auf -âcum, in denen entschieden germanische Personennamen stecken, zusammenzubringen vermocht; es sind Belulfiâga, Geldulfiâcas, Duodeciâcum, Theudeberciâco, Theodalciâga, Baudiliâcus, Busnâgo, Dodoniâga, Raginbertiâca, Gilbertzeis, Gobercheies, Madelgreias, Childriciâgas, Arnolliâcus, Dogmaniâco, Walteracha, Willertiâga, Huldericiâca, Transaliâcum, Selertiâcum. Da meine Sammlungen weit über 1000 Ortsnamen auf -âcum enthalten, so bilden die vorstehenden 20 Namen noch nicht 2 Prozent davon: ein Beweis, dass nur in ganz ausnahmsweisen Fällen die keltische Endung -âcum an deutsche Personennamen gefügt worden ist.

thümer Norikums, S. 108 f. Anm. 7. Als Grundform des Namens Gürzenich nehme ich nun das auch in Frankreich sich findende *Curtiniâcum* an. In den Actis Sanctorum (Aug. V, 391 C) wird nämlich ein nobilis Gallus, Philippus de Courtenay seu Curtiniâco erwähnt, und in Ritters geogr.-statist. Lexikon werden zwei Ortschaften *Courtenay*[1]) in Frankreich aufgeführt; endlich existirt auch in Belgien ein Dorf *Cortenaeken*, auch Cortenaken oder Curtenaken geschrieben, als dessen Grundform Grdg. Mém. S. 83 ebenfalls ein ursprüngliches Curtiniâcum annimmt. Somit kann also wohl eine keltische Ortsnamenform Curtiniâcum (von einem Personennamen Curtinius abgeleitet) als gesichert betrachtet werden. Es würde sich nun noch darum handeln, ob und wie hieraus die moderne Form Gürzenich[2]) habe entstehen können. Die geringste Schwierigkeit macht das z in Gürzenich: dasselbe ist aus t entstanden wie in *Merzenich* (im Kr. Düren) aus Martiniâcum; in *Linzenich* (im Kr. Jülich) aus *Lentiniâcum; in *Herzenich*[3]) (im Kr. Düren) aus *Artiniâcum; in

[1]) Ein Ortsn. Curteneyum bei den Boll. Mai. VII 631 E.

[2]) Im 3. Bde des Mittelrhein. Urkb. S. 224, Nr. 275 (c. a. 1225) wird ein Winandus in Gurcenich als Zeuge erwähnt — eine ältere Form des Namens habe ich nicht ausfindig machen können. Auf einer alten Karte von W. C. Buna heisst der Ort Courtzenich. In einem Weisthum bei Grimm II, S. 792 findet sich Gurznich; ein Schriftchen über das Erzstift Köln, vom J. 1781 sagt: „Haus Görzenich ist ein Zunfthaus (in Köln)" — es ist das der frühere Gürzenicher Hof daselbst, als dessen Besitzer im J. 1298 Everard von Gürzenich, der kölnischer Bürger war, genannt wird: vgl. Kaltenbach, Der Rgbz. Aachen, S. 162. Eine sonderbare Form Gürstenach für Gürzenich findet man bei Bärsch, Eiflia illustrata, III, 1. Abth., 1. Abschnitt, S. 412 (aus dem J. 1359).

[3]) Herzenich, a. 1375 Hertenich und Hertnich (vgl. Grimm,

Sinzenich (im Kr. Euskirchen) aus Sentiniâcum. Weniger einleuchtend könnte es auf den ersten Blick erscheinen, wie die in Gürzenich anlautende Guttural-Media aus der Tenuis entstanden sein soll; indessen wird im Folgenden eine hinreichende Zahl von Beispielen diesen Vorgang als einen gar nicht seltenen erweisen. So hat das Lateinische cingere für cincere; digitus f. dicitus; viginti f. vicinti; singuli f. sinculi; neglego f. neclego; gladius f. cladius; gloria f. cloria; glocio f. clocio; gracilis f. cracilis; gutta f. cutta. Noch häufiger tritt uns die Erweichung von urspr. k zu g in altkeltischen Eigennamen entgegen; das keltisch-lat. Adjektiv *Andecavensis* erscheint in mittelalterlichen Urkunden fast nur als Andegavensis scil. urbs i. e. l'Anjou; der Ortsn. *Gevenich* im Kr. Cochem heisst a. 1051 noch Chevenich d. i. **Caviniâcum,* wogegen Gevenich im Kr. Erkelenz im 13. Jahrh. schon Gavenich (ebenfalls aus *Caviniâcum) geschrieben wurde; der Ortsn. *Cressier* im schweizer Kanton Neufchatel wird von den Deutschen *Grissach* genannt, während er a. 1180 *Crisciâcum* heisst: vgl. Gatschet S. 76; der Ort *Gondorf* a. d. Mosel (Kr. Mayen) ist ein urspr. kelt. *Contrebia*: vgl. Marjan a. a. O. S. 17; aus dem pagus *Velio-cassinus* wurde im Mittelalter ein p. Velcassinus oder Vulgassinus, j. *le Vexin:* vgl. Quich. S. 46; ebenso findet sich bei Gregor von Tours *Petro-goricus*[1]) für *Petro-coricus; Vapigensis* für *Vapincensis; Agaunum* für *Acaunum; Egolisma* für *Jculisma:* vgl. RC. III, S. 473; auch die Flussnamen *Gersprinz, Geleen, Gander* und *Glarus* haben jetzt er-

Weisth., II, S. 708. 713. 716 u. 17.), wird jetzt gewöhnlich Hetzingen geschrieben und unter diesem Namen figurirt es auch im amtlichen Ortschafts-Verzeichniss.

[1]) Petrogoricus pagus heisst jetzt Périgord.

weichten Anlaut, da sie in alter Gestalt als *Caspenze,* *Caspantia (vgl. F. II², 392), *Kelenke* [1]) vgl. Kaltenbach, Der Regierungsbezirk Aachen, Seite 411), *Kanter* aus *Cantara und *Clarona* [2]) (vgl. Gatschet Seite 115) erscheinen; ferner liegen den bei F. I, S. 543 u. 1175 citirten (kelt.) Personenn. **Gono-tigernus* und **Teutagonus* die ursprünglichen gall. Formen **Cuno-tigernus* und **Teuto-cunus* zu Crunde; weiter findet sich im Aremor. gant im Personenn. Han-gant etc. für cant, gastel in Tre-gastel f. castel, gamp in Guin-gamp f. camp (*Vindo-campus), goit f. coit (Wald), gulcet f. culcet (aus lat. culcita), gueffret f. cueffret, goural f. coural: vgl. RC. III, 411. 413. IV, 340; nicht minder ist auch im Romanischen zuweilen g aus älterem c hervorgegangen: vgl. Buck in Birlingers Alemania, X, S. 63, wo als Beispiele die rätischdeutschen Flurnamen Gampen, Gallthür, Gallreide aus rom. campo, cultura, colreto (= coryleto) angeführt werden; endlich nenne ich noch die roman. Familiennamen *Gaspar* und *Glaude* für Caspar und Claudius.

Diese Beispiele für die Erweichung der gutturalen Tenuis werden wohl als ausreichende Stütze für die

[1]) Mit dem Flussn. Geleen, c. a. 1200 Kelenke d. i. *Calanca stelle ich sowohl den Glenner, der a. 1344 Geleng heisst (vgl. Gatschet S. 180), als auch die Calancasca, die das Calancathal im Schweizer Kant. Graubündten durchfliesst, zusammen und erkläre alle drei aus einem europ. Adj. kalana- (dunkel, schwarz), das ganz deutlich im griech. kelaino- (aus *kelanio-: vgl. L. Meyer Vergleich. Gramm. II, S. 569) vorliegt.

[2]) Glarus, alt Glarona und Clarona, ist urspr. Flussname, gebildet wie Matrona, Axona, Divona, Ausona u. s. w. Vgl. die gall. Flussn. Clarius j. Clair und *Clarentia j. Clarence in Frankreich, sowie die Chiara in Oberitalien. Im Deutschen entspricht Clarenbach.

Annahme, dass das anlautende g im Namen Gürzenich auf einem urspr. c beruhe, und wir sonach in demselben ein altes Curtiniâcum zu sehen berechtigt seien, gelten können.

Es würde nunmehr noch erübrigen, den in Curtiniâcum steckenden Personennamen *Curtinius*[1]) gebührend unterzubringen. Wenngleich der Name mit Rücksicht auf die im Lateinischen vorhandenenen Curtius, Curtilius und Curtelia dieser Sprache angehören kann, so halte ich denselben doch für gallisch, weil hier ebenfalls, wie ich gleich nachweisen werde, ein Namenelement Curto- existirt, und vor allen Dingen festgehalten werden muss, dass die Bildung von Ortsnamen auf -âcum aus latein. sowohl wie deutschen Personennamen nicht die Regel, sondern blosse Ausnahme ist.

Was zuvörderst die Herkunft und Bedeutung des gallischen curtos betrifft, so glaube ich das Wort auf europ. skarta (geschoren, zerschnitten: vgl. Fick I^3, 812) zurückführen und demnach mit griech. kartos, lat. curtus, germ. skarda- identifiziren zu können. Ausser im Lateinischen und Gallischen ist das Wort nur noch im Deutschen zur Namenbildung verwandt worden. (vgl. Scart-olf und Scartilo bei F. I 1078), was wieder die schon zu verschiedenen Malen betonte enge Zusammengehörigkeit zwischen der deutschen und keltischen Namengebung erhärtet.

Als Bedeutung des gall. curtos nehme ich „klein" an, da diese sowohl aus der Grundbedeutung „geschoren, zerschnitten" ohne jeden Zwang abgeleitet ist,

---

[1]) Die Klasse der meistens dem Gallischen angehörigen Personennamen auf -inius ist die allerzahlreichste, wie auch schon aus den in Frankreich so massenhaft vorkommenden Ortsnamen auf -igny und -ignac hervorgeht.

als auch in der zweigliederigen alliterirenden Form *„kurz und klein“* [1]) als synonym zu der von kurz, welches Wort bekanntlich aus dem Lat. curtus entlehnt ist, sich zeigt. Hiernach würden also den gall. Namen mit curto- die griech. mit miko-, mikko-, mikro- begrifflich vollkommen entsprechen. Die zu gall. curto- gehörigen Namen sind: *Curto-gilum* (Ortsn., urspr. Flussname), j. *Courtille* im Dep. Lot: vgl. Quich. S. 51; im Deutschen entsprechen die Namen *Kurt-beki*: vgl. F. II² 436, und *Kurten-bach* [2]) im Rgbz. Köln. Den in offenbar verderbter Form überlieferten Ortsn. Corterate in Gallia Aquitanica (j. *Coutras* im Dep. Gironde) verbessere ich in **Curto-ratum* und übersetze ihn, da gall. ratum = ir. rath (castrum) mit „Lützelburg“. *Curtoriâcum* [3]), in der Not. dign. Cortoriâcum genannt, j. *Courtray* oder *Cortryk* in Belgien, ist Ableitung aus einem Personennamen **Curtorius* [4]), den ich auch in dem bekannten Ortsn. Duro-cortorum wiederzufinden glaube, da ich denselben für entstanden halte aus urspr. **Curtorio-durum* (durch Umstellung der Glieder) d. i. Curtorii arx. *Curtius* einmal Töpfername bei Fröhner Nr. 889 und dann auch im Ortsn. *Curciâcum* (d. i. *Curtiâcum) in den Actis Sanctorum Octob. XI, 402 C, j. *Curcy;* in der Form identisch mit *Curtiâcum ist auch der bereits den erweichten Anlaut zeigende

---

1) Vgl. Grimm, D. Rechtsalterth. S. 14³.

2) Der Gegensatz zu Kurtenbach ist Michelbach (vgl. Kehrein, Nass. Namenb. S. 504) und Michelborn, Distrikt in der Gmde Thommen.

3) Vgl. auch Curtriâcum: Boll. Mart. I, 178 D.

4) Den Ausgang -orius zeigen viele gall. Kosenamen, so Arborius, Liborius, Mallorius, Baccorius (im Ortsn. Baccoriâcum: Mab. Dipl. 508 B), Castorius, Bultorius (Pertz Dipl. S. 120), Gêsorius (im Ortsn. Gêsoriâcum) u. s. w.

Ortsn. *Gurziâcum* (oppidum Burgundiae, super Madernam fluvium): vgl. Boll. Jun. I, 699 D. Personenname *Curtiâcus* (aus Ravenna) bei Grut. 1107, 9 (vgl. Hübner, Quaestiones onomatologicae Latinae, S. 28). Als Koseform zu dem zuerst genannten Curto-gilum ist wohl der Flussn. *Curtuna* oder Gurduna (j. *Gurten* oder Gürten im Innviertel, Fluss u. Ort: vgl. F. II², 682) aufzufassen.

4a) Der Ortsn. *Malmédy* kömmt zuerst im J. 648 in der Form *Malmundarium* vor; das Mittelalter hindurch und selbst bis ins vorige Jahrh. hinein findet sich der Name meistens Malmendi oder Malmendy geschrieben, indem die lat. Endung -arium zu -i wurde, wie in wall. vivî (vivier, étang) aus vivarium, in grinî (grenier) aus granarium, in *Ronxhy* (roncier) aus *Runcarium*. In der gewöhnlichen wallon. Umgangssprache hört man jetzt ausnahmlos Mâmdy durch Ausfall des kurzen und nur mit Sekundärton versehenen e in Malmédy; dagegen wird im deutschen Theile des Kreises stets Malmder gesprochen, wie sich denn auch in älteren deutschen Urkunden fast regelmässig Malmeder oder Malmender findet: die letztere Form kehrt z. B. in einem Weisthum zu Clotten von 1511 fünf Mal wieder: vgl. Grimm Weisth. II 821 f. Wenn nun auch Malmundarium, worauf alle vorhin angeführten Varianten zurückgehen, die älteste bekannte Form des Namens ist, so ist es damit doch noch nicht auch zugleich die urspr., von der aus allein eine eigentliche Erklärung erfolgen kann. Es liegen nämlich gute Gründe zu der Annahme vor, dass der Ort Malmédy schon lange vor dem h. Remaklus, der der landläufigen Annahme zufolge der Urheber des Namens Malmundarium gewesen sein soll, bestanden und also auch jedenfalls einen Namen gehabt

habe, den zu ändern für Remaklus keine Veranlassung vorlag. In einem bis jetzt nur handschriftlich vorhandenen Buche[1]), betitelt Catalogue ou Chronique des Abbés et Princes de Stavelot et d'autres choses remarquables, heisst es S. 12, s. a. 650: „S. Remacle munis de l'Autorité Royalle penetre dans ces bois affreux (scl. d'Ardennes) et etant arrivé bien avant dans un beau fond arrosé de deux rivieres, trouva que ce lieu avait été autrefois habité, mais infecté de l'idolatrie (Attila Roy des Huns le detruisi vers l'an 453). Il y trouva des pierres sur lesquelles le nom de Diane et d'autres superstitions etaient gravées avec leur effigie, il y trouva aussi des fontaines tres utiles et tres bonnes; mais elles etaient polluées par des superstitions des gentils, et par là elles etaient aussi sujettes aux infestations des diables.“ Nachdem dann weiter noch berichtet worden ist, wie Remaklus die durch den heidnischen Aberglauben entweihten Stellen reinigte und segnete, wird zum Schluss hinzugefügt: „Ce lieu la ainsi purifié fut deslors appellé Malmendy, Malmundarium, a malo mundatum.“ Für denjenigen, der weiss, wie gerne und zu allen Zeiten an unverstandene Namen historische Fiktionen angeknüpft worden sind, indem man gewaltsam einen Sinn unterschob[2]), braucht wohl kaum bemerkt zu werden, dass der Name Malmundarium nicht aus „a malo mundatum“ entstanden ist und sprachlich

[1]) Vgl. über dieses Manuskript A. de Noue, Études historiques, S. X.

[2]) So glaubte man z. B. in dem Ortsn. Bern in der Schweiz das deutsche Wort Bär zu sehen und nahm in Folge dessen dieses Thier in das Stadtwappen auf; dazu erfand man dann noch die Sage von einer Jagd zum Zweck der Benennung der Stadt, wobei das zuerst getödtete Wild, ein Bär, den Anlass zum Namen Bern gegeben haben soll: vgl. Gatschet, Ortsetymol. Forschungen S. 47.

auch gar nicht hat entstehen können, sondern dass von Notger in dessen Vita S. Remacli zuerst die famose Etymologie auftaucht, dem Namen Malmundarium künstlich die Bedeutung „a malo mundatum“ untergeschoben worden ist. Derartige „fromme“ Etymologieen waren im Mittelalter überhaupt beliebt; so deutete man z. B. *Namedy* (Kr. *Mayen*) aus nomen dei; *Fidiâcum* monasterium, quod vulgo *Foyci* dicitur quasi Foy-icy, a fide isthic recepta: vgl. Boll. Jan. II 939 F sq.; *Mertloch* (Kr. Kayen) aus Märterer-Loch; *Solac* capella dicitur pro eo, quod Solum lac Virginis Mariae ibi positum est, aliis reliquiis eiusdem virginis, quas habebat (Veronica), alibi distributis: Boll. Aug. IV 17 B.

Es gibt aber, um wieder auf das Alter bezw. den Ursprung des Ortes Malmédy zurückzukommen, noch andere Anhaltspunkte für die Annahme, dass derselbe schon zur Zeit der Römerherrschaft, also mehrere Jahrhunderte vor Remaklus existirt habe. Ganz unmittelbar auf Römerspuren innerhalb der Stadt Malmédy, wie sie wohl im frühen Mittelalter noch verhanden gewesen sein mögen, jetzt aber bis auf den letzten Rest verschwunden sind, deutet der Name Römerplatz, place de Rome hin, wie ein solcher ebenfalls in dem auch aus der Geschichte als gallisch-römisch bekannten castellum Bonna vorhanden ist. Zudem finde ich in einem Aufsatze, betitelt: „Einige historische Nachrichten über Malmedy“, im Korrespondenzblatt des Kreises Malmedy [1]) vom J. 1832 Nr. 1 vom 20. Januar folgende interessante Notiz: „Da unter Cæsar die Römer blutige Kriege in diesem Lande (zwischen Maas und Rhein) führten, *und in neueren Zeiten beim Graben an ver-*

[1]) Gedruckt zu Malmedy bei W. A. Birnbach (deutsch und französisch).

schiedenen Stellen Spuren einer römischen Heerstrasse mitten in der Stadt gefunden wurden, so können sehr leicht materielle Spuren vom Heidenthum zurückgeblieben sein.“ U. s. w. Leider fehlt jede genauere Angabe über die betreffenden Stellen; indessen möchte ich doch die Vermuthung nicht unterdrücken, dass dieselben in der sog. Chemin-rue zu suchen sein dürften, einmal, weil der Römerplatz an diese Strasse sich anschliesst, dann, weil sie den Ausgangspunkt der uralten Malmedy mit Stavelot verbindenden Strasse bildet, in welch' letzterem ebenfalls keltischen Ursprung schon durch seinen Namen (Stabulâcum) verrathenden Orte sie unter demselben Namen Chemin-rue endigt, und endlich, weil der Ausdruck chemin, der aus dem gall. caminos (Weg, Strasse) herstammt, im Mittelalter hauptsächlich für die von den Römern angelegten Strassen verwendet wurde.

Wenn sonach nicht unerhebliche Gründe für die Annahme vorliegen, dass Malmedy nicht erst zur Zeit des Remaklus und durch diesen entstanden sei, sondern mit seinem Anfange vielleicht sogar ins zweite oder dritte Jahrhundert n. Chr. hinaufreiche, so kann es durchaus nicht befremden, wenn ich Malmundarium nicht für die urspr. Form halte. Wie ich schon in meinen Bemerkungen zu dem Ortsnamen Stavelot (Kreisbl. 1882 Nr. 72) kurz angedeutet habe, nehme ich als Grundform *Malmandra an und erblicke darin einen Flussnamen, speziell den ursprünglichen Namen für die durch und bei Malmédy in die Warche fliessende Warchenne. Die nächste Veranlassung zu dieser Annahme hat mir der bei Quicherat (De la formation française des anciens noms de lieu) S. 82 aufgeführte Flussname *la Marmande* (affluent du Cher) geboten, indem derselbe alt *Milmandra* lautete, woraus, wie

Quicherat richtig bemerkt, eigentlich **Malmandre* hätte werden müssen, jedoch „par déformation euphonique ou orthographique" die vorhin angeführte Form *Marmande* sich entwickelt hat. Wenn wir nun die beiden alten Namen Malmundarium und Milmandra zusammenhalten, so lässt sich daraus leicht die beiden gemeinsame Grundform **Malmandra* herstellen: in Milmandra ist nämlich das i wahrscheinlich durch die Zwischenstufe e aus a hervorgegangen, wie dies auch in den italischen Sprachen nicht selten geschehen ist: vgl. Curtius, Grundzüge der griech. Etymologie, 4. Aufl. S. 701; das erstere u aber in Malmundarium ist durch Erweichung aus einem urspr. a durch die Zwischenstufe o entstanden, ein durch zahlreiche Beispiele belegbares Vorkommniss sowohl im Griechischen wie in den italischen Sprachen: vgl. Curtius a. a. O. S. 704 ff. Es würde sich nun noch um die Erklärung des Ausganges -arium in Malmundarium handeln. Die Gründung des Ortes Malmédy oder, genauer ausgedrückt, die erste Ansiedelung an dem Bache Malmandra und zwar in der Nähe seiner Einmündung in die *Warche (Varca)* kann ebenso gut von einem Gallier wie von einem Römer ausgegangen sein; im ersteren Falle würde diese Ansiedlung naturgemäss als Malmandro-magus, -dunum, -briga oder ähnl. (d. h. campus oder locus, arx, mons ad Malmandram) haben benannt werden können, woraus dann später durch Wegfall des Grundwortes und durch Antritt des „kosenden" ja-Suffixes[1]) an das Bestimmungswort der Name *Malmandrium hervorging; zuletzt wird dann noch eine Hereinziehung dieser Form in die Analogie der sehr zahlreichen Ortsbezeichnungen auf

---

[1]) Vgl. Fick, Die griechischen Personennamen, S. XXX.

-ârium[1]) unter gleichzeitiger Verdumpfung des zweiten a zu u angenommen werden müssen. Im Falle ein Römer zuerst an der Malmandra sich niedergelassen haben sollte, würde eine „villa oder curtis ad Malmandram“ als urspr. Bezeichnung für die neue Wohnstätte anzunehmen sein, wobei dann bald das villa ad, curtis ad als überflüssig weggelassen wurde und Malmandra allein als Ortsbezeichnung übrig blieb; aber auch in diesem Falle muss die Metamorphose von Malmandra in Malmundârium dem Überhandnehmen der lateinischen Lokalnamen auf -ârium zugeschrieben werden.

Auf den Namenwechsel von Malmandra (Flussn.) mit Warchenne sowie auf die Bedeutung des Wortes Malm-andra soll im nächsten Abschnitte näher eingegangen werden.

4b) Die Ortsnamenkunde hat eine Unzahl von Fällen zu verzeichnen, dass Wohnorte nach Bächen benannt sind und diese sodann andere Namen angenommen haben. „Der Flussname ging eben,“ wie Arnold, Ansiedelungen, S. 103 treffend bemerkt, „als ausschliessliches Eigenthum auf die Orte über und das Bewustsein von seiner Bedeutung verloren.“ Es dürfte deshalb genügen, wenn ich im Folgenden einige örtlich möglichst nahe liegende Beispiele für diesen Vorgang anführe. 1) Dicht bei dem zur Brgmstrei Weismes gehörigen Dorfe *Steinbach*[2]) entspringt ein Bach, der jetzt einfach wall. le

[1]) Über die lat. Bildungen auf -ârium vgl. L. Meyer, Vergleichende Grammatik, II 475; von Orts- und Flurbezeichnungen in der Wallonie gehören u. a. dazu: Marlyre, Boussire, Bruyères, Féchir (d. i. Filicarias), Craesnier (d. i. frz. cressonnière) Rahier, Mesplier, Moussir, Bouvire.

[2]) Die Wallonen sagen jetzt Stinbâ oder Stembâ; der Ort wird auch Obersteinbach genannt, sum Unterschiede von

ru (d. i. ruisseau) heisst; dass aber le ru ursprünglich den Namen Steinbach führte, geht aus der bekannten Urkunde vom J. 666 hervor, indem es dort heisst: „de ipsa Warchinna usque ubi *Stagnebachus*[1]) consurgit; deinde per ipsum Stagnebachum usque in Amblavam.“ 2) Der Ortsn. *Glehn* (am Rothbache im Kr. Schleiden c. 1200 Glene) ist, wie die zahlreichen Bäche Glan, Glane, Glain, Glen, Gleen, Kleen, Glon zeigen, ursprünglich der Name des Rothbaches gewesen. 3) Ebenso bezeichnete der Name *Glaadt*, Dorf bei Stadtkyll am Einflusse des Dahlemer Baches in die Kyll, zuerst diesen Bach, wie sich aus dem so häufig vorkommenden Flussn. Glatt, Gladbach, Gladebeck, Gladbeck schliessen lässt. 4) Der Name *Seffern* (Dorf im Kr. Bitburg) ist jedenfalls anfänglich dem Balesfelder Bache eigen gewesen, an dessen Einflusse in die Nims der Ort Seffern liegt. Savara, worauf der Name Seffern zurückzuführen, ist nämlich ein alter auch in Frankreich erscheinender Flussname, wo les deux *Sèvres* (sæc. 9 Savara, Severa) und la *Sèvre* (affluent de la Seine, sæc. 9 Savara) vorkommen: vgl. Revue celt. II, S. 439. 5) Mit dem Namen *Alster* (jetzt Weiler in der B. Reuland) ist offenbar ursprünglich der Bach bezeichnet worden, der durch diesen Ort auf Bracht fliesst, sich dort mit dem Perbache vereinigt und dann in die Our geht. Dass

Niedersteinbach, wall. Ondenval, das an demselben Bache, aber weiter südlich nach der Amel zu liegt, worin le ru sich ergiesst.

[1]) In die Form Stagnebachus scheint von dem Schreiber der Urkunde ein gelehrter etymologischer Anklang an das lat. stagnum hineingebracht worden zu sein. Die germ. Grdform des Namens würde *Staina-baki lauten; übrigens finde ich bei Förstem. II², S. 1374 die Form Stagnbach aus dem J. 854 auch für einen Bach in der Gegend w. von Schlettstadt.

aber Alster Flussn. ist, zeigt die *Alster* bei Hamburg, die im 11. sæc. *Alstra* heisst.

In Übereinstimmung mit den vorstehenden Beispielen ist nun auch der Flussn. Malmandra auf den an seinem rechten Ufer entstandenen Ort übergegangen bezw. übertragen worden und der Bach erhielt sodann den Namen *Varcenna* (*Warchenne,* wall. *Vertschenne* gesprochen); dass dieser Name bereits in sehr früher Zeit entstanden sein muss, geht daraus hervor, dass derselbe von dem des Hauptflusses, Varca (Warche), vermittelst des echt gallischen Deminutiv-Suffixes -enna (vgl. Zeuss-Ebel, Grammatica Celtica, S. 774), wie es in Ravenna, Scultenna, Licenna, Clarenna, Vincenna, lauter Flussn., vorliegt, abgeleitet ist.

Ich komme jetzt zu der Frage nach dem Ursprunge und der Bedeutung des Flussnamens Malm-andra. Wenn ich den Namen in die beiden Stämme Malmo- und andra zerlege, so wird man mit Recht den Nachweis verlangen können, dass es in der Rheinprovinz und in Frankreich, dem Hauptsitze der alten Gallier, auch noch andere Flussn. gebe, die mit dem Grundworte andra, das die Bedeutung von Bach oder Fluss gehabt haben muss, gebildet sind. Dieser selbstverständlichen Forderuug glaube ich im Folgenden durch Zusammenstellunng der mit andra zusammengesetzten Flussn. gerecht werden zu sollen. 1) Nordwestl. von Holzheim (B. Manderfeld) entspringt die *Kolvender* oder der Kolvenderbach, fliesst zwischen der Holzheimer Gemarkung und dem Walde Hansbusch hindurch und an der Herresbacher Mühle vorbei und geht zwischen Andler und der Andler Mühle in die Our. Die Kolvender bildete ehemals die Grenze zwischen dem Chur-Trierschen und dem Spanischen Lande (den Kaiserl.

Österreichischen Niederlanden — Prov. Luxemburg) und scheidet heute noch die Pfarrgemeinden Manderfeld und Heppenbach. Das Bestimmungswort Colvo- erscheint noch in *Kolven-bach* (Weiler im Kr. Schleiden), *Kolveren* (im Arr. Hasselt) aus **Colvara,* und im Familienn. von *Kolf.* Wenn in Colvo- das l aus r entstanden ist, also Colvo- für Corvo- steht, so gehört das Wort zu europ. karva, graeko-ital. corvo (krumm), wonach **Colv-andra* dem deutschen *Krumm-bach* [1]) entsprechen würde.

2) Der Ortsn. *Vallendar* bei Coblenz lautet a. 1143 Valendra (vgl. Mittelrhein. Urkb. I, S. 586) und a. 1147 Valendre (vgl. ib. S. 605), welche Form in den späteren Urk. am häufigsten wiederkehrt; die heutige Schreibung Vallendar findet sich zuerst a. 1490. Das Volk spricht Valler, was durch Assimilation aus Valder (die Form Valdre kömmt urkundlich a. 1247 vor) entstanden ist; Valder aber ist Verkürzung aus Valender (welche Form in einer Urk. vom J. 1250 sich findet), wie Malmder aus Malmender. Nun heisst ein Dorf in der B. Meyerode auch *Valender*, welcher Name sonach mit Vallendar auf das Vollständigste übereinstimmt. Wie Malmender und Kolvender so ist auch Vallendar bezw. Valender ursprünglich ein Flussn. Durch Valender an der Amel im Kr. Malmedy fliesst nämlich der Schützelbach in die linke Amel (alt Ambl-ava [2])) und durch Vallendar am Rhein unterhalb Ehrenbreitstein fliessen zwei Bäche in

---

[1]) „Krumm" scheint im Mittelalter ein stehendes Beiwort des Baches gewesen zu sein: vgl. Grimm, Weisthümer, II, S. 489, „den funt, den prunt, den rostigen spies, die k r u m m e b a c h, wasser, weide, aichte, herberge" etc.

[2]) Der zweite Theil in Ambl-ava ist entweder, wie der erste keltisch, oder aus dem lat. aqua, oder aus dem deutschen ahva hervorgegangen; die Bedeutung des Namens wird jedoch in keinem Falle alterirt.

den rechten Rhein[1]): der kleinere heisst Merbach und der grössere aus dem Aubach, Wambach und Ferbach zusammengesetzte Bach wird gewöhnlich Vallendarer- oder Löhrbach genannt; der letztere Bach soll bei seinem Ausflusse auch Uf oder *Ulf*[2]) heissen. Wir werden hiernach anzunehmen haben, dass wie hüben der Schützelbach so drüben der Valendarer Bach anfänglich den Namen **Val-andra* geführt haben und dass am Rhein sowohl wie an der Amel derselbe Vorgang sich abgespielt hat, der an der Warche veranlasste, dass die alte Malmandra in Varcenna umgenannt wurde. Mit dem Bestimmungsworte Valo-, das ich zu europ. vala (gut, wohl)[3]) stelle, sind noch zusammengesetzt die Flussnamen **Val-ava,* welche Grundform sich aus Falaba und Valva (vgl. Förstem. II², S. 531 und 1544) kombiniren lässt, und *Val-ara, später *Walar-pach,* jetzt *Waller-bach*[4]), worin bach tautologisch von den Deutschen angefügt ist. *Val-andra dürfte hiernach durch Guot-pach (vgl. Förstem. II² 682) wiedergegeben werden können.

3) Dass der jetzige Ortsn. *Mallendar* (bei Vallendar im Kr. Coblenz), der a. 1110 Malendre (vgl. Valendre) heisst, zuerst Flussn. war, wird durch eine Urkunde vom J. 959 (vgl. Mittelrhein. UB. I, S. 264) ausdrücklich bezeugt, indem dort der Mallendarer Bach Malandra genannt wird; übrigens erscheint die Malandra schon in einer Urk. vom J. 1220 mit dem tautologischen

---

[1]) Nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Amtsrichters Pick.

[2]) Der von Oudler auf Reuland und bei der Weweler Mühle in die Our fliessende Bach heisst ebenfalls Ulf.

[3]) Vgl. Fick, Vergl. Wörterb., I³ 778.

[4]) Vgl. Förstem. II² 1536.

deutschen bach beschwert als Malenderbach und Malderbac, während das Volk jetzt Mallerbach (Maller aus Malder, Malender wie oben Valler aus Valder, Valender) sagt. Das Bestimmungswort Malo- in *Mal-andra* halte ich seiner Herkunft nach für identisch mit dem lat. malus (schlecht, urspr. schwarz)[1], so dass hiernach Mal-andra soviel wie *Schwarz-ach* oder *Schwarzen-bach* (vgl. Förstem. II², S. 1420 f.) bedeuten würde. Der Stamm Malo- scheint auch in dem Flussn. *Malva* (vgl. oben Valva), j. la *Mauve*: Boll. Jun. I, 300, vorzuliegen, insofern derselbe aus *Mal-ava verkürzt sein mag.

4) *Trarbach* im Kr. Zell kömmt a. 1144 und 1193 unter dem Namen Travendre-bach vor: vgl. Mittelrhein. UB. I, S. 591 und II, S. 172; das Wörtchen bach ist wieder wie in Malenderbach tautologisches deutsches Anhängsel, so dass wir eine Grdf. **Trav-andra* als ausgesprochenen Flussn. vor uns haben. Der hier erscheinende St. Travo-, über dessen Sinn ich bei einer anderen Veranlassung mich zu äussern gedenke, steckt auch im Namen *Travana* (a. 1098: vgl. UB. I, S. 453), j. *Traben* im selben Kr. Zell.

Ausser diesen vier örtlich nahe liegenden und daher ein grösseres Interesse beanspruchenden Namen vermag ich noch in folle zur Verfügung zu stellen: den Ortsn.[2]) *Colandre* im Dep. Cantal, a. 490 Col-andra, villa in pago Senonico: Pertz Dipl. I, S. 118; den Ortsn. *Simandre* im Dep. Ain und im Dep. Saône-et-Loire, wozu sich der Flussn. *Sim-ara, Simera, j. Simmer vergleicht; Ortsn. *Isendra* (sæc. 11, Niederlande) und Ortsn. *Merendra* (sæc. 10, Flandern): vgl. Förstem. II², S.

---

[1]) Vgl. Fick a. a. O. I³ 718.

[2]) Die Ortsnamen Colandre, Simandre u. s. w. mögen wohl auf Flussnamen beruhen.

476; franz. *Warandra* (Varde): Vales. p. 929, bei Guérard, Polypt. Irm., I 105 Guarandra [1]). Wahrscheinlich gehören hierhin auch die franz. Flussn. *Solondre* (fliesst bei Lodève mit der Lergue zusammen) und *Cisindria* (Boll. Febr. III 216 E). Zweifelhaft ist der auf zwei alten Karten erscheinende Ortsn. *Hellendar* oder Helendar für Hellenthal im Kr. Schleiden. Noch zweifelhafter ist es, ob die griechischen Flussnamen Acalandrus, Skamandros und Maiandros [2]) zum Vergleiche bezw. als verwandt herangezogen werden dürfen.

Es erübrigt nun noch, die beiden Bestandtheile des Flussn. Malm-andra ihrer Bedeutung nach zu fixiren. Das Grundwort andra, das, wie ich oben schon bemerkte, nur die Bedeutung von Wasser, Bach, Fluss haben kann, identifizire ich mit dem altind. indra (die Regen spendende Gottheit), während ich im Stamme Malmo- den altgall. Reflex des germ. malma, malman m. Gruss, Stein [3]) sehen zu dürfen glaube, so dass also die wörtliche Übersetzung des altgall. Flussnamens *Malm-andra in dem so häufigen deutschen Flussnamen *Stein-bach* enthalten wäre.

5) Ein ausschliesslich den keltischen Sprachen angehöriges Personennamen-Element scheint **vraika* zu sein, welches Wort im Griech. als ereikê, im Lat. als erica, im Ir. als froech (vgl. KSB. VIII 351) erscheint und die Heide bezeichnet. Dass hiervon das Keltische zu Ortsbezeichnungen einen ausgedehnten Gebrauch machte, kann nicht Wunder nehmen, und hat Marjan

[1]) Briefliche Mittheilung des Herrn Dr. Buck zu Ehingen.

[2]) Vgl. Fick, Die griech. Personennamen, S. XXXVII. „Die Flüsse," sagt Fick, „haben im Griechischen Männernamen, und zwar entweder Voll- oder Kosenamen.

[3]) Vgl. Fick, Vergl. Wb., III[4] 234.

in der 2. Abth. seiner Keltischen Ortsnamen in der Rheinprovinz, S. 5 f. unter anderen den Ortsn. *Frechen* bei Köln als ein urspr. **Vraicana* (a. 941 Vreggana) in der Bedeutung „Heidchen“ [1]) überzeugend nachgewiesen. Aber auch als Personennamen findet sich das Wort in KSB. VIII 247 und in der RC. II 131, wo die ir. Namenformen *Froech* und *Fraoch* citirt werden; sodann führt Stark, Die Kosenamen der Germanen, S. 81 Anm. 1 einen ir. Vollnamen *Nat-fraoich* [2]) (d. i. **Nato-vroicos*) an und bei den Boll. Mai VII finde ich einen Iren *Frechorius*, womit der bei F. I 420 verzeichnete *Fricarius* eine auffallende Ähnlichkeit zeigt. Ebenso dürfte der ebendort aufgeführte Name *Friccan* eher keltisch als deutsch sein. Aber auch im Gallischen glaube ich das Wort in der Form roicos (für *vroicos) wiederzufinden in dem Personenn. *Vindo-roicos* (Grut. 745, 11 vgl. ZE. 30), der der botanischen Erica tetralix (L.) floribus albis entsprechen würde.

6) Wie vroico- ist auch *dubo-* (schwarz) ein specifisch keltischer Namenstamm. Das Wort erscheint im Ir. als dubh, im Kymr. und Arem. als du (vgl. ZE. 14) und geht nach Stokes in der RC. IV 334 auf eine Grdform dugva-, dunkel, zurück. Zusammengesetzt mit

---

[1]) Vielleicht ist *Vraicana kein Deminutiv, wie Marjan meint, sondern blosse Koseform zu einem Orts-Vollnamen, dessen erstes Glied vraika war, wie auch im Deutschen Heid-benden, Heid-büchel Heid-hof (alle 3 im Rgbz. Aachen) vorkommen. Eine Weiterbildung von *Vraicana vermittelst des Adjektiv-Suffixes ico- liegt vor in dem Ortsn. Freganicis j. Fréjorgues (Saint-Jean de Fréjorgues im Dep. Hérault): vgl. Quicherat S. 33.

[2]) Zu dem kelt. Namenelement Nato- vgl. Stark, Die Kosenamen der Germanen, S. 81 Anm. 1; den dort aufgeführten Namen möchte ich noch den im Verbrüderungsbuche von St. Peter in Salzburg 65, 32 sich findenden Eu-nat d. i. *Avi-natus hinzufügen.

dubo- sind folgende Personennamen: kymr. *Du-tigirn* (vgl. ZE. 965) d. i. **Dubo-tigernus;* ir. *Bran-dubh* (Boll. Jun. I. 316 D, vgl. Pott Personennamen S. 669) d. i. **Brano-dubus,* der schwarze Rabe oder „Rabanus Maurus“; *Dub-aed* (vgl. KSB. VII 17) d. i. **Dubo-aidus; Dubh-cenn* (auch *Dub-cen*) und *Cenn-dubh* mit *Ceann-dubhan* (vgl. BJ. 39-40, 64; KSB. I 354; RC. II 420) d. i. **Dubo-pennus, *Penno-dubus* und **Penno-dubânus* (vgl. den deutschen Personenn. *Schwarz-kopf); Dib-din* (vgl. Pott 591, aus dubh duin, schwarzer Mann, vgl. den Familienn. Noirhomme) d. i. **Dubo-dunus; Glún-dubh* (vgl. ZE. 951) d. i. **Glûno-dubus; Dubh-diadh* (vgl. RC. I 39); *Dub-comair* (Druidenname: vgl. ZE. 256) d. i. **Dubo-cumbarus; Dub-tach* oder *Dubh-thach*[1]) (vgl. KSB. I 344 Anm. und V 365); *Mael-dubius* (abb. Hib.: Boll. Febr. III) d. i. **Maglo-dubius* (-ius ist lat. Schwanz!); *Dubh* (vgl. die Familienn. *Schwarz* und *Lenoir; Dubán* (vgl. KSB. VII 17) etwa *Nigellus; Macduff* (Sohn eines *Schwarz:* Pott 591).

Von gall. Namen gehören hierhin: C. Julius *Vercondari-dubius* Aeduus (Liv. Epit. 137); *Alante-dobae* (deæ: Or. 1956) d. i. **Alanto-dubae*[2]*); Dubricius*: ZE.

---

[1]) Wenn das ir. tach (in an-tach, gl. otiosa, gl. quieta), wie Stokes in KSB. VIII, S. 324 vermuthet, zu europ. taku, schnell zu stellen ist, so ist D u b - t a c h = *Dubo-tacus; an das Namenelement Tacu- dürften auch wohl die gall. Kosenamen Tacitus: Br. 623, Taccitus: ib. 709, Tacitinius Tatucus: ib. 339, Tacilus: ib. 1468 und Tacius: Fröhner 895 am passendsten anzuschliessen sein. Wahrscheinlich gehört auch der Name D u b i t a t u s (vgl. de Wal Nr. 326) zum gall. St. dubo-, indem leicht aus einem kelt. *Dubo-tatus (vgl. Caro-tatus: Steiner 3729 und altkorn. Anau-dat d. i. *Anavo-tatus) durch Anlehnung an das Part. des lat. dubitare ein ganz lateinisch aussehender Dubitatus werden konnte.

[2]) Zu Alanto- als gall. Namenelement vgl. die Ortsnamen

816; L. Magius *Dubius* aus Mediolanum: vgl. BJ. 57, 70, auf einem bei Bonn gefundenen Steine.

Ausser in Personennamen hat das Adj. dubos auch in Flussnamen Verwendung gefunden. Vor Allem ist hier der *Doubs*, Nebenfluss der Saône, aufzuführen, der alt *Dubis* heisst (vgl. ZE. 14); eine ursprüngliche Vollnamenform **Dubo-gilum* = deutsch *Schwarz-ach* und engl. *Black-water* wird wohl zu Grunde gelegen haben. Der Name der ir. Hauptstadt *Dub-lin*, alt *Dub-lind* (d. i. **Dubo-lindum*) ist urspr. Flussn. und bedeutet „the black pool": vgl. KSB. VIII 9. Das Grundwort lind, später linn, heisst nicht nur potus sondern auch lacus, aqua und scheint zur ig. W. li „fliessen (aus ri: vgl. Fick I[3] 193) zu gehören, woraus durch Anfügung des Determinativs d: lid und endlich durch Nasalirung lind wurde. Dasselbe Grundwort zeigt der Ortsn. *Dio-lindum* (Tab. Theod. segm. 1) d. i. **Dîvo-lindum* „aqua splendens". Endlich finde ich noch auf Nr. 24 des Spruner'-

---

H a l a n z y (in Belgien) und E l l e n z a. d. Mosel im Kr. Cochem, a. 1178 Elenzec (vgl. BUB. II, S. 67), die beide auf ein urspr *A l a n t i â c u m, von einem Personenn. *Alantius abgeleitet, zurückweisen.

[1]) Synonyma zu dubos sind melanos (über dessen Verwendung in Flussnamen unter Nr. 3) bereits die Rede war) und sordos oder surdos; letzteres entspricht dem europ. svarda (dunkel, schwarz = lat. surdus, dunkel, = goth. svarts: vgl. Fick I[3], S. 842) und liegt vor in den verkürzten Flussnamen S o r d u s (in Gallien: vgl. Forbiger, III, S. 129) und S o r d i d a (vgl. Buck in Birlingers Alem. VIII, S. 154), im Volksn S o r d o n e s (in Gallien: vgl. Forb. III, S. 485), sowie im Personenn. *Surdilius, der aus dem Ortsn. S u r d i l i â c u m (loc. Galliæ: Boll. Jan II) gewonnen wird. Dass das germ. svarta ebenfalls zur Bildung von Personennamen verwendet worden, ist aus Förstemann's Personennamenbuch S. 1134 f. zu ersehen, wo die Namen S c h w a r z - m a n, S c h w a r z - o l t etc. verzeichnet sind.

schen Handatlas einen Fluss Tardubius, der westl. vom Ticinus in den Padus fliesst: der Name scheint aus Tarus dubius,[1]) d. i. der schwarze Tarus zum Unterschiede vom *Tarus* j. *Taro* (ebenfalls Nebenfluss des Po) durch Zusammenrückung entstanden zu sein.

7) Das mit griech. hippos (Pferd) kongruente gall. Subst. epos (auch eppos), im Altir. als ech, im Kymr. als ep erscheinend, ist in ziemlich ausgiebiger Weise zur Bildung von Personennamen verwandt worden. Im Nachstehenden soll eine Zusammenstellung der mit epos zusammengesetzten Voll- sowie der von diesem Worte abgeleiteten Kosenamen versucht werden. Ein *Epo-lonus*, den Bacmeister, Kelt. Briefe, S. 40 citirt, steht offenbar für **Epo-launus;* ein *Epo-mulus* kommt bei Grut. pg. 700, 6 vor und ein **Epo-manduus* bildet das Bestimmungswort in dem Ortsn. *Epomanduo-durum* (Tab. Peut., Itin. Ant.) j. *Mandeure* im Dep. Doubs, worin ein erleichtertes *Manduo-durum steckt: vgl. Quicherat S. 49; nicht ganz sicher ist ein **Eppo-cu(nus)*, welcher Name auf einem zu Wiesbaden gefundenen christlichen Grabstein des 3. oder 4. Jahrh. vorkommt: vgl. Steiner Nr. 240 u. F. I 359; *Eppo-cunus würde ein Synonymum zu arem. *Cun-march* (d. i. *Cuno-marcus[2])) sein.

---

[1]) Zum Unterschiede von Tarus dubius würde der andere Tarus den Zunamen vindius (der weisse Tarus) gehabt haben müssen, wovon jedoch nichts bekannt ist. Übrigens haben wir auch in Deutschland eine schwarze und eine weisse Elster sowie einen weissen und einen rothen Main, was meine Erklärung von Tardubius zu unterstützen geeignet ist.

[2]) Wie im Deutschen die Ausdrücke Pferd, Ross, Gaul, Mähre neben einander im Gebrauche sind, so besass auch das Altgallische neben epos noch die synonymen marcos (etymologisch unserem Mähre entsprechend) und villos; zu dem letzteren Worte, das dem altir. fell d. i. ech, gen. fill („Ross") entspricht, vgl. Stokes in

Sodann bietet noch das Irische die Vollnamen *Each-ceann* (citirt bei Glück 2, 42) d. i. *Eco-cennus, gall. *Epo-pennus, und *Each-marcach*[1]) (citirt bei ZE. 810) d. i. *Eco-marcacus, gall. *Epo-marciâcus. An die mit Epo- beginnenden Vollnamen schliessen sich nun verschiedene Kosenamen in der Form von Ableitungen an: **Epius* im brit. Ortsn. *Epiâcum* (Ptol. II 2); auf diese Grundform dürfte wohl auch der Ortsn. *Epfich* im Elsass, der a. 763 Hepheka heisst, zurückzuführen sein. Ein Mannsname *Eppa* bei F. I 358; ebendas. ein Fem. *Epa* und ein mehrfach nachweisbares Masc. *Eppo* (vgl. F. I 358; auch bei Grut. 764, 5); bei den Boll. Mai. IV 537 E wird ein *Epo* als der Verfasser einer Vita S. Yvonis genannt. Einen Ortsn. *Epponiâcus*, j. *Appoigny* im Dep. Yonne: vgl. ZE. 807 und Quicherat S. 37; hierzu ist noch der Ortsname *Eppenich* im Kr. Düren zu stellen, der ebenfalls ein urspr. **Epponiâcum* repräsentirt; hier liegt überall ein Personenn. **Epo*, **Eppo* oder **Epponius* zu Grunde, welcher letzteren Form der lat. *Equonius*

KSB. II, S. 105. Dass auch villos neben epos und marcos im Gall. als Namenelement im Gebrauche war, beweisen die Personennamen Villia Tancini f. Avita: HJH. 386; Villius: ib. 4970,554 mit dem Ortsn. Villiâcum (villa Burgundiæ): Boll. Jun. I, S. 699 E, Villiânus: HJH. 4970,668, Villonius: Grut. 488 5; auch ein Personenn. *Villerius scheint existirt zu haben, da ein Ortsn. Villeriâcum (pagus Hannoniæ) bei den Boll. Mai. II, S. 650 C sich findet. Auf ein urspr. Villeriâcum ist wahrscheinlich auch der Ortsn. Fellerich im Kr. Saarburg, der alt Velreche heisst (vgl. F II², S. 1569), zurückzuführen. Mit Villo- gebildete Vollnamen vermag ich nicht nachzuweisen.

[1]) In dem Personenn. *Epo-marcos, der für das ir. Eachmarcach vorausgesetzt werden muss, sind zwei ganz nahe verwandte Begriffe mit einander zu einem Ganzen verbunden, etwa wie man im aachener Dialekt „Stehl-dieb“ (vgl. das nhd. Dieb-stahl) als verstärktes „Dieb“ braucht.

bei Br. 1848 an die Seite zu stellen wäre. Hinzu kommen sodann noch die auf Münzen erscheinenden gall. Namen *Epillos, Eppillos, Epenos, Epenus:* vgl. RC. I 295, ferner der Name der altkeltischen Göttin der Pferde: *Epona* [1]), der Frauenname *Eponina* (Gemahlin des Julius Sabinus), der brit. Volksn *Epidii* (Ptol. II 2), endlich die bei Glück 2, 42 citirten irischen Mannsn. *Eochaidh* (d. i. nach Glück Ecidius, gall. **Epidius,* aber wohl eher **Epo-aidus*) und Eachach (d. i. Ecacus, gall. **Epiâcus*). Es restiren jetzt noch einige Dekomposita. In *Epo-sognâtus* (citirt von Becker in KSB. III 437) ist das zweite Glied ein Kompositum so-gnâtus für su-gnâtus (d. i. bene natus); der Ortsn. *Eposium* (später Ivois, j. Carignan im Dep. Ardennes: vgl. Quicherat S. 30. 72. 118) dürfte aus einem urspr. **Eposiâcum* verkürzt sein von einem auf Epo-sognâtus beruhenden Kosenamen **Fposius.* Hieran schliessen sich zwei weitere Dekomposita, deren erster Theil zusammengesetzt ist aus der kelt. Intensiv-Partikel ate (altir. aith, ath für ati: Fick I³ 482 f.) d i. „ultra“ und dem Subst. epos; es sind die Personennamen *Atepo-mârus* (Plut.) und *Atepo-rix* (Strab.). Vielleicht dürfen wir in diesen Namen das Bestimmungswort atepos für ein Adj. mit der Bedeutung „sehr stark“ (ultra equum scl. validus) halten. Als Verkürzungen eines der Namen Atepo-mârus odar Atepo-rix haben wir zu betrachten die Personenn. *Atepilos* (Ml. RC. I 293), *Atepo* (Br. 858) und **Atepius* (im Ortsn. *Attipiâcum* — für **Atepiâcum* — vicus pagi Suessionici bei MD. 278 C, später *Attichiâcum,* j. *Attichy*: vgl. Boll. Jun. II). Der Name **At-epius* ist demnach

[1]) Zu Epona, der auch bei den Römern verehrten Göttinn der Pferde und Saumthiere vergl. Diefenbach, Origines Europaeae S. 336 f.

kein wirklicher Vollname, wie es auf den ersten Blick scheint, sondern weiter nichts als Koseform zu Atepo-rix oder Atepo-mârus oder einem ähnlichen Namen mit dem Bestimmungswort atepos. Genau in derselben Weise verhält es sich nun auch mit dem Volksnamen *Epo-rêdii* (in Gallien: vgl. Plin. 3, 17, 123), der nichts anderes sein kann, als Verkürzung aus **Eporêdo-rîges,* der bei CBG. VII 55 u. ö. als Personenn. in der Form *Eporêdo-rix* erscheint; epo-rêdos aber ist ein Adjektiv, das nach Glück 2, 145 celer, citus, festinans, eigentlich celer instar equi, bedeutet. Auch der aachener Dialekt besitzt mehrere mit dem Subst. „Pferd" in der Bedeutung von „sehr" komponirte Adjektiva, wie pferds-stark, pferds-viel für sehr stark, sehr viel. Vom gall. Volke der *Eporêdii* (für **Eporêdo-rîges*) ist nun jedenfalls ursprünglich der Ortsn. *Eporêdia* [1]) (im transpadanischen Gallien, j. *Yvrea)* ausgegangen, der durchaus unverständlich und nicht zu erklären ist, wenn man ihn nicht eben-

---

[1]) Über den Ortsn. Eporedia und die eporediae (boni equorum domitores) hat ausführlich Diefenbach II. S. 337 gehandelt.

Nachtrag. Der Ortsn Echternach in Luxemburg heisst älter Efternâcum, Ephternâcum, Epternacum, wie aus BUB. I Topogr. Reg. s. v. Echternach zu ersehen ist, und stellt sich sonach als Ableitung von einem unbelegbaren Personenn. *Epternus dar; diesen Namen *Epternus nun glaube ich als Weiterbildung eines urspr. *Epo-tarus, das mit „equorum domitor" (zu den kelt. Namen mit Taro- von der W. tar „bewältigen" vgl. Fick, Die griech. Personenn., S. LXXVIII) zu übersetzen wäre, ansehen zu dürfen. Nachdem nämlich das urspr. *Epo-tarus in *Eptarus verkürzt war und so das Aussehen eines zweistämmigen Namens verloren hatte, mochte leicht eine Überführung desselben in die äusserst zahlreiche Klasse der Namen auf- -inus oder inius stattfinden, so dass also die Ortsnamenform Epternâcum wohl auf einem älteren *Eptariniâcum beruhen könnte.

falls als eine Verkürzung aus einem urspr. **Eporēdiobriga, -magus, -dunum* oder drgl. (d. i. Berg u. s. w. eines Mannes, Namens Eporêdius) auffasst. Ebenso ist der gall. Flussn. *Lîcus* (vgl. Glück 2, 19 Anm. 4) als Simplex gefasst ein Unding, während ein ursp. **Lîcogilum, -dubrum* drgl. vollständig dem deutschen *Steinbach* oder *Stein-ach* entspricht.

Endlich führe ich noch einen Namen an, worin das Subst. epos möglicher Weise das Grundwort sein könnte: *Cal-epius* (Or. 7370); ist derselbe wirklich gallisch, so liegt er wohl auch zu Grunde in dem Ortsnamen *Clipiâcum* (prope Parisios: Boll. Jun. IV 109 C, j. *Clichy*) aus **Calepiâcum*.

8) Prof. Fick hat in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Bd. XXII 98 ff. u. 371 f., nachgewiesen, dass, wie im Latein so auch im Griechischen, wenn durch Antritt von Suffixen bei der Wortbildung, oder durch Anfügung eines zweiten Wortes bei der Composition zwei gleichlautende Silben zusammenstossen, die erste derselben ausgeworfen werden kann, um übeln Klang zu vermeiden. Als Beispiele von griechischen Eigennamen (Vollnamen), die diesen Ausfall zeigen, werden beigebracht a. a. O. S. 99 u. 234, Palamêdês für *Palamo-mêdês, Seleukos für *Sela-leukos, ferner in dem Buche über die griech. Personennamen S. 133, Blepuros für *Blepe-puros und Lampuriôn für *Lampepuriôn. Da nun den Gräkoitalikern die Kelten näher als irgend sonst ein Volk verwandt sind, und die keltische Namengebung auf denselben Principien wie die griechische beruht (vgl. Fick a. a. O. S. LXVI), so würde es auffallend erscheinen müssen, wenn im gallischen Namenschatze nicht auch Beispiele vorhanden wären, in denen die erste von zwei gleichanlautenden

Silben ausgefallen ist. Im Nachstehenden werde ich versuchen, die hierhin gehörigen Namen, Orts- sowohl wie Personennamen, zusammenzustellen.

1) Der Personenn. *Clutamus* (Or. 4994. HJH. 2584 u. 2633) ist mit Rücksicht auf die oben schon angeführten Namen Cuno-tamus, *Rîgo-tamus, *Vero-tamus offenbar mit -tamus komponirt; das restirende Clu- muss dann aber aus Cluto- verkürzt sein, zumal dieser Stamm im kymr. *Clot-rî* und im altbrit. *Cluto-rîgus* (JBC. 97), die beide im Gall. **Cluto-rix* (d. i. germ. *Hlôde-rîcus*: Steiner 1756, vgl. F. I 694) zu lauten haben, vorliegt. *Clutamus* kann und darf sonach aus **Cluto-tamus* gedeutet werden.[1])

2) Da sowohl Leuco- als Camulo- als gall. Personennamen-Stämme vorkommen, so glaube ich den Namen *Leucamulus* auf *Leuco-camulus zurückführen zu dürfen; gall. leucos,[2]) das im Personenn. *Leuci-mâra*

---

[1]) Der im Griech. als kluto- und im Deutschen als hlûda- erscheinende Personennamenstamm findet sich im Gall. als Clûto-, Clouto- und Clôto-. Dem Clûto-rigus (Latinisirung aus *Clûto-rix) in den JBC. 97 entspricht der arem. Clot-ri und der germ. Hlôde-ricus (Steiner 1755) und dem Clôtualus (JBC. 280) der aus *Clôto-valpus entstanden sein dürfte, der germ. Chlod-ulf. Den Gallier Veru-cloetius (wohl richtiger zu schreiben *Veru-cloutius) identifizirt Stokes in KSB. VIII S. 341 mit dem Griechen Euru-klês; sonst gehören noch hierhin die altkelt. Namen Clôtius: HJH. 690; Clûturius: Or. 7324, Clûtoria: Or. 3897; Cloutius: HJH. 640. 2633; Clûtaius: ib. 2543. 2657; Clûtimo: ib. 2465; Cloutiane f.: ib. 523. Die Dea Clûtoda, die in der RC. I, S. 319 angeführt wird, ist vielleicht aus *Clûto-dana verkürzt. Über den Ortsn. Clüsserath im Ldkr. Trier aus ursp. *Clûturiâcum vgl. meine Progr.-Abh. S. 19.

[2]) Dass das gall. leucos (auch loucos und lûcos) in Flussnamen Verwendung gefunden hat, kann mit Rücksicht auf die Bedeutung

(vgl. ZE. 16 Anm. 2), im Volksn. *Leuci* (CBG. I 40), im Flussn. *Leucus* (vgl. Diplom. ap. Baluzium II, S. 1429) u. s. w. erscheint, stimmt überein mit griech. leukos (licht, leuchtend, glänzend).

3) Den Personenn. *Tugnatius* möchte ich nicht mit Glück, 2, 174 aus *Tuginatius erklären, sondern für entstanden halten aus **Togi-gnâtius* (woraus *Tognâtius, Tugnâtius wurde); vgl. die Vollnamen *Togi-rix* und und *Togi-dumnus* (bei Glück a. a. O. 71) f.) und die Kosenamen *Togius:* Br. 1237, *Togia:* ib. und *Togitius* Solimari f.: Br. 1380.

4) Die Namen *Divixtus* (HJB. 1336, 420—21) und *Divixtulus* (ib. 1336, 417—18) werden wohl als Verkürzungen aus **Dîvo-vixtus* u. **Dîvo-vixtulus* aufgefasst werden dürfen; das erste Glied divos ist allbekannt; das zweite vixtus, das wohl mit vistus identisch sein dürfte, liegt noch vor in *Medi-vixta* (vgl. ZE. 66) und *Ario-vistus*: CBG. I 31 ff.

5) Besonders häufig tritt die oben bezeichnete Verkürzung ein bei den Ortsnamen auf dunum, wenn die Schlusssilbe des Bestimmungswortes to- lautet; so

---

des Wortes nicht auffallen: erscheint doch auch das griech. leukos häufig als Beiwort zu hudôr. Ich leite deshalb von einem urspr. *Louco-gilum oder -dubrum nicht nur die dem Rheine aus dem Elsass zufliessende L a u c h (vgl. Bacmeister, Kelt. Briefe, S. 118) sowie „flumen qui dicitur L u c a" (vgl. BUB. II, S. 396, j. Ortsn. L e u k e n bei Saarburg) ab, sondern auch die L a h n, da dieselbe bei dem im 6. Jahrh. lebenden Ven. Fortun. 7, 7 L a u g o n a heisst, was deutlich auf ein älteres *L o u c o n a, Kurzform aus *Louco-gilum o. drgl., hinweis't; im 8. saec. erscheint dieses Laugona mit einem angefügten deutschen Grundworte als L o g a n-a h a: vgl. F. II², S. 1015. Desselben Ursprunges wie Laugona mag wohl auch der Orts- (urspr. Flussname) L a u c o n n u m (vgl Boll Febr. III, S 742) sein.

wurde aus *Acito-dunum*: Aci-dunum und mit Erweichung des Gutturals: Agi-dunum, j. *Ahun* (Dep. Creuse); vgl. Quich. S. 48; aus **Carato-dunum*: *Caradunum, Caradone (vgl. BUB. I, S. 230) j. *Carden* im Kr. Cochem; aus **Condâto-dunum:* *Condâdunum, Condodono, Condeduno a. 912 (vgl. Grdg. Mém. S. 29), j. *Cond,* gegenüber der Mündung des Endertbaches in die Mosel; aus *Augusto-dunum:* *Augusdunum und mit Verhärtung des Dentals, Augustunum, Austunum, woraus einmal *Autun* wurde (im Dep. Saône-et-Loire) und das andere Mal *Authon* (im Dep. Eure-et-Loire); ebenso ist aus **Cluto-dunum:* *Cludunum, *Clodonum, Clottono, j. *Clotten* a. d. Mosel (vgl. F. II², S. 410) geworden; ferner aus *Caleto-dunum*: *Calatonnum, j. *Chalenton* im Dep. Jndre-et-Loire (vgl. Quich. S. 24); endlich aus **Bellato-dunum: Ballon* u. *Ballan* mit den vermittelnden älteren Formen Baladon, Ballatonno u. Balatetone, Balatedine: vgl. Quich. S. 95.[1])

6) Oben wurde schon s. v. Caleto- der brit. Volksname *An-calites* aus **Anco-calites* gedeutet.

7) Der Ortsn. *Conim-briga,* wofür auch Colim-bria erscheint, ist vielleicht in derselben Weise auf ein ursp. **Columbo-briga* zurückzuführen, woraus zuvörderst *Columbriga, dann Colimbriga und zuletzt *Coimbria* (am Mondego) wurde. *Columbo-briga aber würde sein Columbi mons, da Columbus als kelt. Personenn. existirt hat, wie kymr. Colump-bran, ir. Colmânus = Colum-

---

[1]) Zu der Verwandelung des wurzelhaften e von *Bellato-dunum in a, wie es in den Formen Ballatonno und Balatetone uns entgegentritt, vgl. Ballaigue aus Bella-aqua (vgl. Gatschet S. 29), Nanterre aus Nemeto-durum und Appoigny aus Epponiâcum.

bânus, gall. Columbânus im Ortsn. *Columbâniâcum, Columniâcum (Boll.) zeigen.

8) Endlich ziehe ich auch die Personennamen *Manertus:* HJH. 4970,$_{294}$ und *Manerta:* Br. 493 hierhin, indem ich annehme, dass sie aus **Mano-nertus* und **Mano-nerta* entstanden, und durch Umstellung der Glieder[1]) aus **Nerto-manus* und **Nerto-mana* hervorgegangen seien.

Vermuthungsweise gebe ich noch den bei Auson. Mos. vorkommenden Ortsn. *Dumnissus* hinzu, da derselbe aus urspr. **Dumno-nissus* verkürzt sein und dasselbe Grundwort haben mag mit dem bekannten *Vindo-nissa* j. *Windisch.*

Jch komme jetzt zu dem Namen, der den Mittelpunkt dieses Abschnittes bilden soll, zu dem „vielgeprüften“ Volksnamen *Germani,*[2]) von dem jedoch, trotz der Anstrengungen Watterichs (Der *deutsche* Name Germanen, Paderborn 1870), die deutsche Herkunft desselben zu erweisen, so viel, aber auch nur soviel feststeht, dass er nicht der deutschen, sondern der gallo-kelti-

[1]) Dass wir nicht nur im Deutschen und Griechischen sondern auch im Keltischen mit der Umkehrung von Vollnamen zur Erzeugung neuer Vollnamen (vgl. Fick, Die griech. Personenn. S. XCIII) zu rechnen haben, zeigen folgende Beispiele: neben arem. Mael-tiern (d. i. *Maglo-tigernus: vgl. Glück, 2, S. 180) steht Tegerno-mali (Gen.: JBC. 12, d. i. *Tigerno-magli); neben Cuno-maglus steht Maglo-cunus (vgl. ZE. S. VII); neben *Baro-vindus steht *Vindo-barus (vgl. Barri-vendi filius Vendu-bari: JBC. 88); neben Dumnoco-veros (Ml. RC. I, S. 298) steht ir. Fer-domnachus (Boll. Apr. II); neben Dagobitus (HJB. 31) steht Bitu-daga (vgl. RC. III, S. 160).

[2]) Die Literatur über den Germanennamen findet man in Watterichs oben angeführter Schrift, passim, besonders aber S. 52 ff., ferner bei Diefenbach, Origines Europ., S. 350, endlich in Förstemann's Namenbuch II², S. 633 f.

schen Sprache angehört. Ausgehend von dieser Hypothesis halte ich den Namen, um es kurz zu sagen, für entstanden aus **Germo-mani* bezw. **Garmo-mani;* der Ausfall der Silbe mo dürfte durch die vorstehenden Erörterungen wohl genügend erklärt sein; dass sodann der Wurzelvokal e in Germo- aus ursprünglichem a durch Umlaut hervorgegangen, erhellt aus der auf gall. Münzen erscheinenden Namenform *Garmanos* (vgl. Garmanos-Comios oder Commios und Garmanos-Andobru: RC. I, S. 295) neben *Germanus* (vgl. Germanos-Jndutilli: ib¹). Es wäre übrigens nicht unmöglich, dass das e in Germani auf lateinischem Einfluss beruhte, wie denn auch die bei den römischen Schriftstellern übliche Praxis, das a des Namens als Länge zu gebrauchen, lediglich auf eine falsche Jdentifizirung des Volksnamens mit ihrem Adjektiv germânus (leiblich, geschwisterlich) hinausläuft, da die Silbe ma in *Germo-mani kurz ist.

Wir haben also nach diesen Darlegungen in *Germomani zwei altkeltische Namenelemente Germo- bezw. Garmo- und mani (manos, manus) vor uns, die zuvörderst einer näheren Betrachtung bedürfen. Jch beginne mit dem zweiten Theile manos, und versuche zuerst die Bedeutung desselben zu fixiren, um dann diejenigen Namen, die damit gebildet sind, zusammenzustellen. Das kelt. manos entstammt der indog. W. man (denken, gedenken, sich erinnern) und bedeutet „eingedenk“, hat also denselben Sinn und dieselbe Wurzel wie das griech. mnêmôn, das ebenfalls zur Bildung von Personenn. diente¹: vgl. Fick, Die griech. Personenn., S. 127. Formell am nächsten steht dem kelt. manos das germ. man oder manna = Mann, Mensch, eigentlich „denkendes Wesen“. Dieses deutsche Wort ist, wie aus Förstemann's altd. Personennamenbuche S. 902 ff. zu ersehen, in einer

grossen Menge deutscher Namen enthalten, die also den keltischen auf -manos in formeller, nicht aber in materieller Hinsicht verglichen werden können. Gallische Namen mit manos sind: *Ario-manus:* Grut. 670, 3 (zum ersten Theile vgl. T. Vindacius Ario-vistus: HJB. 1320; Ario-vindus: fast. Idat. a. 444; Ario-gaisos: Dio Cass. LXXI.); *Viro-manus:* Murat. 1766, 1 (zum ersten Theile vgl. Viro-mârus: Glück 2, 186; Viro-mandui: CBG. II 4); Volksn. *Cêno-mani:* CBG. VII 3; *Meni-manus:* Br. 939. Auch in den jüngeren keltischen Dialekten finden sich Namen auf manos: im Kymr. Catman, Catuanus, Cadfanus d. i. *Catu-manus; Guruan, Guoruan d. i. *Ver-manus; Illiman d. i. *Illio-manus; Tecuan d. i. *Tacio-manus; Brîguan d. i. Brîgo-manus; im Aremor. Morman, Moruan, Morvan und Morvannus d. i. Mâro-manus oder *Mori-manus.

An den vorhin citirten Namen Viro-manus möchte ich noch eine vielleicht auch auf Germani anwendbare Bemerkung anzuknüpfen mir erlauben. Mit Rücksicht auf die Thatsache, dass keltische Namen nicht selten latinisirt bezw. graecisirt worden sind, lässt sich der auf Inschriften vielfach sich findende Name *Firmanus* wohl als eine solche Latinisirung von Viro-manus auffassen, gerade wie die durchaus lateinisch aussehenden Namen *Fortis, Fortio* und *Fortionius* weiter nichts als „kosende Kürzungen" des brit. Namens *Fortigernus* [1]) d. i. **Ver-tigernus* sind und der Name *Beatus* [2]) aus dem ir. *Beoaedh* zurechtgeschnitten ist. Hiernach braucht man sich über die von den Römern ausgegangene volksetymologische Anlehnung des Namens *Germo-mani,

---

[1]) Vgl. Stark, Die Kosen. der Germanen, S. 55.

[2]) Vgl. Stark II. S. 84.

Germani an das Adjektiv germâni durchaus nicht zu wundern, zumal dieselbe ganz von selbst sich gleichsam aufdrängen musste.

Was nun den ersten Theil Germo- anlangt, so ist derselbe zwar in keinem Vollnamen mehr nachzuweisen, liegt aber einer grossen Zahl von sog. Kosenamen ganz zweifellos zu Grunde. Als solche vermag ich beizubringen: *Germo* (testis) c. a. 850: BUB. I, N. 80; *Germa* f.(ecit) in vas. fig. Steiner Nr. 3328; *Germullus*: Grut. 955, 12; *Germinus*: Br. 1517; *Germinânus*: vgl. BUB. I, S. 760; auf einen Personenn. *Germinus* oder *Germinius* geht auch der öfter erscheinende Ortsname *Germiniacum* zurück, der in Frankreich zu Germigny, Germigney, Germiny, Germenay und Germignac, in Oberitalien zu Germignaga geworden ist; *Germanus* Candidius: Stein. Nr. 2595 und *Germanos* (dux Roman. contra Gizerichum) a. 441 Teophan. I p. 157; auf einen *Germanus* oder *Germanius* sind ebenso die Ortsn. Germagnaga in Oberitalien und Germagnat, Germagny in Frankreich zurückzuführen, da ihnen ein gemeinsames *Germaniâcum* zu Grunde liegt; *Germanilla*: Br. 398. 1093; *Germanissa*, citirt in KSB. III 414; **Germerius*, wovon *Germereium*[1]) (villa a. 1043: vgl. Mab. Dipl. 583 E) abgeleitet ist. Endlich ist noch der arem. Name *Germaio* aus dem 12. Jahrh. sowie der ir. *Germán* (St.) aufzu-

[1]) Die in mittelalterlichen Urkunden vielfach auftretenden Ortsnamen auf -eium beruhen fast ausschliesslich auf Grundformen mit -iâcum; so findet sich Nanceium (Boll. Mai. IV, S 802 B) für Nantiâcum (vom Personenn. Nantius) j. Nancy oder Nanzig; Rosceium (Boll. Mai. VII, S. 623 F) für Rosciâcum (vom Personenn. Roscius) j. Roucy; Albineium (Boll. II. 631 E) für Albiniâcum (vom Personenn. Albinius) j. Aubigny Vitreium (Boll. II. 636 C) für Vecturiâcum (vom gall. Personann. Vecturius, der jedoch gewöhnlich in Victorius latini-

führen, die beide von Stark, Die Kosenamen der Germanen, S. 25 citirt werden.

Zur Feststellung der Bedeutung des Namenelementes Germo-, Garmo- bieten die keltischen Sprachen keinen Anhalt; dafür findet sich aber im Griechischen in verschiedenen Vollnamen ein Element Charmo- (Kampflust, Kampf): vgl, Fick, Die griech. Personennamen, S. 88 u. 140; diesem Stamme entspricht, da griech. ch im Altkeltischen stets als g erscheint, Buchstabe für Buchstabe das gall. Garmo-, Germo-. Hiernach würde also, da dem gall. manos begrifflich das auch in Personenn. vorkommende griech. mnêmôn entspricht, mit dem gall. *Garmo-manos ein griech. *Charmo-mnêmôn, das auf die homerische Formel mnêsanto charmês weis't, sich vollständig decken, und da griech. *Charmo-mnêmones in *Charmones verkürzt werden kann (ein griech. Kosename Charmôn kömmt wirklich vor), so wäre der der gall. Sprache angehörige Volksname Germani begrifflich identisch mit griech. *Charmones für *Charmo-mnêmones.

9) Wie im Griechisehen die Stämme homo- und homalo (gleich) als Namenelemente erscheinen (vgl.

---

sirt erscheint) j. Vitry; Flavigneium (Boll. Jun. I, S. 707 D) für Flaviniâcum (vom röm. Personenn. Flavinius) j. Flavigny; Ibreium vel Ibriâcum (Boll. Jun. I, S. 363 C) für Eburiâcum (vom Personenn. Eburius) j. Ivry; Torigneium seu Toriniâcum (Boll. Oct. VIII, S. 234 E) für Tauriniâcum (vom Personenn. Taurinius) j. Torigny, Diese Ortsnamen auf -eium werden auch von ZE. 783 erwähnt, ohne dass sie jedoch als auf ursp. Formen mit -iâcum beruhend erkannt wären: Areium steht für Ariâcum (vgl. Mab. Dipl. 550 D, a. 884), Milleium für Milliâcum (locus Galliae: vgl. Boll. Jan. I, S. 464 E), Moreium für Mauriâcum (oppidum Galliae: vgl. Boll. Jun. I, S. 505 E) u. s. w. Es steckt sonach in Germereium ein urspr. *Germeriâcum, abgeleitet von einem Personennamen *Germerius.

Fick, Die griech. Personenn., S. 64), so sind auch die im Gallischen entsprechenden Stämme *Samo-* und *Samalo-* zur Bildung von Eigenn. verwendet worden. Als Bestimmungswort kommt samo- in mehreren gall. Volln. vor in: *Samo-genus, Samo-rix, Samo-talus,* die alle 3 in der RC. III 305 aufgeführt werden; die ebendas. beigebrachten Namen Samoga . . . und Samonigcæ l. glaube ich in **Samo-gâtus* ergänzen bezw. in **Samoniccae* l. verbessern zu dürfen. An Samo- angeschlossene Kosenamen scheinen zu sein: *Samacia:* HJH. 764 und 842; *Samaus*: Or. 4900; *Samilla:* RC. III 305; dagegen mag der bei Grut. 887, 8 erscheinende Personenn. *Samuconius* Vollname sein, indem er wohl ans **Samocunius* entstanden ist: in diesem Falle würden die Namen *Samuca* und *Sammucia* (vgl. Hübner, Quæstiones onomatologicæ latinæ, S. 38) als unmittelbar auf Samuconius beruhende Kürzungen aufzufassen sein. Endlich glaube ich auch einen gall. Vollnamen **Samo-pennus* zu finden im Ortsn. *Sampiniâcum* (villa episcopatus Virdunensis: Boll. Oct. II, jetzt *Sampigny),* der leicht aus **Samopenniâcum* hervorgegangen sein kann; übrigens steckt das gall. pennos (Haupt) meiner Ansicht nach noch in zwei anderen Ortsnamen auf -âcum, nämlich in *Compendiâcum* [1]) für **Cunopenniâcum* vom Personenn. *Cunu-pennius,* Or. 7230, und in *Pembeciâcum* (vgl. Quicherat S. 39, j. *Pembé,* Dep. Loire-Inférieure), das aus *Penno-becciâcum,* von einem Personenn. **Penno-beccus* [2]), entstanden zu sein scheint. Die griech. Per-

[1]) Vgl. meinen Aufsatz „Zur Etymologie des Ortsnamens Compendium“ in der Pick'schen Monatsschrift VI, S. 439 ff.

[2]) Dass im Gall. ein Namenelement Becco- vorhanden war, zeigt der Ortsn. B e c c i â c o (Greg. Tur. de glor. Martyr. I, 90), dem ein Personenn. B e c c u s oder B e c c i u s zu Grunde gelegen

sonenn. mit homo- vgl. bei Fick, a. a. O. S. 64 und die deutschen mit sama-, saman- (der selbe, der gleiche) bei Förstem. I. 1070.

Das gall. Adj. samalos = griech. homalos erscheint im Irischen als amal = samal „instar", im Arem. als evel = *hevel = *sevel, im Kymr. als mal = *samal, im Korn. als avel: vgl. RC. I 89 Anm. 2. Hierzu stelle ich den Personenn. *Simil-pinus* (miles) sæc. 11. Cart. S. Petri Carnot. pag. 580 n. 80 (citirt bei Stark, Die Kosenamen der Germanen, S. 107 Anm. 3, wo derselbe jedoch anders aufgefasst wird), den ich für

---

haben muss: vgl. Glück, 3, S. 17. Wenn es bei Sueton. in Vitell. c. 18 heisst: „Antonius Primus . . . cui Tolosae nato cognomen in pueritia Becco fuerat; id valet gallinacei rostrum", so ist dieses Becco nicht der Nominativ, wie Ostertag in seiner Übersetzung (Francfurt a. M. 1788, I, S. 334) annimmt, sondern der auf cui bezogene Dativ von Beccus; dass aber dieses cognomen Beccus den Schnabel eines Hühnerhahns (vgl. franz. bec) bedeutet haben soll, ist Einbildung und aus dem Bestreben hervorgegangen, die dem Vitellius zu Vienna gewordene Prophezeiung, er werde einst einem Gallier in die Hände fallen, zu rechtfertigen. Beccus bedeutet, wie wir gleich sehen werden, s. v. a. der Kleine (vgl. den Namen Pipin der Kleine). Eigenthümlicher Weise hat ebenfalls Diefenbach in den Orr. S. 252 das gallinacei rostrum für die richtige Übersetzung des cognomen Beccus gehalten. Vielleicht ist auch ein Personenname *Beccinius vorhanden gewesen, wenigstens scheint ein solcher aus dem frz. Ortsn. Becquigny (Dep. Aisne), der ein urspr. *Becciniācum voraussetzt, gefolgert werden zu dürfen. Dem gall. Beccus entspricht altir. becc, bec, neuir. beag, kymr. bach („little, small") das Rhys in der RC. II, S. 189 für entstanden hält aus *sbacc für älter *smacc von der europ. W. smak (klein, gering sein: vgl. Fick I[3], S. 835), während Fick in Bezzenberger's Beiträgen II S. 266 das altir. becc (klein, gering) mit dem lat. vescus (klein, dünn, schwach) zusammenstellt. An Personennamen gehören zu beccus beziehungsweise zu dem davon abgeleiteten beccan (kymr.

entstanden halte aus **Samalo-pennus*[1]), so dass er mit dem oben eruirten **Samo-pennus* in der Bedeutung übereinkommen würde. Ferner finde ich den erweiterten St. samalo- im irischen Personenn. *Amal-gadius* (Boll. Oct. XI) d. i. **Samalo-gâtus* (-ius ist Latinisirung), der zu dem aus Samoga . . . hergestellten **Samo-gâtus* stimmt. Dazu kommen noch die Kosenamen *Samalus* Turei f.: BJH. 745 und *Sumelonius*: Grut. 851, 7 d. i.* *Samalonius*. Noch bleibt der einen St. *Sumelo-*, *Sumlo-* oder *Samulo-* als Bestimmungswort aufweisende Ortsn. *Sumelo-cenna* (Or. 5248), *Sumlo-cenna* (oft in Inschriften) oder *Samulo-cenna* (Tab. Peut., jetzt Rottenburg am Neckar: vgl. Bacmeister, Alemannische Wanderungen, S. 32) anzuführen: dass der erste Theil Sumelo- ein urspr. *Samalo-* darstellt, scheint ebensomöglich[2]), als dass der zweite Theil cenna mit dem

---

bychan, arem. bechan, bihan): arem. Anau-bechan (ZE. 512) d. i. *Anavo-beccanus; Bicanus (natione Armoricanus) Boll. Oct. XI, S. 617 C; Becânus (Kinsalia, Hibernus): Boll. Febr. III; die beiden Quellflüsse der Dee (auch Dwyryw) in Nordh-Wales heissen Dwy-fawr und Dwy-fach d. i. *Divo-mâra und *Divo-becca „grande et petite Dwy“: vgl. Pietet in der RC. II, S. 2. Endlich ist noch der geogr. Name Mor-bihan (d. i. *Mori-beccan), Lagune oder Haff an der Küste des danach benannten Dep. in Frankreich, zu erwähnen, der mare parvum bedeutet. So würde also *Penno-beccus mit capite parvus zu übersetzen sein.

[1]) Den ersten Theil von Simil-pinus als samalo- zu deuten, legt das lat. similis für *samalos nahe.

[2]) Allerdings kann auch, worauf mich Dr. Buck in Ehingen brieflich aufmerksam macht, Su-melos einen aus der bekannten Partikel su (bene) und melos zusammengesetzten Personennamen repräsentiren; ein St. melo- tritt z. B. in den Personennamen Melo-cottius (vgl ZE. 151) und Melo-datius (vgl. Steiner 32) zu Tage.

ir. cenn, chenn, kymr. penn (Kopf) übereinkommt; auffallend ist es allerdings, dass in *Sumelo-cenna* sowohl wie auch noch in einigen anderen Ortsn. (*Nemeto-cenna*, Hirt. VIII 47. 52. und *Satico-cenna:* RC. III 305 statt des sonst überall in altgall. Namen erscheinenden penn die Form cenn sich zeigt; übrigens tritt auch in alten wallisischen Inschriften vom 3. bis 9. Jahrh. überall qu (c) für späteres p auf, so dass die labiale Tenuis statt der gutturalen sich nicht mehr als Hauptmerkmal der kymrischen Sprachen, also auch des Altgallischen, gegenüber den gälischen recht halten lässt: vgl. Liter. Centralblatt, 1876, S. 326. Im vorliegenden Falle dürften die beiden neben einander herlaufenden Formen cenn und penn vielleicht so zu deuten sein, dass jenes für „*Bergkopf*" im Gebrauche war, während dieses das caput hominis bezeichnete. Wie endlich der St. samalo- in *Sumelo-cenna* zu fassen ist, ob als Personenname (Samali mons) oder als Adjektiv (capiti similis) muss zweifelhaft bleiben.

10) Das altlat. tongêre (scire, nosse) nebst dem lat.-etrusk. Gottesnamen *Tages* (Wissender, Weissagender) und dem osk. tanginom (Erkenntniss, Beschluss) gehört zu einer europ. W. tag (auch tak), tang (tanc) mit der Bedeutung „denken", die aus der von „fügen, ordnen" hervorgegangen ist: vgl. Fick I³ 86 u. 589; III³ 128; Corssen, Etrusker, II 457 und 548, wo auch die lat.(?) Personennamen *Tongius, Tongilius* und *Tongeta* damit verbunden werden. In den german Sprachen, wo goth. thagkjan, nhd. denken zu bemerken sind, ist Thanc als Personennamen-Element vorhanden; die hierhin gehörigen Namen hat F. I 1149 ff. zusammengestellt, und werde ich weiter unten auf einige derselben noch zurückkommen. Dass aber auch im Gallo-keltischen der

Stamm *Tanco-, Tango-, Tongo-* zur Bildung nicht weniger Personennamen verwendet worden ist, soll im Nachstehenden dargethen werden. Vor Allem ist *Tanco-ri x* (fem.): HJH. 355 anzuführen, womit der deutsche Personenname *Thanche-rih, Tanc-rih* (vgl. F.¦ I 1151) identisch ist. Hieran schliesst sich der altcorn. Name *Tanc-wuestel* (Tanc-woystel): vgl. RC. I 344, d. i. **Tanco-vestlos* [1]). Ausser diesen beiden Vollnamen gibt es nun noch eine Anzahl von Kosenamen, die auf den St. Tanco- oder Tango- zurückgehen: Dutia *Tancini* f.: HJH. 352; Tritius (vgl. arem. Tret-cantus d. i. *Trito-cantus) [2]) *Tangini* f.: ib. 674; Viriatus *Tancini* f.: ebenfalls auf einer spanischen Inschrift; *Tanginus*: App. VI 77; *Tancinus:* HJB. 52; übrigens findet sich in den Inscriptiones Hispaniæ Latinæ 23 Mal Tancinus und

[1]) Der zweite Theil dieses Namens: *vestlos ist nach Stokes bezw. Davies (in KSB. VIII, S. 355) aus *ved-tlos, das dieser mit griech aethlon identifizirt, entstanden; im Kymr. erscheint das gall. vestlos als gwystl („hostage"), im Altkorn. als guestel, guistel, guistl, guistyl, gustel, im Arem. als gwestl: vgl. RC. I, S. 341, wo ausser Tanc-uuestel noch die Personenn. Med-wuistel Anau-guistl (d. i. *Anavo-vestlos), Cat-gustel (d. i. *Catu-vestlos) und Wur-gustel (d. i. *Ver-vestlos) angeführt werden. Den auf einer gall. Münze vorkommenden Namen Cogestlus (vgl. RC. I, S. 294) halte ich für Verkürzung aus *Cogi-vestlus und vgl. zum ersten Theile den bekannten König Cogi-dubnus (vgl. RC. III. S 161). Im Griech. existirt áthlos ebenfalls als Namenelement, im Personenn. Eu-âthlos: vgl. Fick, Die griech. Personenn., S. 99.

[2]) Trito- in *Trito-cantus ist ir. triath (Meer) d. i. trita dieser Stamm liegt auch den Kosenamen Tritus (vgl. Stark 39, Anm. 1), Tritaius (HJH. 2953) und *Tritinius, wovon auch der Ortsn. Tritiniâcum, j. Tartegnins (vgl. Gatschet S. 276 f.), abgeleitet ist, zu Grunde. Den kelt. Namen mit Trito- scheinen die griech. mit Trito- (vgl. Fick, Die gr. PN., S. 82) zu entsprechen: vgl. Stokes in KSB. I, S. 472.

Tancina u. s. w. gegen 7 Mal *Tanginus* u. drgl. Noch bleibt zu erwähnen der Personenn. *Tanconus:* HJB. 1336,1102, wozu der franz. Ortsn. *Tancoigné* (d. i. *Tanconiâcum) gehören mag; in Zusammenhang hiermit scheint auch der Personenn. *Tanco* (Abl. Tancone) a. 870 bei Mab. Dipl. 541 F zu stehen.

Neben Tanco- und Tango- kömmt auch Tongo vor; im Personenn. *Tonge-tamus* (HJH. 447) erscheint der Stammvokal o zu e abgeschwächt; verkürzt findet der Name sich als *Tongeta:* ib. 295--6. An den Stamm Tongo- angeschlossene Kosenamen sind: *Tongius:* HJH. oft: *Tongilius*: HJH 3433; *Tongia* Tertia: Or. 4635; im Ortsn. *Tongo-briga* (HJH. 743) ist der erste Theil vielleicht ein Eigenn. *Tongus. Endlich möchte ich noch den Volksn. *Tongri* (Tungri) als Verkürzung aus **Tongo-rîges* [1]) (vgl. den Volksn. *Bitu-rîges*) hierhin stellen, dessen Singul. mit dem oben citirten Tanco-rix und dem deutschen *Thanc-rih* übereinstimmen würde. Von den bei F. I 1149 ff. zusammengestellten Vollnamen mit anlautendem Thanc füge ich zu Schluss einige der bekanntesten an: *Thank-rat* (Tanc-red), Thanc-ward, *Thanc-ulf* (vgl. Wolf-danc), Thanc-mar, *Thanc-bert,* welcher letztere Name gallisch *Tanco-bertus (für -bercotus) lauten würde.

11) Das gall. Adj. *cantos,* das im Kymr. cant, cann (splendidus, albus, candidus) lautet und von Glück (vgl. Verhandlungen der 21. Philologen-Versammlung, S. 108) als Participium der Wurzel can (glänzen) aufgefasst wird, nimmt vermöge seiner Bedeutung im keltischen Sprachschatze eine hervorragende Stellung ein,

---

[1]) Der Volksn. Tongri ist in derselben Weise verkürzt aus *Tongo-riges wie der Personenn. Tongeta aus Tonge-tamus.

indem es zur Bildung einer grossen Zahl von Personen-, Volks-, Orts- und Flussnamen verwendet worden ist. An gall. Personen-Vollnamen mit canto- vermag ich beizubringen: *Canto-milus*: Mommsen, Inscr. Helv. pg. 352, 39; *Canto-senus*: vgl. RC. II 412; *Canto-rix* (Ml.): vgl. RC. I 298 — hiermit stimmen der bei F. I 469 aus dem J. 866 aufgeführte *Cantrih* sowie der im Ortsn. Cantriches-vilare aus dem J. 779 (vgl. F. II² 611) steckende *Cant-rich* so genau überein, dass ich sie für Gallier zu halten keinen Anstand nehme —; *Sami-cantuni* (Dat.): CJL. III 5480; *Avi-cantus*: Or. 2033; gall. Kosenamen sind: *Cantius*: Or. 5907, HJB. 193. 401. 402; *Cantiânus* und *Cantiânilla*: vgl. Ruinart, Acta martyr. p. 16; *Cantia*: Or. 3774; *Cantaius*: HJB. 1336, 225; *Canteria*: Or. 1630; *Cantria*: Or. 5019; *Canto*: vgl. F. I 468; *Cantulo*: vgl. ib.; **Cantrinius* und **Cantricius* in den Ortsnamen Chantrigné und Chantrezac; *Cantii* und *Cant-abri* [1]) (bekannte Volksnamen); **Cantilius* in den Ortsnamen Cantillac, Chantillac und Chantilly; *Cantena*: vgl. Bonner Jahrb. 67, 150. [Hierhin gehörige altkornische und altbritan. Namen finden sich in der RC. I 339 zusammengestellt: *Cant-gethen* (d. i. *Canto-vecten): *Grat-cant* (d. i. *Grato-cantus) [2]); *Gur-cant* (d. i. *Ver-cantus); *Mor-cant* (d. i.

---

[1]) Zum Volksnamen Cant-abri vgl. die Art-abri (in Spanien: Forb. 3, 86), die Vel-abri (in Irland: vgl. Diefenbach Celt. II, S. 319), die Cal-abri (in Unteritalien); den St. des zweiten Theiles abro- möchte ich zum indogerm. abhra-, goth. abra- (stark, heftig) stellen. Zu diesem St. gehört dann wahrscheinlich auch der im Ortsn. Abriâcum (vgl. PMG. II, S. 300) steckende Personenn. *Abrius, ferner der Vollname Abro-coma m. (HJH. 4593) sowie die Kosenamen Abrunus Camali f. (ib. 578) und Abrosus (Br. 1336).

[2]) Ein kelt. Namenelement Grato- (vgl. lat. grâtus, angenehm

*Mori-cantus); *Eu-cant* (d. i. *Avi-cantus); *Jud-cant* (d. i. *Judo-cantus); *Jarn-cant* (d. i. *Jsarno-cantus); *Hael-cant; Hin-cant* (d. i. *Sento-cantus); *Loes-cant* (d. i. *Laiso-cantus): vgl. Glück 2, 176; *Wor-cantoc* (d. i. *Ver-cantâcus): vgl RC. I 345; *Tret-cantus* (d. i. *Trito-cantus): vgl. Stark S. 89, Anm.; *Ffler-gant:* vgl. ZE. 163; *Ad-gan* und *Ad-gant:* vgl. RC. III 397; *Han-gant* und *Hin-gant* = *Hin-cant:* vgl. ib. 418; *Kan-waladr* (d. i. *Canto-valatrus): vgl. Stark, S. 49, Anm. 2.

Oben sind bei der Zusammenstellung der an das Namenwort Cantos angeschlossenen Koseformen die Eigennamen *Cantinus* (archidiac. Claromont.: Boll. Jan. I) und *Cantinius* (vgl. Corssen, Etrusk., II S. 4 und 240) übergangen worden, um an dieser Stelle den davon abgeleiteten Ortsnamen **Cantiniâcum* nebst dem vom Personennamen *Cantius* abgeleiteten Ortsn. **Cantiâcum* näher in's Auge fassen zu können. Auf die genannte Grundform **Cantiniâcum* gehen nämlich zurück: a) Die franz. Ortsn. *Cantenac, Cantenay* und *Chantenay*: vgl. Ritter, Geogr.-statist. Lexikon, s. vv.; b) Der rheinische Ortsn. *Kendenich* im Ldkr. Cöln, der alt Kentnich (a. 1447: vgl. Grimm Weisth. II 737), Kentenich (auch als Familienn. vorkommend) und Cantenich (a. 941: vgl. F. II² 388) heisst; c) Der luxemburg. Ortsname

---

wohlgefällig), wie es im altkorn. Namen Grat-cant und im arem. Namen Grallonus (vgl. Boll. Jun I, S. 83 C) d. i. *Grato-launus zu Tage tritt, liegt auch den gall. Kosenamen Gratia Hibern. Hegont. f. (Br. 1238), Gratius (ib. 80), Gratinia (ib. 603). Gratinius (ib. 294) u. s. w. zu Grunde. Vom Namen Gratius ist der Ortsn. Kretz im Kr. Mayen, der alt Gretzich, Grezich, Grezche — aus urspr. Gratiâcum — heisst, und vom Namen Gratinius der Ortsn. Gressenich im Ldkr. Aachen, der alt Gretznich, Greznich — aus ursp. Gratiniâcum — heisst, abgeleitet

Canach oder *Kanach* (Bez. Grevenmachern): vgl. Hardt, Lux. Weisth., S. 639 u. 432, der in einem Lenninger Weisthum von 1560 als *Kannach* (H. 427, vgl. 599) und *Kannich* (H. 427), in einem Gostinger Weisthum von 1539 als *Candach* (H. 282. 284. 291), ferner in BUB. III S. 237 Nr. 295 als villa *Kandeneche* (a. 1226) und in BUB. II S. 467 als *Canteneche* (init. sæc. 13) erscheint. Zu dem Ausfall des Dentals in Canach (aus *Candenach — *Cantiniâcum) kann man vergleichen die Ortsnamen: *Breinich* im Ldkr. Aachen), alt Breidenich (vgl. Kaltenbach, Der Rgbz. Aachen, S. 188), aus **Brîtiniâcum* (vom Personenn. **Brîtinius)* [1]); *Lagny* (in Frankreich) aus Ladiniâcum für *Latiniâcum* vom Personennamen *Latinius:* Br. 1652); *Coucy* (in Frankreich) aus Codiciâcum für *Cuticiâcum* (vom Personennamen *Cuticius); Failly* (in Frankreich) aus Fadiliâcum für **Vâtiliâcum* (vom Personenn. **Vâtilius,* der sich zum Namenwort *vâtis „poëta" = ir. faith stellt.

Von dem Personenn. Cantius ist die Ortsnamenform **Cantiâcum* abgeleitet, worauf die franz. Ortsn. *Chanzy* (auch Familienname), *Chançay* und *Chanzey* sowie der ital. Ortsn. *Canzaga* (eig. *Cantiâga:* GFl. p. 23) beruhen. Ebenso gehen die franz. Ortsn. *Chantérac, Chantrigné, Chantrezac, Chantillac* (nebst Cantillac und Chantilly) auf die Grundformen **Canteriâcum, *Cantriniâcum*; **Cantriciâcum* und **Cantiliâcum* zurück, die von den

---

[1]) Dem gall. *britos in *Britinius entspricht ir. brit. kymr. breith, j. braith (varius, versicolor): vgl. ZE. 104. Ausser dem rhein. Ortsn. Breinich weisen auch der franz. Ortsn. Bretigny sowie der Ortsn. Brettenach oder Brettnach in Lothringen bei Diedenhofen, auf eine Grdf. Britiniâcum (vgl. Boll. Mai. VII, S. 271 B u. 272 F) zurück.

vor der Hand unbelegbaren Personennamen **Canterius, *Canterinius, *Cantericius* und **Cantilius* abgeleitet sind.

Noch sind einige mit dem St. canto- zusammengesetzte Ortsnamen anzuführen. Ausser dem Ortsn. *Canto-benna* d. h. album cornu, woher Cantobennicus mons bei Greg. Tur. H. F. II 21 (vgl. Glück 2, 176), sind dies noch die beiden auf Conjektur beruhenden **Canto-briga* (j. Cambridge am Flusse Cam) und **Canto-dunum*, wie ich das auf einer merovingischen Münze erscheinende Candidonno (vgl. Quicherat S. 102) restituiren zu dürfen glaube. Eigenthümlicher Weise steht neben Candi-donno die Form Cambi-donno (d. i. **Cambo-dunum*): vgl. Quicherat lc. und neben **Canto-briga,* wie ich das überlieferte *Canta-brigia* herstelle, die Form *Cambo-ritum* (d. i. vadum curvum oder fluvii Cambi [1]) vadum); vielleicht ist aus zwei urspr. dicht bei einander befindlichen Orten **Canto-briga* und *Cambo-ritum* ein einziger geworden, der nun **Cambo-briga* [2]) genannt wurde, auf welche Form das moderne Cambridge ziemlich deutlich hinweis't. Ob die von Quicherat lc. citirten Münzorte Cambidonno und Candi-donno auf ein und denselben

---

[1]) Gall. cambos = kymr., ir. camm, cam (d. i. camb) bedeutet curvus und findet sich, ähnlich wie das synonyme deutsche „krumm" vielfach als Bestimmungswort in Flussnamen; so führt Glück 2, S. 34 f. an: Camdubr (Lib. Land. S. 273) d. i *Cambo-dubra (aqua curva), Camfrut (ib. S. 218) d. i. *Cambo-frutis (rivus curvus), Cambus (Fl. Kamp: vgl. PMG. I, S. 77). Da nach Stokes (in KSB. VII, S. 25 Anm. 34) das gall. cambos etymologisch dem griech. skambos entspricht, so darf man vielleicht auch den griech. Flussn. Skam-andros (in Troas) aus *Skamb-andros erklären. Übrigens steckt der gall. St. cambo- auch in verschiedenen Personennamen.

[2]) In *Cambo-briga konnte leicht die erste der zwei gleich anlautenden Silben ausfallen und so die Form *Cambriga, Cambridge entstehen.

Ort gehen oder zwei ganz verschiedenen Lokalitäten angehören, lässt sich schwer entscheiden, indessen ist das Letztere doch wohl das Wahrscheinlichere.

Nicht unerheblich endlich ist auch die Zahl der Flussnamen, die durch Ableitung von oder durch Zusammensetzung mit cantos gebildet und so als Bäche oder Flüsse mit klarem, hellem, glänzendem Wasser individualisirt worden sind Ich beginne am naturgemässesten mit dem Komposium *Canto-gilum,* das nach Quicherat S. 52 durch Versetzung zu Cantolgium, Cantougium j. *Chanteuges* (bei RGL. heisst der Ort Chanteugles) im Dep Haute-Loire geworden ist; bei den Boll. Oct. XI 635 E. F. wird als moderne Form Chantenge angegeben, die wohl auf einem Druckfehler (für Chanteuge) beruht. Quicherat führt als alte Nebenform zu Canto-gilum ein *Cantoialum* auf; dass diese ganz eigenartige Verderbniss von -o-gilum in -oialum nicht gerade selten ist, zeigen die Formen Siroialum für **Siro-gilum* (j. *Ciran*): vgl. Quicherat S. 51; Brocoialum für *Broco-gilum* (j. *Breuil*): ibid.; Cristoialum für *Cristo-gilum* [1]) (j. *Créteil*): ibid. u. S. 99; Rotoialum für **Roto-gilum* (j. *Ruel*): Mab. Dipl. 321; Maroialum für **Maro-gilum* (j *Mareuil*): vgl. RC. III 474. Das Grundwort *gilum* ist identisch mit ir. gil „water", altind. galam „aqua" und althochd. quëlla „fons": vgl. KSB VIII 318 und Curtius[4] Nr. 123, S. 172.

---

[1]) Ausser in Cristo-gilum (wofür Boll. Aug. V, S. 667 B. die Form Christolium, in agro Parisiensi, jetzt Créteil erscheint) liegt der St. Cristo-, der wohl aus crid-to von einer W. krad oder kard hervorgegangen sein dürfte, noch vor in dem Personenn. *Cristius (im Ortsn. Christiâcum: Boll. Oct. I) und Crestus (vgl. ZF. 796). Diesen kelt. Namen scheint die germanische Koseform Hristo (auf einem Ziegel aus Mariaweiler bei Düren: vgl. BJ. 57, 73 ff.) zu entsprechen.

Wo *Canto-gilum* auf späterem deutschen Boden vorkam, da fiel zuvörderst das Grundwort als selbstverständlich weg und in dieser so verkürzten Form (*Canta oder *Cantia etwa) übernahmen die eingewanderten Deutschen mit dem Objekt auch den zugehörigen Namen, fügten aber bald an das unverstandene fremde Wort eine ihrer deutschen Bezeichnungen für das nasse Element, gewöhnlich bach oder ach (aus aha = lat. aqua), gerade wie schon früher die Römer in Gallien an manchen nur noch aus dem blossen Bestimmungsworte bestehenden keltischen Flussnamen ihr lat. rivus oder aqua angehängt hatten. So wurde also aus *Canto-gilum* zuerst **Canta* oder **Cantia* und später *Kanz-ach* (drei Bäche dieses Namens fliessen im baierischen und würtemberg. Schwaben; einer davon strömt vom Federsee her, am Bussen vorbei, in die Donau: vgl. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 130 u. Bacmeister, Alem. Wand., S. 114), wie aus **Virido-gilum* (vgl. *Verteuil* in Frankr.) zuerst *Virdo* und später *Wert-aha,* aus **Recto-gilum* (vgl. *Retheuil* in Frankr.) zuerst *Recta* (a. 666) und später *Recht-bach,* aus **Vindo-gilum* (vgl. *Vendeuil* in Frankr.) zuerst **Vinda* und später *Wind-ach* (in Oberbaiern).

Ich komme jetzt zu dem Flussn. *Kander* [1]) oder

---

[1]) Christ will in der Pick'schon Monatsschrift, Bd. VII, S. 209 die vielen Kander-, Kandel- und Kantel- auch Kanzel-bäche Süddeutschlands und der Schweiz aus dem in Süddeutschland in der Form Kandel oder Kannel aufgenommenen lateinischen Fremdwort Kanal erklären, indem dies zumeist solche Gewässer seien, welche regulirt oder abgeleitet, „kanalisirt“ wurden. Mehr als einen gutgemeinten aber missluugenen Versuch möchte wohl nicht mancher in dieser Deutung zu erblicken im Stande sein, zumal die in's 8. Jahrh. zurückreichende Form Cantara (vgl. F. II² S. 389) unmöglich aus einem latein. canālis hervorgegangen sein kann.

Kanderbach. Ein Bergfluss *Kander* im Schweizer Kanton Bern entspringt am Langen-Gletscher und mündet in den Thuner See; eine andere *Kander* (auch *Kanderbach*) fliesst vom Schwarzwald her in der Gegend von Binzen in den Rhein: von ihr ist das badische Städtchen *Kandern* (A. Lörrach) benannt: vgl. F. II² 389, wo eine Form *Cantara* aus dem 8. Jahrh. für Kandern (eig. villa ad Cantaram — deutsch an der Kanderen) aufgeführt wird; sodann entspringt im südl. Luxemburg und zwar im Bezirk von Mont St. Jean (deutsch Johannisberg) ein Bach, der auf Lothringischem Gebiete, Rethel gegenüber, in die linke Mosel fliesst. Der Name dieses auf der Reymann'schen Specialkarte nicht mit einem solchen bezeichneten Baches scheint *Gander* zu sein, da ein lothring. Örtchen an demselben Gand eren oder Gandern heisst. Bestätigt wird diese Vermuthung durch eine Bemerkung bei F. II² 372, die von „Burmeringen an der *Gander*, unweit *Gandern*, sö. von Luxemburg, pg. Moselens. und Nedins." handelt. Das gen. Örtchen *Gandern* (bei Sierk in Lothringen) heisst übrigens im 13. sæc. schon *Gandra* (vgl. BUB. III 309, 488), woraus folgt, dass die Erweichung des ursprüngl. K in G schon in ziemlich früher Zeit stattgefunden haben muss. Das urspr. K glaube ich aber trotzdem noch nachzuweisen zu können, da in einem Record de justice et piedterrier de la seigneurie de Mont St. Jean vom J. 1575 (vgl. Hardt S. 387) ein „lieu appellé *Kander*" erwähnt wird, der offenbar vom Flüsschen Gander = Kander seinen Namen erhalten hat.

Wie ist nun aber die altgall. Flussnamenform *Cantara*, auf welche die Namen Kander und Gander ganz unzweifelhaft zurückweisen, zu erklären? Hier liegen zwei Möglichkeiten vor: entweder ist Cantara eine Kose-

form vom St. Canto-, oder es ist ein Vollname, dessen Grundwort ara als Synonymum zu gilum, dubram, frutis, ava u. s. w. aufzufassen ist Die Möglichkeit der letzteren Annahme hat schon Förstemann in seinem Buche über die deutschen Ortsnamen S 241 ausgesprochen. Im Übrigen würde es für die Bedeutung der gallischen Flussnamen auf ara gleichgültig sein, ob ihre Deutung so oder so zu erfolgen habe, da man doch wohl immer wieder auf einen Vollnamen zurückzugreifen genöthigt wird, dessen ersten Theil zu bestimmen bezw. zu erklären die Hauptsache bleibt. Einige Beispiele von rheinischen Flussnamen auf -ara (-er) werden hoffentlich nicht unwillkommen sein:

a) Ein Flüsschen *Moder* fem. (mit einem Orte *Moderen*) fliesst aus dem Elsass in den Rhein; auch im Kr. Malmedy fliesst ein Bach *Moder* (an Neundorf vorbei und bei der Neubrück in die linke Braunlauf) Die gall. Grdf. ist **Matara.* Vgl. Buck S. 176. 181.

b) Ein Ort *Chocheren* liegt sw. von Forbach in Lothringen an einem der Saar zuströmenden Flüsschen, das wohl urspr. **Chocher* geheissen hat bezw noch so heisst; auch an dem bekannten Flusse *Kocher* masc. wird eine villa *Kocheren* (vgl. F. II³ 430) genannt; Grdf. ist **Cucara.*

---

[1]) Der Kocher, der bei Kochen-dorf in den Neckar und mit diesem in den Rhein fliesst, zeigt in seinen ältesten Formen das n-Suffix: Cochana und Cochina (sæc. 8: vgl. F. II² S. 430); aber schon im 9. sæc. wird eine abg. villa Kocheren iuxta Chocharam fluvium genannt: vgl. F. II. Als Grundformen sind demnach, da das wurzelhafte o jedenfalls aus urspr. u hervorgegangen ist, *Cucana und *Cucara anzusetzen, die auf einen St. cuco- hinweisen, von der W. kuk (brennen, leuchten), der im korn. coch, cough (roth), ir. cuicc (id.): vgl. Stokes in KSB. V, S. 447 f. vorliegt. Ausser dem Kocher entstammen der Grdf. *Cucara noch

c) Der Name *Seffern* im Kr Bitburg hat ursprünglich wohl den Balesfelder Bach bezeichnet, an dessen Einflusse in die Nims der Ort Seffern liegt, so dass als die älteste Form desselben mit grosser Wahrscheinlichkeit villa ad *Savaram zu betrachten sein dürfte. Der Flussname **Savara,* oder mit lateinischer Endung *Savaria,* woneben auch noch eine erweiterte Form **Savarina* vorkommt, die ausser in dem engl. Flussn. *Sabrann* (alt *Sabrina*) wohl ebenfalls in dem bei BUB. II, S. 401 sich findenden *Sefferne* rivus (d. i. der bei Merzig in die rechte Saar fallende *Seffersbach*) vorliegt, findet sich ziemlich häufig und zwar in Frankreich, der Rheinprovinz, Pannonien, England und Irland, und gehört zur Wurzel sav, su (verser, asperger, arroser): vgl. Pictet, Une enigme d'onomastique fluviale, in der RC. II: S. 439. Grdf. **Savara.*

d) Vom Hundsrück herab fliesst die *Simmer* (alt Simera) in die Nahe; von ihr hat der Ort *Simmern* seinen Namen. Grdf. ist **Simara,* die mit dem Flussn. *Samara* [1]) in *Samaro-briva* (d. i. Samaræ pons) wohl dieselbe Wurzel hat.

e) Der Flussn. *Schutter* (alt Scutara), Nebenfluss

---

die Flussnamen Cocker (Nebenfl des Derwent in England) und Gugher-bac (bei Boppard: vgl. BUB. III, Nr. 416). Zur Grdf. *Cucana dagegen gehört noch der Chiuggana fluvius (vgl. Bréquigny 109) und vielleicht auch die Cucken-becca bei F. II[2] S. 430. Endlich möchte ich mit dem gall. Cuco- anch den Namen von Cochem a. d. Mosel, das alt Cochomo, Chugomo Chuochomo, Cocheme, Cuchuma, Cuckema u. s. w. heisst (vgl. F. II[2], S. 429 u. BUB. I, Topogr. Reg.); verbinden und als Verkürzung eines urspr. *Cuco-magus ansehen.

[1]) Simara dürfte aus *Samara entstanden sein, wie lat. similis aus samalos.

des Rheins bei Kehl und der Donau bei Ingolstadt, sowie der Flussn. *Schunter* (alt Scuntera) gehören beide derselben Wurzel scut (nasalirt scunt): vgl. Fick I³, S. 244, an. Auf die nasalirte Wurzelform ist auch der Flussn. *Scultenna* (für **Scuntenna* durch Dissimilation) zurückzuführen. Die Namen sind natürlich keltisch und nicht deutsch, wie Grimm vermuthet hat: vgl. F. II² 1318.

f) Im Kr. St. Wendel fliesst ein *Winder-* oder *Winter-bach* und im Kr. Jülich findet sich ein Ort *Winter-bach,* in welchen Namen unschwer ein gall. **Vindara* (vgl. den häufig vorkommenden Flussn. **Vindogilum* [1]) = *Weiss-ach*: F. II² 1634) zu erkennen ist.

g) Die vielen *Biver-, Bever-. Biber-bäche* (vgl. F. II² 241 — auch bei Burtscheid gibt es eine Bever) gehen meines Erachtens alle auf ein Altgallisches **Bivara* [2]), das auf dem St. gall. bivo- = altind. gîva- = griech. bivo- = lat. vîvo- = goth. quiva- = lit. gyva- = altir. bíu, béo = kymr. byw (vgl. Curtius⁴ Nr. 640, S. 469 u. Schleicher Comp.³ S. 276) beruht, zurück und haben die Bedeutung des deutschen Flussn. *Queck-aha:* vgl. F. II² 1205.

Zu Schluss sind noch einige zur Grdf. Cantius, Cantia oder Canta gehörige Flussnamen anzufügen: der kleine franz. Fluss *Canche,* der in den Canal fällt, heisst

---

¹) Einen Fluss Vinderis auf der Küste von Hibernia führt Ptol. an. Bei Grdg. Mém. S. 41 findet sich ein Fluss la Wimbe, der alt Wen-bria heisst, was ich für ein ursp. *Vindo-briga halte, unter der Annahme, dass dieser einen Ort bezeichnende Name (mons ad Vindum fluvium) später auf den Fluss übertragen worden sei.

²) Dass in den zahlreichen Biber-, Bever-, Biwer- u. s. w. bächen in den meisten Fällen das Thier Biber (castor) nicht enthalten sein könne, hat schon F. II², S. 241 u. zuletzt Buck in Birlingers Alem. VIII, S. 161 gebührend hervorgehoben.

alt Quanta, Cancius, Cantius: vgl. Bischoff & Möller, Vergl. Wörterb. der Geographie, S. 242 u. Boll. Oct. VIII 370 F. Ein Nebenfluss des Guadiana heisst *Chanza*, was auf *Cantia hinweis't. Ein *Quinta* rivus (jetzt die Quint oder der Quintbach) fällt bei Ehrang unter Trier in die Mosel: vgl. BUB. I, S. 347—48, a. 1023; Grdf. ist *Canta. Im Landkr. Aachen eine *Kinz* (d. i. *Cantia) woran *Kinzweiler* liegt.

12) Der wichtigste östliche Hauptzufluss der Maas ist die fast aussschliesslich dem Regierungsbezirke Aachen angehörende **Ruhr**, holl. *Roer* (ebenfalls Ruhr zu sprechen[1]). „Die Mündung der Ruhr in die Maas gehört allerdings bereits dem Königreich der Niederlande, aber kaum 1½ Stunden oberhalb derselben schneidet die Grenze durch den Fluss hindurch und in dem Niederländischen Gebiete nimmt die Ruhr kaum irgend einen nennenswerthen Zufluss auf. So wird denn auch der bei weitem grösste Theil des Bezirks von dem Wassergebiete der Ruhr eingenommen“: vgl. von Dechen, Orographisch-geognostische Übersicht des Regierungsbezirkes Aachen (Aachen 1866), S. 34 f.

Wie oben schon angedeutet wurde, ist die richtigere moderne Form des Namens unseres Flusses, wenigstens so weit er durch den Rgbz. Aachen fliesst, nicht Roer sondern Ruhr, und es scheint hierauf bereits Förster in Petermann's Mittheilungen 1880, Heft IX, S. 354

[1]) Regelmässig hört man die wohl auf allen Karten sich findende holl. Namenform Roer unrichtig Röhr aussprechen. Bedauerlich ist auch die Inkonsequenz, dass ein Theil der an der Ruhr gelegenen und von ihr benannten Ortschaften mit holl. Roer (so Roerdorf, Roerhof, Roer-Kempen), ein anderer Theil mit Ruhr (so Ruhrberg, Einruhr, Ruhrig) geschrieben wird.

aufmerksam gemacht zu haben, welche Notiz[1]) mir leider bis jetzt nicht zugänglich gewesen. Die Aussprache des Namens ist übrigens allenthalben dieselbe, da in den Kreisen Malmedy und Montjoie sowohl wie in Düren und Roermonde nur Rûr gesagt wird: der Unterschied beruht lediglich darin, dass die niederländische das lange *u* häufig durch *oe* ausdrückende Schreibung[2]) Roer von den Geo- und Kartographen auf den ganzen Flusslauf übertragen worden ist und zwar, wie ich vermuthe, aus dem wenig stichhaltigen Grunde, unsere bei Roermonde oder Ruremonde in die Maas fliessende Ruhr von der bei Ruhrort[3]) in den Rhein fliessenden Ruhr zu unterscheiden. Hierzu kömmt dann noch, dass die zur Zeit der Fremdherrschaft officielle Bezeichnung Département de la Roër (zu sprechen Rohr)[4]) auch in deutschen Büchern und Karten angewendet und so schliesslich für die schreibrichtige gehalten wurde. Wie aber im 14. und 15. Jahrh. geschrieben und auch gesprochen wurde, ersehen wir aus den diesbezüglichen im 2. Bande der Grimm'schen Sammlung abgedruckten Weisthümern (vgl. S. 709. 775. 776. 781, 795) wo uns ausschliesslich die Formen Rure und Rurre entgegentreten.

---

[1]) Vgl. Förster, Versuch einer physischen Chorographie der Ardennen (Aachen 1881), S. 20, Anm. 9.

[2]) So sind auch die holl. Boers oder richtiger Boeren im Caplande Bûrs bezw. Bûren (d. i. Bauern — holländische zu sprechen.

[3]) Der „denkwürdige rheinische Antiquarius" schreibt Bd. II, S. 833: „An dem Einfluss der Roer oder des Ruhrflusses liegt am Rhein Ruhrort, so auf den holländischen Karten Roerort heisst".

[4]) Daher, wie wir weiter unten sehen werden, der in den Specialkarten von Liebenow und Rappard figurirende Waldname „Rohrbusch" statt „Ruhrbusch" oder „Roerbusch".

Die Ruhr hat, wie dies auch bereits in meinem Berichte über „Grün Kloster“ an der Ruhr[1]) angegeben ist, ihren Ursprung im Kr. Malmedy und zwar in der Bürgermeisterei Bütgenbach; diese wird von einem in nordwestlicher Richtung von Elsenborn über Sourbrodt und Bodrange nach Baraque-Michel streichenden Höhenzuge in zwei Theile getheilt: auf dem nach Nordosten abdachenden Hange dieser Wasserscheide entspringen die beiden Quellbäche unter dem Namen Gross-Ruhr und Klein-Ruhr. Die Klein-Ruhr hat ihre Quelle zwischen Bosfagne und Sourbrodt, die Gross-Ruhr, die auch wohl wegen ihrer Herkunft aus Moorsümpfen und Torfgräben *Schwarzwasser*[2]) genannt wird, ungefähr 4 Kilometer weiter nördlich auf dem Hohen Venn. Nach einem Laufe von nicht ganz 5 Kilometer vereinigt sich die Klein-, mit der Grossruhr, nachdem erstere noch kurz vorher auf der rechteu Seite den *Kobelsbach* aufgenommnn hat, dessen Quelle in einem „Fohnenbrath“ genannten Wiesengrunde liegt. Bald nach der Vereinigung der beiden Quellbäche fliesst dann der aus der Gegend von Nidrum herkommende

[1]) In Nro. 61 des Malmedy'er Kreisblattes vom 30. Juli 1881.

[2]) Noch nicht 3 Kilometer östlich von der Quelle der Gross-Ruhr entspringt der Schwarzbach, der am Nordende des Ruhrbusches entlang in östlicher Richtung beim Platten Häuschen in die Ruhr fliesst Dass übrigens s. Z. den Römern bereits die Gegend der Ruhrquellen bekannt war, geht unter Anderem auch daraus hervor, dass die allgemein den Römern zugeschriebene sog. „Kupferstrasse“ vom Platten Häuschen aus auf dem linken Ruhrufer fast in gerader Linie nach dem Punkte hinzog, wo Gross- und Klein-Ruhr sich vereinigen, um hier das Flüsschen zu überschreiten. Seinen Namen hat der Schwarzbach natürlich ebenfalls von den Moorsümpfen und Torfgruben, aus denen er herfliesst.

Wingenbach oder *Winchenbach*[1]) (plattd. Winchebich) in die Ruhr. Hinzuzufügen habe ich nur noch, dass die wallonische Bevölkerung von Sourbrodt und Ovifat den ihnen benachbarten Fluss *Roul* nennt mit Verwandlung des zweiten *r* in *l*, wie in wall. selîh (Kirsche) — franz. cerise.

Interessant und belehrend ist auch, was Kaltenbach in seinem Buche über den Rgbz. Aachen (S. 95 ff.) über das obere Flussgebiet der in die Maass fliessenden Ruhr mittheilt. „Die Ruhr," heisst es dort, „bei den Römern Rura[2]), später auch Ruhra, Rure und Ruhre, von den Holländern Roer, französisch Roër geschrieben, ist unstreitig der wichtigste Fluss unseres Regierungs-

[1]) Der Name des Winchenbach, an dessen Ufern s. Z. eine römische Niederlassung bestanden zu haben scheint, deutet auf gallischen Ursprung, da ein Flussnamenstamm Vico-, Vinco- mehrfach im alten gallischen Gebiete begegnet. Als hierhin gehörig führe ich an: Vienne (in die Loire), alt Vigenna (für *Vicenna) und Vingenna (für *Vincenna): Greg. Tur. und Fortunatus; Vingeanne (in die Saone), alt Vincenna: Spruner-Menke, Handatlas, Nro. 29; Vicenza (in Oberitalien, Ortsn., urspr. Flussn.), alt Vicentia und Vicêtia, im Itin. Ant. 559 Vincentia; Vicin-ônia (Quich. 81) oder Vincin-ônia (Spruner-Menke Nro. 29) j. la Vilaine; Vianden (Ortsn., urspr. Flussn., in Luxemburg), a. 1308 Vienna (Hardt S. 721) aus *Vicenna; la Voire, alt Vigera (Vales 588) aus *Vicara; Hofgut Winken-bach (Kr. St. Wendel); der Vinxt-bach oder Pfingst-bach, Grenze zwischen Ober- und Niedergermanien (vgl. das Register zu den Bonner Jahrbüchern), wohl aus *Vincisa wie Jagst aus *Jagisa. Die Frage über die Bedeutung des Stammes Vico-, Vinco-, wage ich einstweilen noch nicht zu berühren.

[2]) Die Form Rura findet sich zuerst beim Geographen von Ravenna aus dem 9. Jahrh.: vgl. F. II[2], S. 1272. Nach Bender, Die deutschen Ortsnamen, S. 88 kommt die rechtsrhein. Ruhr in Urk. auch in der Form Rurinna (d. i. *Rurenna, wie Scultenna, Varcenna u. s. w.) vor.

*

bezirks, nach welchem das ehemalige Departement de la Roër benannt war . . . Die Quellen der Ruhr sind keine Sprudel- oder Springquellen, wie sie so häufig in Thälern oder am Fusse eines Gebirges zu Tage kommen, sondern oberständige Wasser in sanft geneigten Mulden und Becken des hohen Plateau's, die sich zwischen Torfmoos, Ried- und Wollgras, Simsen und Weidengesträuch ansammeln und als *röthliche Sumpfbäche* von Mulde zu Mulde langsam hinschleichen, bei grösserem (südöstlichem) Gefälle aber sich nach und nach mit einander vereinigen und tiefe Gebirgseinschnitte bilden, die um so wilder werden, je mehr sich der Fluss der Stadt Montjoie nähert . . . Die wahre Quelle der Ruhr ist demnach schwer zu ermitteln. Man bezeichnet diese Stelle am sichersten mit der südwärts geneigten Gegend des hohen Venns, nördlich von Sourbrodt, in dessen Nähe die ersten Bächlein sich vereinigen und zum Bache formiren."

Bei der Dreistegermühle, nahe vor der Stadt Montjoie, vereinigt sich der *Perlbach* [1]) mit der Ruhr und zeichnet sich nach seinem Einflusse seines reinen und hellen Wassers wegen noch eine Strecke weit ganz deutlich aus, da die Ruhr besonders nach Regen durch das Torfwasser vom hohen Venn *braun gefärbt* erscheint: vgl. meinen Aufsatz über Perlen in der Eifel in Nro. 28 des Malmedy'er Kreisblattes vom 6. April 1881. Weiter nimmt die Ruhr, eine Stunde unterhalb Einruhr die *Urft* oder *Call* [2]) auf, deren *weissliches* Wasser

---

[1]) Der Perlbach, auch die Schwalm genannt, hat seinen Namen von der darin häufig sich findenden Fluss-Perlmuschel — Unio margaritifera.

[2]) Der Flussname Call ist in der hiesigen Gegend nicht selten: ausser der Urft führt auch der auf dem hohen Venn ent-

neben dem *röthlichen Sumpfwasser* der Ruhr eine lange Strecke unvermischt hinfliesst: vgl. Kaltenbach a. a. S. S. 114.

Auf die im Vorstehenden mehrfach hervorgehobene röthliche bezw. rothbraune Farbe des Ruhrwassers nun gründe ich meine im Folgenden mitzutheilende Deutung des Namens der Ruhr. Förstemann hat schon in seinem Altd. Namenb. II², S. 1272 darauf hingewiesen, dass in Rura eine Zusammenziehung aus Ruvera vorliegen könnte: diese Zusammenziehung, die sich übrigens mit einer ganzen Reihe von Beispielen[1]) belegen lässt, halte ich für eine Thatsache. Ruvera aber, oder noch älter und ursprünglicher Rubera (a. 816: BUB. I. 55), heisst in Urkunden aus dem 9. und 10. Jahrh. die *Ruwer*, ein von Süden her unterhalb Trier

---

springende Bach Eaurouge (wall. Rotge aiwe, deutsch Rothwasser) den Nebennamen la Challe (alt Calla); endlich entspringt noch ein in die Ruhr gehender Callbach, woran Simonskall und Zerkall liegen, nördlich von Conzen (Kr. Montjoie). Calla, Callus, sagt Buck („Unsere Flussnamen“ im 8. Bande von Birlinger's Alemania, S. 165) ist ein keltischer Flussname: vgl. Val. 16. Pardessus II 165. I 202. Die zweistämmige Form dürfte in la Golle (Mab. Dipl. 305 E), alt Galliola, vorliegen, falls letzere Form in *Callo-gila zu restituiren sein sollte. Ich halte das gall. callos für identisch mit dem lat. câlus (aus câligo zu erschliessen), altind. kâla-, schwarz; von derselben Wurzel (skar bedecken) stammt auch das altind. kalana- (dunkel, schwarz) mit dem griech. kelenos: vgl. Weise in Betzenberger's Beiträgen II 285 f. Nach dieser Deutung des gall. Flussnamen-Elementes Callo- decken sich begrifflich ganz ausgezeichnet die Namenpaare „Gross-Ruhr und Schwarzwasser“ und „Eau-rouge u. la Challe“: einmal sind die vom Hohen Venn herkommenden Bäche mehr allgemein als „dunkeles“ Wasser führend und das andere Mal speciell als „braune oder rothbraune“ Flüsschen bezeichnet.

[1]) Vgl. den Ortsn. Rorodt (Kr. Bernkastel) a. 1127 Ruvercit (vgl BUB. I 514) aus *Roboretum.

in die rechte Mosel fliessender Bach: vgl. F. II² 1274; die älteste Form des Namens bietet jedoch das aus dem 4. Jahrh. stammende Moselgedicht des Galliers Ausonius, wo es V. 359 heisst: Te rapidus Belgis, te clarus murmure *Rubrus* etc. [1]). Wie alle einstämmigen Flussnamen so ist endlich auch Rubrus Verkürzung eines gallischen Fluss-Vollnamens **Rubro-gilum* oder *-dubrum*, dessen Bestimmungswort rubro- identisch ist mit lat. rubro-, umbr. rufro-, griech. eruthro-, altind. rudhira-. Die Bedeutung von *Rubro-gilum oder -dubrum, woraus Rubrus und mit verändertem Genus Rubera, Ruvera, Ruvra und endlich per contractionem Rûra wurde, ist sonach die von Rot-aha [2]), Rotin-bach [3]), Eau-rouge [4]) und Roug-ève [5]).

Nicht minder wie der Name der zur Maas gehenden erscheint auch derjenige der rechtsrheinischen Ruhr genügend motivirt. Diese entspringt nämlich im Rothhaar- oder Rothlagergebirge, das seinen Namen hat von dem sog. Rothliegenden, einem groben Conglomerat, dessen eisenreiches, thonig-sandiges Bindemittel ihm stets eine röthliche oder braunrothe Färbung verleiht. Natürlich theilt sich das die röthliche Färbung verursachende Eisenoxyd auch den vom Rothliegenden herfliessenden Quellwassern mit, wie man bei den zahlreich

---

1) So ist, wie ich bei einer andern Gelegenheit zu erörtern gedenke, zu lesen, statt Te rapidus Gelbis, te marmore clarus Erubris: vgl. Böcking. Moselgedicht des Ausonius, im 7. Hefte der Bonner Jahrbücher.

2) Vgl. F. II², S. 1223.

3) Vgl. F. II², S. 1225.

4) Der schon oben erwähnte Bach Eaurouge fliesst bei Stavelot in die Amblève.

5) Rougéve d. i. Rubea aqua, von den Torfmösern, die der Bach durchfliesst: vgl. Gatschet S. 29.

auf dem Rothliegenden bei Malmedy entspringenden eisenhaltigen Quellen beobachten kann.

Oberhalb des Kirchdorfes Einruhr[1]) fliesst die sog. *Erkensruhr*, die in einer Urkunde vom J. 1069 (vgl. Lacombl. Nr. 212) Orcunt-rura[2]) heisst, in die Ruhr. Die Erkensruhr kommt hoch aus dem Höfer Walde und bildet bis zu ihrer Mündung die Grenze zwischen den Kreisen Montjoie und Schleiden. Sie hat eine Länge von 4 Stunden, tritt, nachdem sie das sumpfige Waldgebiet verlassen, in lachende Wiesenthäler und hat einen seltenen Reichthum an Forellen, die bekanntlich *reines und klares Wasser* besonders lieben. Kurz vor dem Eintritt in die Ruhr nimmt die Erkensruhr noch den von Dreiborn herkommenden *Heilingsbach* auf, an dem sich 1/2 Stunde von Einruhr eine Mineralquelle befindet. Diese Quelle wurde gegen 1834 erweitert, vertieft und ausgemauert und bei dieser Gelegenheit fanden sich römische Alterthümer, Opfersteine, Inschriften, Münzen etc., woraus hervorgeht, dass zur römisch-keltischen Zeit bereits Ansiedelungen hier vorhanden waren; vgl. Kaltenbach a. a. O. S. 111 f.

Was nun die Etymologie des Namens Orcunt-rura angeht, so halte ich denselben für eine sekundäre Bildung: die Differenzirung erfolgte indessen hier nicht durch Anfügung eines Deminutiv-Suffixes (vgl. Warchenne, Nbfl. der Warche; Aubette, Nbfl. der Aube; Emmels, Nbfl. der Amel; etc.), sondern durch Vorschiebung eines Bestimmungswortes, wodurch, wie wir gleich sehen

---

[1]) Im amtlichen Ortschafts-Verzeichniss des Rgbz. Aachen heisst es (S. 163), Einruhr sei so genannt, weil Roer und Erkesruhr sich dort zu einer Ruhr vereinigen.

[2]) F. II², S. 1176 hat irrthümlicher Weise Orcuntrura für eine alte Bezeichnung der Urft gehalten.

werden, *diese Ruhr* als die *reines und klares Wasser* führende bezeichnet wurde. Auch im Deutschen werden, wie Förstemann, Die deutschen Ortsnamen, S. 216 f. bemerkt, besonders die Flüsse häufig durch Zusatz eines Ausdrucks für *Farbe*[1]) differenzirt. So finden sich alte Namen wie Rotiu-truna und Wizziu-truna, Witz-moune, Wizer Regin, Elstra nigra u. s. w. Es würde sich also nunmehr darum handeln, dem Stamme *Orcunto-* die Bedeutung von rein, klar nachzuweisen. Bei Bréquigny, acta et diplomata, I 346 findet sich ein Orts- resp. Flussn. *Orcando-gelus* d. i. *Orcanto-gilum; identisch hiermit sind wohl die auf meroving. Münzen erscheinenden Namenformen *Orgatoilo* (d. i. *Organto-gilo) und *Orgasoialum* (d. i. *Organto-galum), *jetzt* wahrscheinlich *Orgedeuil* im Dep. Charente, insofern dieselben deutlich auf ein urspr. *Orcanto-galum hinweisen. Das participiale Bestimmungswort Orcanto- (Orcunto-) setzt ein einfacheres *Orco- voraus, wie sich neben den ebenfalls als Bestimmungswörter in Flussnamen vorkommenden Participial-Stämmen Albento-, Argento-, Borvento-, Belgento-, Brigento- auch die einfachen Stämme Albo-, Argo-, Borvo-, Belgo-, Brigo-, in zusammengesetzten Flussnamen nachweisen lassen. Den St. Orco- glaube ich nun in *Orgueil* (Quich. S. 126) d i. *Orco-gilum, sowie in *Orke* (Nbfl. der Eder), a. 1016 Orcana (vgl. F. II² 1176) wiederzufinden. Häufiger dagegen erscheint der das urspr. Wurzel-a zeigende Stamm Arco-: vgl. die Flussnamen: *Arche* (in die Rhone), alt Arcus: Vales. 255; *Arce* (in die Seine); *Arques* (bei Dieppe

[1]) Rein und klar sind im weiteren Sinne Farbenbegriffe, wie denn die gall. Ausdrücke für „weiss“: albos, argos, cantos, vindos sämmtlich auf Wurzeln zurückgehen, die rein, klar, hell, glänzend sein bezeichnen.

in den Kanal); *Arcon* und *Arconce* (beide in die Loire im Dep. Saône-et-Loire); *Arcueil* (in den Allier im Dep. Cantal) d. i. *Arco-gilum; *el Arco* (in Spanien, Prov. Estremadura). Hierzu kommen dann noch die altgall. Ortsnamen; *Arco-magus* a. 757 (villa Galliae): Boll. Febr. III 687 A; *Arco-briga* oder *Erco-briga* (in Spanien); **Erco-vicus* (Celtiberiae civitas). Die Bedeutung des gall. St. arco-, erco-, orco- gibt uns das ir. erch, earc (glänzend) an die Hand, das nach Weise in Betzenbergers Beiträgen II 280 mit altind. arc (strahlen), arka- (Sonne, Strahl) verwandt ist.

Die vorstehenden Ausführungen über die Etymologie der Flussnamen Ruhr und Erkensruhr dürften vielen als weitschweifig und mit Dingen versetzt erscheinen, die auf die Eruirung der den gen. Namen zuzuschreibenden Bedeutung gar keinen oder doch nur einen sehr nebensächlichen Bezug haben. Wenn ich auch gerne zugeben will, dass manches viel kürzer und einfacher hätte ausgedrückt werden können,so schienen mir doch alle vorgebrachten Punkte um so mehr behandelt werden zu müssen, als nicht nur stillschweigend die von Lohmeyer, Beiträge zur Etymologie deutscher Flussnamen, S. 38 f. vorgebrachte Deutung von Rura als „Schilfrohrfluss“ und Orcunt-rura als „eilende Ruhr“ zurückzuweisen war, sondern auch im Allgemeinen dargethan und an einem Beispiele gezeigt werden sollte, welche Verhältnisse und Einzelheiten alle in Berücksichtigung gezogen werden müssen, wenn onomatologische Fragen gründlich gelös't werden sollen.

Vollkommen einverstanden bin ich mit Lohmeyer über das von ihm S. 9 des gen. Buches aufgestellte Flussnamenbildungsgesetz; nur möchte ich dasselbe im engeren Anschluss sowohl an das Andresen'sche Gesetz

über die deutschen Personennamen, wie auch bezüglich seiner Ausdehnung auf die gallischen Personen-, Volks-, Fluss- und Ortsnamen lieber folgendermassen ausdrücken: Die gallischen sowohl wie die deutschen Personen-, Volks-, Fluss- und Ortsnamen beruhen auf der Zusammensetzung zweier Stämme; die einstämmig erscheinenden Namen sind aus den zweistämmigen durch Verkürzung hervorgegangen.

Nicht einverstanden dagegen bin ich mit Lohmeyer, wenn er auch die bedeutenderen Wasserläufe westlich vom Rheine sowohl wie in Süddeutschland durchweg für deutsch benannt hält. Auf einzelne dieser Namen werde ich gelegentlieh zurückzukommen mir erlauben. Vor der Hand habe ich nur noch auf eine die Etymologie der Ruhr betreffende Beme kung näher einzugehen. „Entscheidend für mich," sagt Lohmeier S. 39, „diese Erklärung (des Namens Ruhr als „Schilfrohrfluss") vorzuziehen, war nun, dass ich auf der Karte von Liebenow ganz in der Nähe der Quelle der Roer einen Strich mit *„Rohrbusch"* bezeichnet fand; wiederholt ist ja schon darauf hingewiesen, dass gerade die Beschaffenheit der Quellgegend bestimmend für die Wahl des Flussnamens gewesen ist." Nun hat aber der in den Specialkarten verzeichnete „Rohrbusch" seinen Namen keineswegs vom Schilfrohr erhalten, weil weder auf noch an dem Hohen Venn solches vorkömmt, sondern es beruht der Name einfach auf falscher Schreibung für *„Ruhrbusch"*, wie die Bewohner der benachbarten Gemeinden denn auch ganz ausschliesslich sprechen. „Ruhrbusch" aber bedeutet selbstverständlich „Busch an der Ruhr" wie Kyllwald": „Wald an der Kyll": vgl. a. 1010 Kilewalt: BUB. I 348. Wie übrigens die Schreibung „Rohrbusch" statt „Ruhrbusch" in die Kar-

ten hineingekommen, glaube ich aus einem alten Flurbuche aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, dessen Schreiber ein Wallone war, nachweisen zu können. Der wallonische Katasterbeamte schrieb nun, entsprechend der französischen Aussprache, nicht nur „Rohrbusch“ sondern auch „sur la Rohr“ und „Klein Rohr“, und auf diese Weise scheint der *„Rohrbusch“* aus den Flurkarten in die Specialkarten übergegangen zu sein.

Zu Schluss möchte ich noch bemerken, dass mir das Wort *„Ruhr“* auch zwei Mal als Flurnamen begegnet ist, ohne dass ich mir in diesen beiden Fällen Rechenschaft über seine Bedeutung zu geben vermag: Ackerland *„im Ruhr“* in der Gmde Bell, Kr. Mayen; Distrikt *„Ruhr“* in der Gmde Kausen, Kr. Neuwied.

Nachtrag. Die auf dem Hochwald entspringende *Ruwer*, als deren Grundform ein zweistämmiges **Rubrogilum* anzusetzen ist, wird durch einen Nebenbach verstärkt, der den Namen *Riveris* führt; alte Formen dieses Namens sind: Roverisse c. a. 1220: BUB. II 414; Ruverisse init. saec. 13: ib. 443; Ruverisse c. a. 1225: ib. III 215; Rivers a. 1250: ib. 805. Da diese Formen ohne allen Zweifel auf eine ursprünglichere **Rubrisa* hinzeigen, so liegt hier dasselbe Verhältniss des Namens des Nebenbaches zu dem des Hauptbaches vor, wie ich es in meinem Berichte über den „Burggraben“ bei Amel in Nr. 79 des Malmedy'er Kreisblattes vom 1. Oktober 1881 in Betreff des Namens der *Emmels* d. i. **Amblisa* zu dem der *Amel* d. i. **Ambla* aus *Ambl-ava konstatirt habe. Nicht unmöglich wäre es, dass in den gall. Flussnamen auf -isa eine Verkürzung aus -i-sama steckte, worauf mich die Flussnamen **Tragi-sama*[1]) (j. Treisam: F. II[2] 1482)

[1]) Vgl. den Fluss Tragisa bei Orelli 1331. Die Treisam

und **Togi-sama* (j. Zusam: Bacmeister, Alem. Wanderungen, S. 125) geführt haben. Der zweite Theil sama wäre dann als das den Genetiv regierende gallische Adjektiv samos, das bereits auf S. 54 besprochen wurde, aufzufassen.

13) Die gallischen Ortsnamen auf **gilum**, wie Cantogilum, Argentogilum, Septogilum u. s. w. sind schon vielfach Gegenstand der Behandlung gewesen [1]), ohne dass man indessen bis jetzt zu einem ganz bestimmten Resultate gekommen wäre. Die älteren Ansichten über den Ursprung und die Bedeutung der auf gilum ausgehenden Namen hat A. Houzé (Etude sur la signification des noms de lieux en France — Paris 1864 — S. 5 f. s. v. Auteuil) zusammengestellt. Houzé selbst spricht sich S. 6 wohl etwas zu kategorisch über die Frage aus, indem er behauptet: „*Oilus, ogilus, olium* sont des deminutifs et rien de plus". Nach ihm soll die ursprüngliche Form von Auteuil z. B. Altoïl (Suffix -oïl oder -il?) gewesen sein, woraus durch Einschub eines unorganischen g zwischen o und i Altogil, latinisirt Altogilus oder Altolium, geworden wäre: vgl. S. 4. Von den neueren Sprach- und Ortsnamenforschern halten Quicherat (de la formation etc. S. 51), R. de Belloguet (Glossaire Gaulois, 2. Ausgabe, Paris 1872, S. 365 f.) sowie Pott (Die Personen- und Familiennamen, S. 465. 520 f.) gilum für ein selbständiges Wort, während Buck (Die geographischen Namen Frankreichs, in Birlinger's Alemannia IX 21 f.) die Namen Altogilus, Argentogilus u. s. w. wieder als Deminutiva auffasst, indem er, zu-

---

oder Dreisam fliesst bei Riegel im Breisgau in die Elz: vgl. Bacmeister, Alem. Wand., S. 73.

[1]) Cette affreuse terminaison g i l u s, qui depuis cent ans fait le désespoir des érudits: vgl. Houzé S. 3.

folge brieflicher Mittheilung, in -ogilus ein ursprüngliches -uculus sehen zu dürfen glaubt, so dass also hiernach Altogilus auf einem urspr. *Altuculus beruhen würde.

Statt nun auf das Für und Wieder der einzelnen Ansichten näher einzugehen, werde ich im Nachstehenden die mir erreichbaren Namen auf gilum zusammenstellen und zugleich zu zeigen versuchen, dass dieselben zu den zweistämmigen gehören und dass ferner die sich ergebenden Bestimmungswörter echte und rechte Flussnamenelemente sind. Tritt dann das Letztere klar und unzweifelhaft zu Tage, so ist, wie ich meine, auf indirektem Wege der Beweis geliefert für die Identität des gallischen gilum mit irischen gil .i. uisge „water" (O'Clery's Irish Glossary: vgl. RC. V 3), wie ich dies bereits S. 16 s. v. Recto-gilum, S. 25 s. v. Curto-gilum und S. 64 s. v. Canto-gilum als Thatsache behandelt habe.

Ehe ich jedoch mit der Zusammenstellung, die übrigens eine streng alphabetische Ordnung erhalten soll, beginne, glaube ich vorausschicken zu müssen, dass als älteste im Gallischen gebräuchliche Form *galum* anzusetzen ist, wie sie nicht nur in Burdi-gala oder Burdegalus, in Burgo-galus und Brigo-galus erscheint, sondern wie sie auch aus den afficirten Formen Cantoialum Brocoialum, Rotoialum, Borgoialum u. s. w. deutlich herausleuchtet; die Zwischenstufe zwischen galum und gilum bildet *gelum*, das in Bono-gelum, Spino-gelum, Orcando-gelus u. s. w. erhalten ist. In Betreff des Überganges der alten Formen auf galum, gelum, gilum in die modernen auf euil, eul, eil, oul, eau u. s. w. beachte man, dass -o-gilum zuvörderst durch Ausfall des g zwischen den beiden Vokalen o und i zu -oïlum

(vgl. Bonoïlo villa, Maroïlum, Nantoïlum u. s. w.) wurde, woraus dann durch Versetzung des i aus euphonischen Gründen entweder -iolum (vgl. Mariolum, Vindiolum, Galliola u. s, w.) oder -olium (vgl. Argentolium, Cristolium, Ermolium u. s. w.) entstand. Übrigens werde ich die bei den einzelnen Namen zu Tage tretenden Übergangserscheinungen als Beschluss der zu gebenden Zusammenstellung rubriciren.

1) **Albento-gilum*:

Grdf. zum ON. *Albentiolum* im Gau von Cambrai: vgl. Spruner-Menke, Handatlas, Nr. 32, j. *Aubencheul* (Nord). Zu Albento- oder Albanto- als Flussnamenelement vgl. die verkürzten Flussnamen: *Albantia* j. *Aubance* in Frankreich: Vales. S. 93; die *Alfenz* im Vorarlberg, d. i. **Albentia;* aqua *Avansonet, Avençon* rivus [1]) a. 1282, bei Morcles im Schweizer Kant. Waadt, wohl aus **Albantionetus* (Buck brieflich); ON. *Aubenton* an der Aube (Aisne), alt *Albantonium:* vgl. Bischoff u. Möller S. 1027); vielleicht aus **Albanto-dunum* (wie Authon aus Augusto-dunum: Quich. 48), so dass in Albanto- der Stamm einer volleren Namenform der Aube (Alba) sich erhalten hätte; *Lafnitz* (Nbfl. der Raab), alt *Labenza* [2]) (d. i. Slavisirung von **Albentia*, wie die *Elbe,* alt Albis, böhm. *Labe* heisst); ON. *Alfens,* Rittergut in der Gmde Millen, B. Havert, Kr. Heinsberg: etwa aus altem *Albentia als FlN.?; ON. *Alventium,* Avent, Avein, j. *Avin* im östl. Belgien: vgl. Grdg. Voc. 2 f.; möglicherweise ebenfalls von einem FlN. **Albentia*. Dem gall. Participialst. albanto- oder albento- liegt eine europ. W. *albh* (glänzen) zu Grunde, so dass also albanto-

[1]) In den von der histor. Gesellsch. für die roman. Schweiz herausgegebenen Mémoires et Documents, Bd. 30, S 307.

[2]) Vgl. Spruner-Menke, HA., Nr. 36.

s. v. a. glänzend oder weiss heissen muss: wenigstens erscheint in griech. alfos, lat., gall. albus, deutsch alb (in ahd. albiz, nhd. Elbsch, Schwan) nur die Bedeutung von „weiss“. Übrigens existirt neben albanto- auch der Adjektivst. *albo-* in einer ungemein grossen Zahl von Flussnamen: einen Theil derselben beabsichtige ich demnächst in meinen „Bemerkungen zu den Ortsnamen des Kreises Malmedy“ [1]) mitzutheilen. Ein modernes *Aubeuil, einem urspr. *Albo-gilum entsprechend, ist mir zwar bis jetzt nicht bekannt geworden, jedoch wird ein solches ohne Zweifel in einem speciellen Ortschafts-Verzeichniss von Frankreich mehr wie einmal anzutreffen sein.

2) *Alto-gilum:*

a) *Authiou* (Nièvre): Quicherat 51; b) *Auteuil* (auch *Autheuil*); Houzé S. 2 ff. Die alte Form *Altogilus* bei Guérard I, 1 p. 463; im 13. Jahrh. machte man daraus *Altus oculus.* Der auf einem St. alto- beruhenden Flussnamen gibt es eine grosse Zahl (vgl. Buck, Unsere Flussnamen, S. 157): Die *Alzei,* früher Alcia (=*Altia); die frz. *Alceia,* hiess früher Alteia (j. Autie) Val. 14; die baierische *Alz,* im 9. Jahrj. Alzeia (=*Altia): die schwarzwälder *Elta* ist nichts anderes als eine umgelautete *Alta; die *Elz,* mündet bei Moselkern in die Mosel, c. a, 1100 Alcia (d. i. *Altia): BUB. I 457, Flurn. „in der *Alz-bach*“ (Mayen); in Frankreich noch die Flussn.: *Authion* in Anjou, Nbfl. der Loire; *Autone,* linker Nbfl. der Oise; *Authie* (Dep. Pas de Calais), alt Altilia, daran der Ort *Authieulle* (aus *Altilo-gilum?); *Autisse,* mündet in die Sèvre-Niortaise,

[1]) In dem St. Vith'er Kreisblatt für den Kreis Malmedy sind bis zu Schluss des vorigen Jahres im Ganzen 21 Nummern davon erschienen.

wohl aus *Altissa, *Altisa und in diesem Falle gleich der *Alzissa* j. Alz, welche aus dem Chiemsee fliesst (F. II² 68); auch im Ortsn. *Autessio-durus* (R C. III 158) scheint mir eine *Altisa zu stecken; hierzu kommen noch die Ortsn. (urspr. Flussn.) *Auterive, Autryve, Hauterive* etc. Auf eine Grdf. *Alt-ara, *Alt-arus mögen zurückweisen der Flussn. *Altrus* j. Autre: Mab Dipl. 384 sowie der Ortsn. *Haeltert*, alt Haltera und Haltre; vgl. de Smet, Essai sur les noms des villes et communes de la Flandre orientale, S. 24. Ueber die Bedeutung des gall. Flussnamenelementes alto- wage ich keine Vermuthung aufzustellen.

3) **Amanto-gilum*,

Grdf. des Flussn. *Amantiola* j. l'Amesule (auch la Mesule geschrieben) oder l'Amancieulle, Zufluss der Meurthe bei Lay-St. Christophe unterhalb Nancy. Derselbe Participialstamm liegt vor in den Namen der beiden lothringischen *Mance-bäche*, von denen der eine im Grunde von Genivaux entspringt, und an Gravelotte und Ars vorüberfliest: derselbe wird gewöhnlich ruisseau de la Mance genannt; der andere bewässert Briey und heisst im 12. Jahrh. *Amantia* (Mittheilung des Herrn Dr. Uibeleisen.)

Am Mancebach oberhalb Briey liegt ein Ort *Mancieulles*, der auf ein urspr. *Amanto-gilum hinzuweisen scheint. Auch ein linker Nbfl. der Aube (Seine) heisst *Amanze* (d. i. *Amantia). Der frz. Flussn. *l'Amasse* weis't, da er alt Amatissa heisst (vgl. Buck a.a. O. S. 153), auf ein ursprünglicheres *Amantisa hin. Selbstverständlich existirt neben dem Participialst. Amanto- auch ein einfacher St. Amo- in Flussnamen (vgl. Albo- neben Albanto-), worauf indessen hier nicht näher ein-

gegangen werden kann. Die Bedeutung der W. am bleibt noch aufzuklären.

4) **Antilo-gilum*:

Grdf. zu *Antiliolis* rivulus, Grenze des grossen Waldes bei St Goar, a. 820: BUB. I 58. Vgl. *Antil-aha* j. die Andelau, sw. von Strassburg: F. II[2] 79; Bach Antling, a. 776 *Antalanga*[1]) f. *Antilanca, Abl. von Antila wie Bodencus (d. i. Padus f. *Badus) von *Bodus = *Badus.

5) *Anto-gilum:*

Grdf. zum ON. *Anteuil* (Doubs). Vgl. vom St. Anto- die Flussnamen: die *Enz* (in den Neckar), c. 1150 Enze fluvius (d i. *Antia); der *Enz-bach* bei Hagelloch (Tübingen); der *Enzbach* bei Walheim in den Neckar: vgl. Bacmeister, Alem. Wand., S. 97; *Antia* j. Anza in Mailand: vgl. Bischoff u. Möller S. 72; *Anz-bach,* Nbflüssch. der Donau in Niederöstreich; die *Antel,* fliesst durch Andernach in den Rhein, alt Antella; *Entella,* Fluss in Ligurien: vgl. Bischoff u. Möller S. 472, d. i. *Antella; vielleicht beruht auch die ligurische Stadt *Antium*[2]) auf einem Flussn. *Antia; *Anteine,* Nbfl. der Charente; *Anton,* alter Name des kl. Fl. Test, der in den Meerarm von Southampton fällt: vgl. Bisch. u. Möll. S. 76; *Antiza* (d. i. *Antisa), fluvius in Gallia: Boll. Mart. II 275 E: eine Weiterbildung von *Antisa scheint in *Antisina*[3]) j. Antisse, Nbfl. des Inn, vorzuliegen. Der St. Anto- oder Antu-, dessen Bedeutung mir nicht klar ist, erscheint auch im Vollnamen *Antu-bel(lus):* HJH. 756, auf den wohl die Koseformen Antullus: HJH. öfter,

---

1) Vgl. F. II₂ 79.

2) Über das Antium der Ligurer vgl. Cuno, Vorgeschichte Roms, S. 94 ff.

3) Vgl. F. II₂ 97.

und Antunnus (im ON. Antunnâcum, j. Andernach) zurückzuführen sind.

6) **Aquino-gilum:*

Grdf. zum ON. *Aquinolium:* Houzé S. 81, oder *Aquiniolum:* Quich. S. 86 j. Avigneau (Yonne). *Aquino-gilum dürfte per dissimilationem aus *Aquilo-gilum hervorgegangen sein, wie Scultenna aus *Scuntenna; in diesem Falle sind zu vgl. die Flussnamen: *Aquila* a. 987: Mab. Dipl. 576 A, j. l'Aiglette; l'*Aigle* (d. i. *Aquila), Nbfl. der Loire; *Aquila* j. Eichel, Nbfl. der Saar: F. II² 101; da nach Buck in den Würtemb. Vierteljahrsh. III S. 38 die Stadt Aalen an der Aal das *Aquileia* der Tab. Peut. ist, so wird diesem Namen analog die *Aal* alt *Aquila geheissen haben. Aquilo- aber ist der gall. Reflex des europ. akara, akala (lat. aquilo-) dunkel: Fick I³ 474.

7) **Arco-gilum:*

Grdf. zum Flussn. *Arcueil* (Dep. Cantal), fliesst in den Allier. Den auf S. 78 f. zusammengestellten Namen habe ich noch den belg. Flussn. *la Herck,* alt Archa (vgl. Grdg. Mém. S. 68), den rhein. *Ercillen-bahc* a. 893 j. Erzelbach im Kr. Jülich: vgl. BUB. I 184, den *Hercen-bach* auf dem Hunsrück a. 1072: ib. 429, sowie den Familienn. von *Herkel-bach* (Mon Zoller.) hinzuzufügen [1]).

8) *Argo-gilum:*

Grdf. des ON. *Argueil* (Dep. Seine infér.). Kurznamen zu *Argo-gilum sind: fluvius *Arga* a. 1050,

[1]) Den mit Arco-, Erco- zusammengesetzten Ortsnamen glaube ich noch den Namen eines savoyischen Landstriches, Hercolana (d. i. *Erco-lana wie Medio-lanum, Vindo-lana u. s. w.) anschliessen zu dürfen.

ein St. gallisch-rheinthalischer Bach: vgl. Gatschet S. 273; FlN. *Harga*[1]) a. 1083 j. De oude Hark oder Harg, w. von Schiedam: F. II² 740; FlN. *Argen-bag* (so) a. 948 j. Arrenbach im Auelgau: F. II² 110; auf ein älteres *Arga scheint auch der franz. FlN. *Ergue* (Dep. Hérault) zurückzuweisen; eine *Argen* fliesst im Bregenzer Wald: Buck, Unsere Flussn., S. 158; eine andere *Argen*, die alt Argona, Arguna heisst, mündet in den Bodensee: F. II² 110; ein Ort *Argona* liegt an der Somme: ibid.; ein Bächlein *Ergera*, franz. la Gérine, das 1364 Argerona heisst, fällt in die Saane: Gatschet S. 272; in dem Namen *Erguel*, alt Arguel, den eine Schlossruine in einer waldigen Schlucht bei St. Immer (Berner Jura) trägt, dürfte wohl ein altes *Argo-gilum, als Name eines nahen Baches, zu erkennen sein: Gatschet S. 272; einen FlN. *Argita* nennt Ptolem. in Hibernia: vgl. Forbiger III 307; endlich muss noch der vielleicht auf einem Flussn. beruhende ON. *Ergisch* in Oberwallis erwähnt werden, da derselbe alt Argessa, d. i. wohl *Argisa, heisst: vgl. Gatschet S. 273. Der gall. St. argo-, woneben auch argio- erscheint (im PN. Argio-talus: Br. 891 d. i. candidâ fronte praeditus) ist identisch mit dem griech. Stamme argo- (glänzend, hell schimmernd, weiss): vgl. Weise in Betzenberger's Beitr. II 290. Mit argo- ist auch der Name des Argonnerwaldes, w. von Verdun, zusammengesetzt, indem derselbe alt silva Argoenna, saltus Arguenna heisst (vgl. F. II² 110) d. i. **Argo-penna*[2]).

[1]) Mit unorganischem H wie in Haedui, Helvetii, Hercunia silva: vgl. Glück 2, 10.

[2]) In derselben Weise habe ich in meinen „Bemerkungen u. s. w. IX 33) den Namen der Ardennen aus *Arduo-penna erklärt.

9) *Argento-gilum:*

a) Argento-gilum, Argentolium j. *Argenteuil* (Seine-et- Oise): Quich. S. 51; identisch hiermit ist wohl das Argento-gelo bei Mab. Dipl. 516 A und monasterium Argentogilense a. 824 ibid. 515 F; b) ein anderes Argenteuil im Dep. Yonne; c) *Argenteau* in Belgien, Prov. Lüttich, alt Argentel, Arkenteil, Erckentel: Grdg. Mém. 92. 134; d) LN. *Argenteuil* in der Nähe der Quelle des Baches Argent, sö. von Brüssel (fliesst bei La Hulpe in das Flüsschen Lasne): Reymann's Specialkarte Nr. 138; e) *Argentiolum* oder Argenteola in Hispania: vgl. Forbiger III 85. Neben Argento-gilum haben wir zuvörderst den FlN. *Argento-dubrum*[1]) zu stellen, den Mab. Dipl. als einen fluvius pagi Narbonensis bezeichnet. An Kurzformen zu diesen beiden Vollnamen vermag ich beizubringen: den oben schon citirten Bach *Argent* sö. von Brüssel; die *Argence* in Frankreich, alt Argenteus: Vales. 199; die *Ergers*, Nbfl. des Ill, a. 833 Argenza d. i. *Argentia; Ufer[2])

---

[1]) Vgl. supra ribo Argentodublo a. 792: Mab. Dipl. 504 C. in ripa Argentidupri a. 825: ib. 516 B; justa fluvio quem vocant Argentedublum a. 873; ib. 543 B; super fluvium Argentoduplum a. 875: ib. 545 E. Ein zweites Argento-dubrum steckt höchst wahrscheinlich in dem heut. Flüsschen Argentor, das durch die alte Provinz Angoumois in die Charente fliesst: vgl. Stielers Handatlas Nr. 36. Dubrum ist das ir. dobar, dobur, das kymr dufyr, dwfr (Wasser): vgl. ZE. 138; RC. I 217; II 343; Bacmeister, Kelt. Briefe, S. 24.

[2]) Im Text der Urk. wird jedenfalls ripa Argenza stehen was jedoch nicht durch „Ufer“ sondern durch „Bach“ Argenza wiederzugeben ist, da im Latein der mittelalterl. Urk rivus häufig in ripa verderbt wurde, wie wir oben ripa Argentidupri für rivo A. hatten; in derselben Weise ist wohl auch der ON. Altripp am Rhein (beim geogr. Rav. Altripe: vgl. F. II[2] 46), über den zu-

„*Argenza*“ zu Enkirch (Kr. Zell) a. 1135: Goerz Reg. I 512 Nr. 1884, d. i. ebenfalls *Argentia; Erweiterung zeigt die *Argentilla* (falls das Wort nicht etwa aus *Argento-gila hervorgegangen sein sollte) j. Arentelle: Vita Sti Deodati 1,6. Der kelt. St. argento- ist auch in zahlreichen Orts- und Personennamen zur Verwendung gekommen: vgl. die Ortsnamen Argento-magus, -ratum, -varia; die Personennamen Argento-coxos, ir. Airget-már, Airget-lamh, altkorn. Argant-eilin, Argant-moet, altbret. Argant-hael, -lon, louuen, -monoc: RC. I 338. Die Bedeutung des Participialst. argento- ist „weiss“, so dass also z. B. Argento-coxos s. v. a. „Weisshüfte“ u. femina Argant-eilin s. v. a. „Weiss-elbogen“ (vgl. griech. Leuk-ôlenos Hêra) sagen will. Wir werden also ebenso die Flussn. Argento-gilum und -dubrum durch ein deutsches *Weiss-ach* oder *Weissenbach* wiederzugeben haben, wenngleich wir auch im Deutschen des Namens *Silberbach* [1]) nicht entbehren, womit man das gall. Argento-gilum am Ersten zu erklären sich versucht fühlt.

10) **Armo-gilum:*

Grdf. zum ON. *Ermolium* j. *Armeau* (Dep. Yonne) Quich. S. 51. Zum St. Armo-, Ermo- gehören die

letzt sehr ausführlich Christ in der Pick'schen Monatsschr. VI 312 ff. gehandelt hat, als Altus rivus zu deuten und mit den in Frankreich so häufig vorkommenden Namen Auterive, Autryve Auterrive, Hauterive, Hauterives, Hautes-Rivières, die ich zum Theil s. v. Alto-gilum aufgeführt habe, zu identifiziren.

[1]) Goethe sagt, allerdings im appellativen Sinne: „Ich säh ... den Silberbach in goldne Ströme fliessen“. Bei Kehrein, Nass. NB, S. 555 findet man als Flurnamen aufgeführt Silber-au, -bach -born und ein in die Aar fliessender Silberbach wird ib. S. 634 noch besonders namhaft gemacht; aber auch in diesen deutschen Flussnamen hat das Bestimmungswort „Silber“ lediglich den Sinn von „silberfarben“ d. i. hell glänzend, weiss.

FlN.: *„Ermbach“* Flurn. bei Kehrein, NB. S. 317; *Armisia, Armissa* [2]) (eig. *Armisa) j. die Erms, Nbfl. des Neckar; *Armentia* in Italien: Tab. Peut.; *Ermenton* a. 1280. j. Hermeton im östl. Belgien: Grdg. Mém. 124; *Armentio* j. Armançon, fliesst in die Yonne: Bischoff & Möller S. 105; wahrscheinlich steckt auch in dem ON. *Hermo-litum* (j. Hermeray im Dep. Seine-et-Oise) [2]) ein FlN. *Herma oder *Erma, ebenso wie der ON. *Hermencum* (j. Herment im Dep. Puy-de-Dôme: Quich. 53), aus *Armancum, Ableitung von einem FlN. *Armus oder *Arma zu sein scheint. Falls statt Armo- auch *Almo-* im Gebrauche gewesen sein sollte, würde noch der ON. *Almancum* (vgl. Orelli 2012) als wahrscheinliche Ableitung von dem Flussn. *Alma* in Ligurien (Itin. Anton.) anzuführen und damit der Flussn. *Aumenza* (j. die Ems: F. II² 154) als ein ursprünglicheres *Almentia darstellend zu vergleichen sein. Die Bedeutung des gall. Stammes Armo- ist dunkel.

11) **Arno-gilum*:

Grdf. des FlN. *Arnoul* (Dep. Charente infér.); die zum St. Arno-, wofür auch Erno- und Orno- erscheint, gehörigen Flussn. habe ich z. Th. bereits in meinen „Bemerkungen etc.“ XVII a. 55) b) s. v. Orn-ava zusammengestellt, wesshalb ich hier nur die Flussn. *Arnon* (Nbfl. des Cher) und *Arnina* fluv. (Buck in den Würtemb. Vierteljahrsh. 1883 S. 286) nachzutragen nöthig habe [3]). Wenn Arno- auch in der Form Alno- üblich war, so gehört ebenfalls der Name *Auneuil* (im Dep. Oise) aus **Alno-gilum* hierhin.

---

[1]) Vgl. Bacmeister, Alem. Wand., S. 95.

[2]) Vgl. Quich. S. 42.

[3]) Ein südl. von Landstuhl entspringender Arn-bach (Reymann's Specialk. Nr. 2[illegible]) wird wohl ebenfalls hierhin gehören.

12) **Astrino-gilum:*

Grdf. des FlN. *Estrigneuil* (rivus pagi Turonensis): Boll. Oct. X, Index geogr.; das eigentliche Bestimmungswort wird wohl einfacher astro- und, mit Übergang des r in l, astlo- lauten; wenigstens sind hierzu zu stellen die Flussnamen: *Estron,* Nbfl. des Var in Frankreich; *„Aster-bach“*, Flurn in der Gmde Weywertz (Kr. Malmedy); *Astel-bach*, entspringt bei Richterich im Ldkr. Aachen und fliesst in die Wurm; mit astro- glaube ich dann auch die Flüsse *Astura* in Verbindung bringen zu dürfen: Astura ist a) ein Eluss in Latium, j. noch *Astura;* b) ein Nbfl. des Durius in Hisp., j. *Estola* [1]). Höchst wahrscheinlich haben wir zudem nicht nur in dem vier Mal in England vorkommenden FlN. *Stour,* sondern auch in dem zwei Mal in Italien sich findenden FlN. *Stura* ein vorn verstümmeltes *Astura zu sehen. Die Bedeutung [2]) des kelt. St. astro- ist mir noch nicht klar.

13) **Auro-gilum:*

Grdf. zum ON. *Auriolum* (fränk. Pfalz, unbekannter Lage: vgl. die erläuternden Vorbemerkungen zu Spruner-Menke Handatlas, S. 35); vielleicht gehen auch die frz. Ortsn. *Aureuil* und *Aurel* auf dieselbe Grdf. zurück wenigstens existiren in den beiden franz. Ortschaften, die den Namen Aurel führen, nach Ritter GL. besuchte

[1]) Den in Esttledunensis (HJH. 1601) steckenden ON. Esttledunum halte ich für verderbt aus *Estolo-dunum, das demnach s. v. a. *Asturo-dunum sein würde.

[2]) Der Erklärung, die Cuno, Vorgeschichte Rom's, S. 66 gibt, kann ich mich nicht anschliessen; Cuno glaubt nämlich in Ast-ura das bask. ura „Wasser“ und in dem ersten Theile das bask. asta „Fels“ zu sehen. Einer Erklärung aus dem Baskischen steht aber wohl das Vorkommen des Namens Astura in Italien entgegen.

Mineralquellen. Auch in dem ON. *Aureoli Pons* in Gallia Transpadana (Bischoff & M. S. 137) mag ein FlN. Aureolum aus *Auro-gilum stecken. Einen verkürzten welschen FlN. *Aura* citirt Buck, Unsere Flussn., S. 146. Von dem in die Eure gehenden Flüsschen *Aure* ist mir die alte Gestalt nicht bekannt. Von den Flussn. *Oronna* (j. l'Aronde: Quich. 80) und *Oorana* (j. die Ohrn: Bacm., Al. W., 108) steht zu vermuthen dass sie auf die Grdformen *Aurona und *Aurana, die beide Kurzformen vom St. Auro- sein würden, zurückgehen. Die Identität des gall. St. auro- mit dem lat. auro- (Gold) ist wohl nicht zu bezweifeln, zumal auch im Deutschen die Namen *Goldbach* und *Güldenbach* (zwei goldführende Bäche bei Andel u. Stromberg: vgl. meinen Bericht über die Hügel bei Montenau. Nachtrag. In Nr. 32 des St. Vither Kreisblattes vom 20. April 1881) vorkommen. Neben auro- scheint auch die alterthümlichere Form auso- in Flussnamen gebräuchlich gewesen zu sein: vgl. meine „Bemerkungen u. s. w.“ XVIIa. 55) a).

14) **Balgo-gilum:*

Grdf. zum ON. *Bailleul* (im Dep Nord), der alt Balliola, Balliolum, Belliola, Belliolum, Belgiolum heisst: vgl. Bischoff & M. S 151. Hierzu gehören die Wassernamen *Belgen-bach* (im Kr. Montjoie) und *Balg-ach* (östl. von St. Gallen, unweit des Rheines, a. 890 Palgaa: F. II² 201); ferner *Belgis* j. die *Kyll* in der Eifel: vgl. meine „Bemerkungen u. s. w.“ XIII 49) Sonderbarer Weise hat man den alten Namen Belgis, um ihn mit dem späteren Kila zusammenzubringen, in Gelbis oder gar in Celbis verrenkt, trotzdem man auch aus Celbis die Form Kila noch nicht zu erklären im Stande sein dürfte; wenn man dagegen von einem urspr. *Belgo-

gilum oder -gila ausgeht und die Form Kila aus dem nach Abwerfung des Bestimmungswortes übrig bleibenden Gila mit (verhärtetem Anlaut Kila) erklärt, so ist der ganze Vorgang natürlich und ungezwungen Nicht unerwähnt will ich lassen, dass der eine der beiden Quellflüsse der Kyll, der bei Ormont entspringt, *Taub-Kyll* heisst: dieser Name scheint mir aus **Dubo-kila* (d. i. die schwarze Kyll) entstanden, ähnlich wie ein Nbfl. der Ruhr Orcunt-rura d. i. die reine, klare Ruhr genannt wird: vgl. S. 78. Wenn man annehmen darf, dass der St. balgo- zuweilen mit verhärtetem Guttural als balco- erscheint, so gehören noch hierher die Flussnamen: *Belca* (Le Bec), *Belcha* (La Bauche): vgl. Buck, U. Flussn., S. 163, *Balchoen* (d. i. *Balcona) j. Bayhonbach, rechter Nbfl. der Warche (vgl. Bärsch, Eiflia illustr., III 1 a) S. 49), endlich der wohl auf einem Flussn. beruhende ON. *Balcantia* (Guérard I 55) j. Boquence. Der auch zur Bildung von Personenn. verwandte St. balgo- gehört zur europ. Wurzel bhalg (leuchten, brennen): vgl. Fick I[3] 698.

15) **Baro-gilum:*

Grdf. zum ON. *Bareuil* oder *Baroeul* (vgl. Marcq en Bareuil, Marcq-Baroeul im Dep. Nord). Auf dem St. Baro- beruhende Flussnamen sind: *Barus:* Vales. 16, j. wohl Bar (l. Nbfl. der Maas in Frankreich); *Barrus*: Mab. Dipl. 384; *Baranio:* Vales. 385, j. Barangeon (Nbfl. der alten Avara); *Bar-bach* a. 816, Grenze des Waldes zur Linken der Abtei Prüm: BUB. I 57; über den St. Bar in Flussn. rechts des Rheines vgl. F. II[2] 206 f.; vielleicht hat auch das brit. *Baromagus* (Tab. Peut.), das für identisch gehalten wird, mit dem Caesaro-magus des Itin. Anton., von einem FlN. **Barus* seinen Namen, wie Moso-magus von der

Mosa. Der St. Baro- ist auch zur Bildung von kelt. Personennamen verwendet worden: **Baro-vindus* und **Vindo-barus:* JBC. 88; **Baro-cunus* und **Cuno-barus:* HJB. 91 u. 1267; *Barus:* vgl. KSB. III 341; *Barisius* im ON. Barisiäcum j. Barisy; Volksn. *Ambi-barii*: vgl. Glück 2, 18 ff, wo hierzu ir. bara (ira), kymr. bar (ira, furor), mor-far (maris aestus) herangezogen wird. Zu Grunde liegt die europ. W. bhar (wallen) [1], so dass im gall. *Baro-gilum derselbe Sinn steckt, wie im deutschen „Schwal-bach".

16) **Bebro-gilum* oder **Bibro-gilum*

setze ich, trotzdem ich vor der Hand ein frz. Bièvreuil Beuvreuil oder drgl. nicht nachzuweisen vermag, als Grdf. der sattsam bekannten *Biber-bäche* an (vgl. Buck, Uns. Flussn., S. 161 f., F. II² 241 ff.). Wenn ich aber von dem europ. bhebhru, bebhra (vgl. Fick I³ 695) ausgehe, so lege ich dem Flussn. nicht die übertragene Bedeutung von Biber, sondern die ursprüngliche Bedeutung von *„braun"* zu Grunde und betrachte die Biberbäche einfach als eisenhaltige Wasserläufe, auf deren Boden sich bekanntlich das Eisenoxyd als *brauner Rost* niedersetzt und ihnen ihr charakteristisches Aussehen verleiht, das dann naturgemäss die Veranlassung zu ihrer Benennung als *braune* Bäche gab. Der Biber hat ebenfalls daher seinen Namen, dass sein Pelz heller oder dunkler braun gefärbt ist [2], wie denn auch der *„Rost"* urspr. das geröthete oder braunrothe bezeichnet [3], ein Wort, das wir weiter unten ebenfalls als Flussnamenelement werden kennen lernen. Den Flussnamen *Bebrus, Bebra* treffen wir nun aber bei

[1] Vgl. Fick I³ 695.
[2] Vgl. Krass & Landois, Der Mensch u. d. Thierreich, S. 20.
[3] Vgl. Fick II³ 447.

allen den arischen Völkern an, die auch für den Namen des Bibers das altind. babhru (braun) adoptirt haben. Hieraus lässt sich wohl nicht mit Unrecht folgern, dass zu der Zeit, wo die *Römer*, bei denen der Biber: fiber hiess, einem Flüsschen den Namen *Fibrinus* gaben; wo die *Gallier*, bei denen er bebros oder bibros [1]) hiess, einer grossen Zahl von Bächen die Namen **Bebro-gilum*, *Bebro-picus*, **Bebrisa*, *Bebrus* u. s. w. gaben; wo die *Germanen*, die das Thier bebra [2]) (ags. beofor, ahd. bibar) nannten, zahlreiche Wasserläufe mit den Namen *Bibar-aha*, *Bibir-bach* belegten; wo endlich die *Preussen*, die es bebrus nannten, Bäche und Flüsse mit *Beber*, [3]) *Bebir*, *Biber*, *Bibra*, *Biver*, auch mit der slavischen Form *Bober* bezeichneten: dass also zu der Zeit die urspr. Bedeutung des Thiernamens noch vollkommen lebendig war, trotzdem für „braun“ längst andere Ausdrücke in Gebrauch gekommen sein mochten. Höchst wahrscheinlich aber war es in der Urheimath der Arier schon Sitte gewesen, die durch Eisenoxyd braun gefärbt erscheinenden Bäche mit einem zweistämmigen

---

[1]) Vergl. korn. befer, gael. beabhar (Biber) und die altgall. Ortsn. B i b r a x und B i b r a c t e, deren Ausgang -ax bezw. -acte jedoch noch nicht aufgeklärt ist; übrigens war die Dea Bibracte eine Quellengöttin und muss ihr Name jedenfalls in Bezug zu ihrem Wohnsitze stehen: vgl. Buck a. a. O. S. 162. Aber auch der Name B i b r o c i (Volk im südöstl. Britannien: vgl. CBG. V 21) gehört hierhin, indem er mit dem Volksn. B r e u n i (vgl. meine Bemerkungen etc. XXII a. c) dieselbe Bedeutung in sich birgt.

[2]) Vgl. Fick III[3] 211.

[3]) Vgl. Nesselmann, Thesaurus linguae Prussicae (Berlin 1873). Der preussische Vokabelvorrath, soweit derselbe bis jetzt ermittelt worden ist, nebst Zugabe einer Sammlung urkundlich beglaubigter Lokalnamen. S. 17.

Namen zu benennen, dessen Bestimmungswort babhru (braun) lautete. Als gallisch haben wir nun vorzugsweise die links vom Rhein sowie in Frankreich vorkommenden Flussnamen mit Bebro-, Bibro- anzusehen; ich führe als hierhin gehörend an: *Bebrus* fluviolus: Mab. Dipl. 384 B; *Biber* fluvius, j. Bièvre od. Bièvres: Boll. Mai XI 801 E; *Bevera* fluviolus agri Parisini: Mab. Dipl. 284 A; *Bevero* j. Beuvron: ibid. 253 B; *Bebro-picus*: Pardessus II 300, jedenfalls aus **Bebro-baccus* verderbt, wie deutsch *Sel-pich* (fliesst bei Alfersteg in die Our) aus *Sel-bach; *Bebronna* [1]) fons: Boll. Jul. I 51; *Bebrona* (cella Sithiensis): Mab. Dipl. 611 F; der *Bever-bach* bei Burtscheid; villa *Bevera* j. Biwer bei Trier; ON. *Biwer* oder Biewer in Luxemburg; villa Carisiâcum super fluvium *Bibersa* a. 791 d. i. *Bebrisa, j. ON. und FlN. *Bibisch* [2]) bei Busendorf in Deutsch-Lothringen.

17) **Blano-gilum*:

Grdf. zum ON. *Bléneau*, alt Blanoilus (Dep. Yonne): Quich. S. 51. Zur Vergleichung habe ich nur den frz. FlN. *Blaine* (fliest in die Meurthe) d. i. *Blania. Häufiger kömmt der St. Blano- als Personennamen-Element vor: vgl. **Blanius* im ON. *Blaniâcum* j. *Blagny*: Grdg. Mém. 60; auf eine Grdf. Blaniâcum gehen auch die Ortsn. *Planig* (in Rheinhessen, Kr. Alzey, alt Bleneche, Bleiniche) und *Blonay* (im Waadtlande, alt Blany, Blenai: vgl. Gatschet S. 10) zurück; der PN. *Blanuanius* bei Pr. 1522 scheint aus **Blano-manius* entstanden zu sein. [illegible] griech. flan (sprudeln, schwellen): vgl. [illegible], Curtius[4] No. 412 S. 301.

[1]) Vgl. Rev. Celt. II 283.

[2]) Frz. Bibiche geschrieben.

18) **Blâvo-gilum*

scheint als Grdf zu den verschiedenen auf einem St. *Blâvo-* beruhenden Flussn. angenommen werden zu müssen. Als solche führe ich an: *Blavet* (Dep. Morbihan), alt Blavetus (Spruner-Menke No. 29) u. *Blavitta* (Pertz MGH. I 601); *Plavis* in Oberitalien, d. i. *Blavis; der südgall. ON. *Blavutum* oder Blavium, Blavia hängt wohl auch, wie Buck a. a. O. S. 164 richtig bemerkt, mit einem gleichlautenden Bachnamen zusammen; hierzu kömmt die bei Ulm in die Donau mündende *Blau*, deren Quelle der Blautopf ist; ferner fliesst eine *Blau* oberhalb Gerabronn in die Brettach: vgl. Bacmeister, Alem. Wand., S. 114; sodann findet sich ein *Blau-bach* nördlich von Cusel in der Rheinpfalz: Reymann's Spezialk. No. 198. Das gall. Blâvo- entspricht dem germ. blâva (blau) und dem lat. flâvo- blond: vgl. Fick III[3] 221; im Ir. existirt blâ .i. buidhe „yellow" mit dem Mannsnamen *Blâân* d. i. **Blâvânus*: vgl. Stockes in KSB. VIII 324. Im Gall. war auch ein dem lat. Flâvius entsprechender **Blâvius* vorhanden, wie er im ON. *Blâviâcus* ager: Boll. Jun. I 721 A steckt; ferner ein *Blavinus* (mancipium): vgl. BUB. I 760; ein solcher liegt auch dem frz. ON. *Blavignac* (aus *Blâviniâcum) zu Grunde. Falls der bei ZE. 58 citirte norische ON. *Blaboriciâcum* nicht auf irgend einem Irrthum beruhen, wie vielfach angenommen wird, sondern echt sein sollte, würde sich daraus recht gut ein PN. *Blâvo-rix* herausschälen lassen. Endlich dürfte wohl auch der Frauenn. *Blawa* aus dem 9. Jahrh. (vgl. F. I 266) für das Gallische zu reklamiren sein (als *Blâva-Flâva). Was nun die Bedeutung des gall. blâvos angeht, so kann die, dem ir. blâ „yellow" entsprechend, nur als „blond" ge-

fasst werden; zu dem FlN. *Blâvo-gilum vgl. sich dann passend nicht nur der Tiberis flâvus (bei Horaz), sondern auch der griech. Xanthos und die deutsche „blonde Isar“ mit der „blonden Theiss“ [1]). Zum Schluss will ich noch bemerken, dass auch in den *deutschen* Flussnamen *„Blau-bach“*, insofern dieselben der ahd. Zeit entstammen, die Bedeutung von „Blond-bach“ enthalten sein muss, da das ahd. blâo sowohl mit flavus als auch mit caeruleus übersetzt wird [2]).

19) **Bodo-gilum* oder **Bado-gilum*:

kann als Grdf. des frz. ON. *Bueil* [3]) aufgestellt werden. Zum St. Bodo- gehört dann zunächst der FlN. *Bodencos* (Polyb. II 16); dieses ist jedoch der ligurisch-kelt. Name für den Padus j. Po: Padus und Bodencus unterscheiden sich, wie Cuno, Vorgesch. Roms, S. 112 bemerkt, ausser durch die härtere und weichere Aussprache des Anlautes, nur durch das Suffix; dasselbe lautete urspr.-anco- und hat genetivische Bedeutung: vgl. meine Bemerkungen etc. XVIII a) und b). Hieraus folgt, dass Bodencus keine eigentliche Flussnamenform ist, sondern ein zweistämmiger Name zu Grunde gelegen haben muss: dies ist der ON. *Bodinco-magus*

---

[1]) Vgl. Fata Morgana. Federzeichnungen, herausgegeben von Paul Sziglávy (Wien 1876), II 58: „Ich kannte . . . . die Lieder, wie sie erklingen an der blauen Donau, an der b l o n d e n T h e i s s.“

[2]) Vgl. Weise in Betzenbergers Beiträgen II 288. Um einem möglichen Missverständnisse zu begegnen, bemerke ich, dass ich die oben citirten Flussnamen Blau und Blaubach für gall. Ursprunges halte, wenngleich dieselben ebenso gut deutsch sein können; die Bedeutung derselben wird jedoch keineswegs dadurch alterirt, ob man sie der einen oder der andern Sprache zuweis't.

[3]) Zu Bueil aus *Bodogilum vgl. B u é (Dep. Cher) aus B o d i u m: vgl. Quich. S. 30.

(d. i. Bodi campus); hieraus entstand durch Abwerfung des Grundwortes Bodincus und diese Kurzform wurde nun in der dortigen Gegend auf den Fluss übertragen [1]): in Folge dieses Vorganges erhielt aber der Ort einen neuen Namen, *Industria,* der schon von Plinius erwähnt wird. Ob die *Bode*, Nbfl. der Saale, alt Bada und Boda, sowie die *Bode,* Nbfl. der Wipper, mit dem Orte *Bodungen* (vgl. Badencus), alt Badungen, hierhin gehören, ist zweifelhaft [2]). Ebenso ist es unsicher, ob die Ortsn. *Bodo-briga* (Notit. Imper.) und *Badâcum* in Noricum (Ptol.) von einem Flussn. Bodus bezw. Badus benannt sind. Dagegen scheint der FlN. *Badrinus* (aus Bado-rinus?) in Gallia Cispadana (vergl. Bischoff und M. S. 147) unseren St. zu enthalten. Ungewiss aber ist es wieder, wenn auch nicht unwahrscheinlich,

[1]) In Bodincus würde sonach der eigenthümliche Fall vorliegen dass der Name eines nach dem vorbeifliessenden Wasser benannten Ortes (Bodinco-magus, verkürzt Bodincus = Bodi campus) später auf den Fluss übertragen wurde; indessen steht dieser Fall nicht vereinzelt da, sondern kann ich ihm drei Beispiele zur Seite stellen: 1) Das Flüsschen Neumagen (a. 902 Niumaga), das oberhalb Breisach herauskommt, ist ein Novio-magus d. i. Feld am Flüsschen Novios (und nicht Neufeld, wie Bacmeister, Alem. Wand., S. 12 übersetzt); N o v i o s aber war der ursp. Name des Wassers, das später den Namen des an ihm erbauten Ortes erhielt. 2) Ebenso verhält es sich mit der dem Zürchersee entströmenden L i m m a t, ursp. L i n d o - m a g u s d. i. campus ad L i n d u m f l u v i u m. 3) Der Flussn. la W i m b e geht, wie ich schon S. 69 Anm. 1 vermuthet habe, wahrscheinlich auf ein altes *V i n d o - b r i g a (mons ad Vindum fluvium) zurück. Hierzu kömmt dann noch ein von Buck a. a. O. S. 162 angeführtes deutsches Analogon: die schwäbische B o t t w a r ist zunächst der Name des Städtchens u. der lautete alt Bodibura d. i. die Häuser an der B o d a.

[2]) Vgl. F. II [2] 190.

ob der *Bodesius* vicus (Quich. S. 98) und der Ort *Bodetia* in Ligurien (Cuno S. 111) von vorbeifliessenden Bächen benannt sind. Endlich ist noch der FlN. *Mel-bodius* mit dem Orte Mel-bodium, j. Fluss *Maubeuge*: Pard. 2, 118 anzufügen, indem ich denselben für entstanden halte aus Melus Bodius (Bodius malus (d. i. B. niger) wie Taub-kyll aus Duba Kila, Rehtratanze aus Recta Radantia u. s. w. Der Frage nach der Bedeutung des Stammes Bodo-, Bado- wage ich noch nicht näher zu treten.

20) *Bono-gilum*:

Bono-gelum ist die Grdf. zu den verschiedenen frz. Ortsnamen *Bonneuil, Boneuil, Bonneil, Boneil*; vgl. Bonogelum im pg. Parisiâcus: Spruner- M. No. 29; Bono-gili villa: Mab. Ann. III n. 5; Bonoilo villa: ib. n. 7: Bono-gilum dans les textes mérovingiens wurde später in *Bonus oculus* latinisirt: vgl. Quich. S. 78. Derselbe St. Bono- scheint in dem frz. ON. *Bondoufles* (Dep. Seine et Oise) zu stecken, falls derselbe, wie ich vermuthe, aus *Bonoduflum [1]), -dublum, -dubrum hervorgegangen ist. Dem St. Bono- gehört auch der FlN. *Boneta* j. Bonnette (Vales. 131) an; nicht minder dürften mit dem Flussn. *Baunach* (n. von Bamberg, alt Bun-aha: F. II^2 357) die

---

[1]) Vgl. den alten ON. Duflum (Grdg. Mém. 34) j. Difflot, Hof in der B. Malmedy; falls auch hier ein urspr. Dubrum (vgl. Dover aus Dubrae) zu Grunde liegen sollte, so würde damit zuerst der von Difflot her in die linke Warchenne fliessende jetzt namenlose Bach benannt worden sein. Zu dem Uebergange des r in l in dubrum vgl. den im südl. Gallien fliessenden Verdouble oder Verdoubre, alt Verno-dubrum: Baomeister, Kelt. Briefe, S. 24, sowie das oben schon citirte Argento-dublo a. 792: Mab. Dip. 504 C.

vielen linksrheinischen *Bom-bäche*[1]), deren m durch Einfluss des folgenden b aus urspr. n entstanden ist, hierhinzustellen sein, zumal dieselben doch wohl nicht als „Baum-bäche“ aufgefasst werden können. Höchst merkwürdig ist ein an unseren Stamm anklingender Bachname *Nullabona* im Güterverz. d. Domkapitels zu Trier aus dem 10.—12. Jahrh.: vgl. BUB. II 353. Mit dem Flussnamen-Grundwort ava zusammengesetzt findet sich der St. Bono- in dem niederländ. ON. *Boneffe*: vgl. meine Bemerkungen etc. XVII a. 55) e) s. v. *Bon-ava; dort habe ich auch den ON. *Bonn* am Rhein, alt Bonna, als Kurzform eines urspr. Bonnogilum oder Bonn-ava gefasst. Endlich ziehe ich auch den ON. *Bonônia* (in Oberitalien, j. Bologna) als auf einem FlN. *Bon-ôna f. *Bon-auna[2]) beruhend hierhin und vermuthe, dass diese Grdf. auch noch in dem einen oder andern Exemplar des in Frankreich 7 Mal vorkommenden Ortsnamens *Boulogne* steckt. Mit demselben St. Bono- ist jedenfalls der bekannte gall. ON. *Bonomagus* 1) im Lande der Cavari: vgl. Geogr. Rav. 4, 26; 2) j. *Bombogen* im Kr. Wittlich, zusammengesetzt, während das Ortsnamen-Grundwort bona (in Vindo-bona, Julio-bona u. s. w.) anderer Herkunft ist. Das Flussnamen-Element Bono- aber stelle ich jetzt zu griech.

[1]) Für Bom-bach findet sich meist Baum-bach in der Schriftsprache: vgl. die B a u m b a c h in einem Weisth. von Ettelbrück von 1492 (Hardt S. 242); auch Arnold, Ansiedelungen, S. 46 führt unter den hessischen Bachnamen, „bei denen die keltische Ableitung näher als die deutsche zu liegen scheint“, den Namen „Bombach öfter, jetzt regelmässig in Baumbach umgedeutscht“ auf.

[2]) Ueber das Flussnamen-Grundwort auna, das in Mal-auna, Molin-auna, Ic-auna, Al-auna u. s. w. vorliegt, werde ich bei einer anderen Gelegenheit handeln.

foino- (aus fonio-) roth, wozu es sich verhält wie gall. albo- zu albio-; die W. ist bhan: vgl. Weise in Betzenbergers Beitr. II 280.

*21) *Borco-gilum:*

Grdf. zum ON. *Bourgueil,*[1]) j. Saint-Epain (Dep. Indre-et-Loire), alt *Burgo-galus*, auf einer meroving. Münze *Borgoialo;* ein anderes derselben Grdf. entstammendes *Bourgueil* in demselben Dep. hiess früher (a. 991) *Burgulium* (Quich. 99) oder *Burgolium* (Bischoff und M. S. 213 :a). Zum St. Borco-, der zu Burco-, Burgo- werden musste, ziehe ich ausser dem ON. *Burgonnum* (a. 658 j. Bourgon: Pertz Dipl. I 33), der wohl von einem FlN. *Burgonna aus *Borconna[2]) stammt, noch *Burc-bach* (Wüstung in Hessen: F. II² 363; vgl. auch den Familienn. Burck-bach u. den Burch-bach a. 1043 in Nassau: Kehrein S. 632) und *Burgena* (a. 1100 j. Burgen bei St. Goar; F. II² 363), das wohl auf einem älteren *Borcana beruht. Der gall. St. Borco- korrespondirt mit dem griech. forko- (weiss, leuchtend: Fick I³ 152) und tritt uns ausser in dem ON. *Borco-vîcus*[3]) (in Britannia Rom.) noch in dem PN. *Borcius* (Br. 1104) mit dem ON. *Borciâcus* in Arvernia am Helerius (Spruner-M. Nr. 51) entgegen.

*22) *Borvo-gilum:*

Grdf. zum ON. *la Bourboule* (Dep. Puy de Dôme), mit *warmen* Mineralbädern: Ritter, Geogr.-stat. Lexikon. Das in *Borvo-gilum als Bestimmungswort fungirende gall. Adjektiv borvos entstammt der europ. W. bharv

---

[1]) Vgl. Quicherat S. 99.

[2]) Der Flussnamen auf — onna gibt es ziemlich viele: Salmonna, Segonna, Dionna, Bebronna, Sauconna, Vigonna u. s. w.

[3]) Vgl. meine Programm-Abh. S. 19 A. 27.

(sich heftig bewegen, zucken, wallen: Fick I 695) und ist kongruent mit dem aus dem lat. Verb. fervo (bin heiss) zu erschliessenden lat. Adj. *forvus (heiss: vgl. Froehde in KZ. XXII 257); wie in der Form, so stimmen auch in der Bedeutung gall. borvos und lat. *forvus[1]) überein. Nun existirt im Lat. auch ein Adj. formus (warm), das auf eine W. bhar zurückgeführt wird, die denselben Sinn hat wie die W. bharv: vgl. Fick I 695. Diesem lat. formus entspricht nun ebenfalls ein gall. *bormos mit gleicher Bedeutung. Hieraus erklärt es sich, dass ohne Unterschied neben einander vorkommen: Apollo Borvo (und, mit b aus v, Borbo: vgl. RC. III 161), Borvo deus, Borvonia dea, Borbito-magus (RC. lc. für Borveto-magus), Bourbince aus *Borventia, Aquae Borvonis u. s. w. — und: Bormano et Borm(anae), Lucus Bormani, Bormonia dea, Bormanicus deus, Bormanum, Aquae Bormonis, Bormito-magus, fl. Vurmius (für *Bormius) u. s. w. Ueber die zur W. bharv gehörigen Bildungen in den kelt. Dialekten vgl. RC. I 59. 212. KSB. V 221.

Ich komme jetzt auf den St. Borvo-, wie er vorzugsweise zur Bildung für Namen von Thermalquellen benutzt worden ist, zurück und stelle zuvörderst mit *Borvo-gilum als gleichbedeutend zusammen: griech. Thermai, lat. Aquae Calidae, deutsch Warm-brunn, frz. Chaud-fontaine, böhmisch Töplitz, georg. Tiflis (vgl. Pott, Personenn., S. 406). Sodann nenne ich als auf einem der beiden Stämme Borvo- oder Bormo- beruhend: 1) *Borveto-magus* d. i. campus ad *fluviolum Borvetam*; Borveta aber ist der alte Name des bei der Stadt Worms

[1]) Vgl. auch Ascoli in KZ. XVII 340.

fliessenden Flüsschens, welches gleichfalls jetzt die Worms heisst: vgl. F. II 1641, wo das richtige Verhältniss von magus zu Borveto- bereits angeführt wird. Seltsam sticht von dieser zwar nüchternen aber den realen Verhältnissen Rechnung tragenden Erklärung ab, was neuerdings im Korrespondenzblatt d. Westd. Zeitschrift f. Gesch. und Kunst (1883 S. 43) zur Stütze der von Simrok aus der deutschen Göttersage hergeholten Deutung des Namens Borbetomagus beigebracht worden ist. 2) *Bourbince,* Fluss im Dep. Saône-Loire, der links in den Arroux geht; Grdf. ist offenbar *Borventia, die der in Portugal fliessenden *Fervenza* (d. i. *Ferventia) entspricht. 3) *Bormio,* deutsch Worms, Ort in der Lombardei mit heissen, altberühmten Quellen, alt Bormianae Thermae. 4) *Bourbonne les Bains,* Stadt im Dep. Haute-Marne, ebenfalls mit heissen Quellen; vor etwa 9 Jahren wurde dort eine Inschrift „Deo Borvono et Damonae“ gefunden: vgl. Ausland, Sept. 1875. Der alte Name des Ortes heist Aquae Borvonis: B. und M. S. 85. 5) *Wurmius* fluviolus, fliesst durch Burtscheid und nimmt die Abflüsse der dortigen heissen Quellen auf, weshalb er auch vom Volke der „warme Bach“ genannt wird. Dass in dem ersten Theile des Namens Burtsche d der St. Bormo-, Borvo- stecke, habe ich in meinen Bemerkungen etc. XV. 53) zu erweisen gesucht. 6) *Bourbre* f. Flüsschen im Dep. Isère, scheint auf einem urspr. *Borvara zu beruhen. 7) *Bormida* heissen 2 in den Apenninen entspringende und vereinigt in den Tanaro sich ergiessende Flüsse; Grdf. mag *Bormeta lauten, die dem oben eruirten Borveta entspricht. Zu Schluss vergleiche ich noch zu Borvo- (von W. bharv, fervêre) als Fluss- und Quellnamenelement: mhd.

sôt (Brunnen) von ahd. siodan (fervêre), ahd. wëlla (fluctus) von ahd. wallan (fervère), ahd. prunno (fons) von ahd. prinnan (ardêre). [1]) Hierzu stimmen dann altir. tipra (fons) aus do-aith-bravant sowie altir. topor (fons) aus do-fo-aith-barva- von W. bhur, bharv (fervêre): vgl. Zimmer in KZ. 24, 540. Im Griech. entspricht das zur graeco-italischen W. ferv (wallen) gehörige frear (für frevar) Gen. freatos (Brunnen); vgl. Fick II 168.

23. *Brago-gilum*

bei Bréquigny I 350; *Brago-gilus* (*Breuil*) bei Pardessus Dipl. et. ch., II 244; Brao-gilus bei Guérard I 1, 463, Brao-gilo ibid. II 262, Brao-gilum (a. 862): Mab. Dipl. 536 C; Braiolum (aus *Bragiolum, *Brago-gilum) bei Quich. 51 j. *Brou* (Eure et Loir). Dasselbe Bestimmungswort enthält der ON. *Brago-dûrum* in Vindelicien: vgl. Forb. III 439. Von Flussnamen weiss ich nur das verkürzte *Brague* (im Dep. Alpes Marit., fliesst ins Mittelmeer) beizubringen. Die Wurzel ist bharg, bhrag (leuchten): vgl. Fick I 152 und Weise in Betzenbergers Beiträgen II 276. Da zu dieser Wurzel auch germ. blanka, nhd. blank, germ. blaka, engl. black (schwarz) und germ. blaika, nhd. bleich gehören, [2]) so haben wir die deutschen Flussnamen *Bleich-ach* (ein Bach, der bei Oberhausen in die Elzach geht, Grenze zwischen dem Breisgau und der Ortenau), *Pleih-aha* (a. 779, j. Bleibach, Nbfl. des Mains bei Würzburg: F. II 279), *Blankenbach* (bei Siegburg: F. II 280; auch ein Weiler Blankenbach im Kr. Waldbröl) sowie den engl. Flussn.

---

[1]) Vgl. Deutsche Mythologie von Jakob Grimm. 4te Ausgabe (Berlin 1875) I 485 Anm. 2.

[2]) Vgl. Fick III 221 f.

Blackwater (mündet in die Nordsee) als Synonyma zu Brago-gilum zu betrachten.

Die Wurzelform bharg liegt vor im ir. Flussn. *Bargus* (var. *Birgus.*[1]) Wahrscheinlich gehört auch zum St. Brago- der nassauische FlN. *Brachysa* (a. 959, j. Bräcksbach oder Bregnitz, fliesst in die Sayn: vgl. Kehrein S. 632), falls darin ein ursprünglicheres *Bragisa zu suchen ist.

Auch zur Bildung von Personennamen ist der St. Brago- oder Bargo- verwendet worden: vgl. Bargonius: Br. 1222; *Bragarius im ON. *Bragariâcum j. *Bragayrac;* *Bragius im ON. *Bragiâcum j. *Brageac.*

*24) *Brigo-gilum:*

vgl. Brigo-galus bei Quich. S. 99, wo es als Nebenform zu Burgo-galus (d. i. *Borco-gilum) angeführt wird. Dass es aber ein selbständiges *Brigo-gilum gegeben habe, zeigen die Namen *Brigueil* und *Brieulles-sur-Bar* (Reymann Nr. 196.) Da der St. Brigo- aus Brago- hervorgegangen ist, so haben wir es hier nur mit einer

[1]) Der kelt. Flussname Birgus entspricht Buchstabe für Buchstabe dem germ. Baumnamen berka, ahd. pircha, nhd. Birke d. i. Baum mit weisser Rinde. Der lat. Baumname fraxinus (Esche) stammt von der durch s erweiterten W. bhrag (bhrag-s). In Betreff der Bedeutung sagt H. v. Wolzogen in der Zeitschrift f. Völkerpsychologie v. Sprachwissenschaft, VIII, 8: „Die helle Farbe ist das gemeinsame der Birke und Esche. Die Rinde der Birke ist weiss, die der Esche graugrün, abstechend gegen ihre dunkelgrünen Blätter“. Als Gegenstück zu Birgus (Fluss) und berka (Baum) führe ich noch an Tamara (Fluss in Britannia — vgl. Fln. Demer, rechter Nbfl. der Dyle in Belgien, alt Themera d. i. *Tamara und Fln. Tambre, alt Tamara, in Hisp. Tarrac.) und indog. tamarikâ (Baum mit dunkler Rinde: Fick I 90), beide von ig. tamara dunkel.

Variation der in der vorigen Nr. besprochenen Wurzel zu thun. Zum St. Brigo- gehörige Flussnamen sind (vgl. Buck, U. Flussnamen, S. 164): die Schwarzwälder *Brigach,* alt Brigaha (F. II 322) und die *Brege.* Dann die Bregenzer Ach, früher *Bregenz,* also *Brigantia genannt. Ihnen entspricht eine gall. *Briga* (La Breche): Mab. Dipl. 337; der *Brigulus,* später Sauconna. Das Flüsschen *La Braye* scheint früher nicht nur Brigia (Vales. 97) sondern auch Bragia geheissen zu haben, indem bei den Boll. Mart. II 352 C ein daran gelegener Ort *Braiâcum* d. i. Bragiâcum heisst und ausdrücklich bemerkt wird, der Name stamme vom „fluviolus Braya (d. i. *Bragia) seu Brigia." Vielleicht beruhen auch die Ortsnamen *Bria* (d. i. *Briga) in einer Urk. bei Pardessus I 75 und *Bria* (ebenfalls aus *Briga, j. *Brey* im Kr. St. Goar) auf Flussnamen und gehören somit hierhin. Dasselbe gilt von dem Ortsn. *Brionna* (d. i. *Brigonna, j. *Brienne* im Dep. Aube: Quich. 48), dem in Betreff des Ausganges der Flussn. *Brienna* [1]) (d. i. *Brigenna) j. *Prien* (Buck, Flurn., S. 208) sehr nahe kommt.

Es erübrigt noch, die den Participialst. Briganto- [2]) (aus *Braganto-) enthaltenden Namen zusammenzustellen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Briganto- zuweilen in Branto- verkürzt erscheint, wenn nicht etwa vielmehr Braganto- als die Grdf. zu Branto- angenommen

[1]) Die Flussnamen auf -enna sowohl wie auch die auf -onna sind im Gallischen ziemlich zahlreich. Dass -onna wahrscheinlich ein selbständiges aus auna, avana hervorgegangenes Wort sein dürfte, ist schon an einer anderen Stelle ausgesprochen worden.

[2]) Briganto- steht neben Brigo- wie Albento- neben Albo-, Argento- neben Argo-.

werden muss.[1]) Dazu der FlN. *Brenz,* alt Brancia (F. II 318) d. i. *Brantia aus Brigantia: die *Bregenz* (*Brigantia) ist schon oben genannt worden; wahrscheinlich wird auch der ON. *Brienz* am Brienzersee sowie die Landschaft *Brianza* am Komersee (vgl. Gatschet S. 52) hierhin zu stellen sein. Endlich führe ich noch den ON. *Brantolium* (in prov. Burdigal.: Spruner-Menke No. 53) j. *Brantôme* an, da er vielleicht als der Torso eines **Briganto-gilum* betrachtet werden darf.[2])

25) *Brîto-gilum:*

Boll. Jan. II, Ind. geogr., j. *Breteuil;* vgl. Britolium, Britulium (Belvac. dioec.): Boll. Febr. III 102 A. F und Britolium (Ambian. dioec.): Spruner-Menke No. 51 und 53. Die frz. Ortsn. *Breteil* u. *Breteau* sind wohl auch noch hierhinzustellen. Eigentliche zum St. Brito-gehörige Flussnamen sind: *Bretonne,* Nbfl. des Attagus, j. Aude; die badische *Britznach,* alt Britzina: F. II 326; dass der ON. *Brütten* bei Winterthur, alt Britta, als auf einem Flussn. beruhend, zu unserem Namen gehört, macht die Form Brittona in einer Urk. v. 973 wahrscheinlich: F. II 325 f.; auch die Namen *Breith-aha*[3]) und *Breitbach* bei F. II 314 gehören eher zu gall. Brito-als zu ahd. brait (latus, amplus); *Britten-bach* bei Trier, a. 1238 u. 1244: BUB. III 481 u. 595. Dem gall. britos entspricht ir. brit, kymr. breith (j. braith) mit

[1]) Vgl. Deo Mogonti und Deo Mounti (inschriftlich), Dis Mountibus für Dis Mogontibus: Revue Celt. III 267 f.

[2]) Die Ortsnamen Brigden (Weiler im Arr. de Tongres) und Birgden (Kirchdorf im Kr. Geilenkirchen) sehen so aus, als wenn sie aus *Brigo- bezw. *Birgo-dunum entstanden wären; leider stehen mir ältere Formen nicht zur Verfügung.

[3]) Soll die Brettach, ein Nbfl. des Kocher sein.

der Bedeutung varius, variegatus, versicolor: ZE. 99 u. 104. Ausser in den Volksnamen Britanni und Brittones [1]) liegt der St. Brito- noch in dem wie es scheint häufigen Personenn. Britinius vor; wenigstens setzen die Ortsnamen *Bretigny* in Frankreich, *Brettnach* in Lothringen und *Breinich* im Ldkr. Aachen (alt Breidenich) eine vom PN. Brîtinius abgeleitete Grdf. *Brîtiniâcum voraus. Auch der Mars Brîtovius ist hier nicht zu übergehen.

26) Broco-gilum:

Brocoialum (vgl. Quich. S. 51), musste später entweder zu *Brou* oder *Breuil* werden. Der letztere ungemein häufig in Frankreich vorkommende Namen Breuil ist jedoch in den allermeisten Fällen von dem gall.-lat. Appellativum brogilus, brogilum, broilus, broilum (nhd. Brühl), [2]) welches Wort aus gall. broga (ager) weiter gebildet ist, [3]) ausgegangen. Nach Stokes in der Revue Celt. IV 335 entspricht dem gall. broga altir. mrug = altn. mörk = zend. merezu = germ. marka (nhd. Mark d. i. Grenze, Grenzland: Fick III 233) = lat. margo.

Mit dem St. Broco- sind noch zusammengesetzt: der ON. *Brocavum* (vgl. Forb. III), der auf einem FlN. *Broc-ava zu beruhen scheint; der ON. *Broco-magus* j. *Brumath* im Elsass (F. II 328); auch der FlN. *Bruchbach* (saec. 9): F. II 327 dürfte wohl hierhin zu stellen sein. Ebenso führe ich, aber unter Reserve, die Namen

---

[1]) Die Brittones und Britanni erklärt Penka, Origines Ariacae, S. 122 als „Weisse," von der Wurzel bhar, bhal weiss, die er auch dem Namen Belgae zu Grunde legt; daneben stehen ihm die Germani, Galli und Galatae als „Blonde" (ib. S. 41), während die Keltae die „Schwarzen" sein sollen (ibi. S. 123 f.).

[2]) Vgl. F. II 329.

[3]) Vgl. ZE. S. 207 Anm.

Bruchsal und *Brüssel* (F. II 328) an, da mir dieselben auf ein ursp. **Broco-sala* (sala mit der Bed. „Fluss" von W. sar, sal strömen: Fick I 796) zurückzuweisen scheinen. Da Broco- identisch ist mit dem unter Borcogilum besprochenen St. Borco-,[1]) so kann es nicht auffallen, dass Broco- auch in Personenn. sich findet: arem. Broc-mail = Broho-magli (IBC. 158) = *Broco-maglus; arem. Brochan, Brocan (ZE. 90) = *Brocanus; *Brocius im ON. Brociâcum (Guérard 1,95 j. *Broussy*); *Brocarius im ON. Brocariâca villa seu Brucariâcus j. *Bourcheresse* inter Cabillonum et Augustodunum: Mab. Dipl. 254 C.

27) **Brûno-gilum:*

Grdf. zu Bruniola (Spruner-Menke No. 51), später Brinolium j. *Brignoles.* Zum gall. St. Brûno- (braun) vgl. meine „Bemerkungen u. s. w." XVII a. 55) c), wo der Flussn. **Brûn-ava* j. *Braunlauf,* rechtes Nebenflüsschen der Our im Kr. Malmedy behandelt ist. Den gall. St. Brûno- zeigen ausserdem die Flussnamen: *Bruna* in Italien, Toscana; *la Brune,* fliesst westl. in das Vilpion-Flüsschen: Reymann No. 176; *Brun-beck* oder *-beek* im Kr. Erkelenz; *Brune-bach* a. 1169, Grenzbach des Littger Waldes bei Wittlich: BUB. I 711; das bei Kehrein S. 315 sechs Mal als Flurname erscheinende „*Braun-bach*" ist jedenfalls eher deutschen als gall. Ursprunges. Auch ein gall. PN. **Brûnius* ist vorhanden gewesen, wie sich aus dem ON. Brûniâcum, verkürzt Brunium j. *Brignon* in der Schweiz (vgl. Gatschet S. 198) erweisen lässt. Wegen der Bedeutung des gall. Brûno- in Flussnamen mache ich darauf auf-

[1]) Vgl. Weise in Betzenbergers Beiträgen II 290, wo das ir. broc (grau) ebenfalls zu griech. forkos (weiss) gestellt wird.

merksam, dass das mhd. brûn nicht nur braun und dunkelfarbig, sondern auch *glänzend*, *funkelnd* bedeutet; Weise stellt das Wort deshalb zu W. bhur brennen: vgl. Betzenbergers Beiträge II 276 u. 287.

*28) *Burdo-gilum :*

älter Burde-gala, Burdi-gala, ist die Grdf. sowohl zu *Bordeaux* (Gironde, uralte Stadt der Biturîges Vivisci in Aquitanien,[1]) als auch zu *Bourdeaux* (Drôme: vgl. Houzé S. 8). Als Flussnamen mit dem St. Burdo- vermag ich beizubringen: die südfranzösische *Burda*: Vales. 87; in der roman. Schweiz: aqua Burda a. 1179, aqua. Biurda a. 1154, später *Biorda:* vgl. die Mémoires et Documents der histor. Gesellschaft für die roman. Schweiz XII 2, 39. 7. 109; *Burdist* fluvius: Grdg. Voc. 233 d. i. *Burdisa mit accessorischem t nach s; in Mähren fliesst ein Fluss Namens *Bord* in die March: F. II 307. Ueber die Bedeutung des St. Burdo- weiss ich keinen Aufschluss zu geben.

29) Busso-gilum:

in dioec. Cenoman: Boll. Oct. VIII Ind. Geogr. Houzé führt S. 109 Anm. 1 eine alte Form *Buxo-gilum* für das heutige *Boisseuges* auf. Es gibt eine grosse Menge moderner Ortsnamenformen in Frankreich, die alle auf ein urspr. Busso- oder Buxo-gilum hinzuweisen scheinen; es sind dies, ausser dem gen. Boisseuges die Namen: Buxeuil, Busseau, Boisseuil, Bucheuil, Busseol, Busseuil: vgl. Houzé a. a. O., wo die sämmtlichen Namen an das mlat. boscus, buscus (Gehölz) angeknüpft werden. Indessen wird ein gall. Flussnamenstamm Busso- (Buxo-) sich doch nicht wegleugnen lassen, da es in Oberitalien

[1]) Bei Martial heisst der Ort Burdegalus.

einen Fluss *Bussus* (B. u. M. S. 214), in Unteritalien einen Fluss *Buxentius* (wohl für *Bussentius) j. *Busento*, im Rgbz. Aachen sowohl einen *Busselbach* (vgl. Grimm, Weisth., II 795) als auch einen *Busbach* (j. Dorf *Büsbach* im Ldkr. Aachen) und in Oberdeutschland endlich eine *Buxach*, die auch Buck, Oberd. Flurnamenbuch, S. 42 für vordeutsch zu halten geneigt ist, gibt. Dazu kommt noch, dass auch in gall. Personennamen ein St. Bussu- erscheint: so in Bussu-gnata, Bussugnatius, Bussu-marus, Bussula und Buscilla, die Becker in KSB. III 353 zusammengestellt hat. Die Bedeutung dieses Stammes bedarf jedoch noch der Aufklärung.

---

14) **Berichtigungen und Nachträge.** Zu **S. 1.** Den mit Caleto- gebildeten Vollnamen ist der Gaius Julius *Caledo-mapatis* (vgl. Rev. Celt. IV 322) hinzuzufügen. Zu **S. 2 Anm. 2.** Den Volksnamen *Keltae* stelle ich nunmehr auch zum St. Caleto- und übersetze ihn mit Wilser durch „Helden“; natürlich kann das Wort aber in dieser Gestalt nur keltisch sein und ist eine zweistämmige Grdf., etwa **Caleto-viri* (dessen viros dem altir. fer, j. fear, d. i. lat. vir, entspricht und auch in den Personenn. Seno-vir und Sacro-vir, die in KSB. III 358 citirt werden, enthalten ist) vorauszusetzen. Andere in derselben Weise verkürzte keltische Volksnamen sind: Belgae; Leuci; Breuni; Volcae; Meldi (d. i. die Freigebigen, Milden: vgl. german. milda, [1])

[1]) Altdeutsche mit milda gebildete Personennamen siehe bei F. I 931. Die europäische Grdf. dieses Namenelementes scheint m a l d h a zu sein.

mild, freigebig, ir. meldach, acceptus, gratus: ZE. 10. 61; dazu gehört auch auch der ir. PN. Meldânus, ep. Hiberniae sub S. Patricio: Boll. Mart. II, Ind. nom.). In Betreff der Etymologie des Namens Keltae will ich noch bemerken, dass Penka, Origines Ariacae, S. 123 f. denselben auf eine indogerm. Grdf. skalta, die s. v. a. dunkel, schwarz bedeuten soll, zurückzuführen sucht. Zu **S. 9 Anm. 1**. In Betreff des Namens *Rethel*, den 1) eine Stadt rechts a. d. Aisne im Dep. Ardennes und 2) ein Dorf a. d. Mosel bei Sierck führt, erfahre ich nachträglich, dass der erstere Ort alt Rotila, Rotula und der letztere im 9. Jahrh. Rotila [1]) hiess. Hiernach muss die von Quicherat S. 26 angeführte Form Reiteste auf einem Irrthum beruhen und der Name Rethel [2]) wird als urspr. FlN. Rotula (vgl. die *Rötel*, Nbfl. der Donau, alt Raotula und Rotila: F. II 1223; Roto-magus j. *Rouen* an der Rota in Gallien, später Roto-beccus; die Rotonna, jetzt *Le Retourne*: Polypt. Remig. 10,8) aufzufassen sein, der später unter *Roto-gilum* j. *Reuil* näher behandelt werden wird. — Als muthmassliche Grdf. von Beverst ist **Bebro-raston* (statt *Bivaro-v.) anzusetzen. Zu **S. 10 ff.** Ueber die Namen *Rednitz* und *Rezat* hat auch Lohmeyer, Beiträge zur Etymologie deutscher Flussnamen, S. 30 ff. gehandelt. Zu **S. 18.** Mit rivus vinstersife stimmt der Hof *Fensterseifen* im Kr. Mayen auf das Vollkommenste überein. Zu **S. 23**

---

[1]) Vgl. F. II 1223.

[2]) Von dem Dorfe Rethel a. d. Mosel scheint der Familiennamen des berühmten Malers Alfred Rethel, geb. 1816 zu Diepenbenden, einem aus wenigen Häusern bestehenden Weiler in der sog. Aachener Heide (Stadtkr. Aachen), herzustimmen.

Anm. 1. In Betreff der *Calancasca* macht mich Herr Dr. Buck brieflich auf ein romanisches calanca bei Diez, WB. I³ 99 aufmerksam und bemerkt, dass Calancasca (scilicet aqua, Wasser, Bach von Calanca) gebildet sei wie *Bondasca,* Bach bei Bondo (Bondo häufig als ON., auch als Vorname), *Cavagliasco,* Bach bei Cavaglia (rivo, ruz, rut zu ergänzen wegen der männlichen Form); andere Bildungen: Piz Zembrasca, Alp Sardasca, via Gisingasca, Weg nach Geisingen, Vorarlberg: F. II 640. — Ad vocem Glenner schreibt Herr Dr. Buck: Der *Glenner* heisst im 14 Jahrh. deutsch Geleng, er heisst aber churwelsch (und um ihn spricht man noch heute romaunsch) Glogn, genau wie die maskuline Form von glans (Eichel) il glogn; das spricht für eine alte Form Gland-, was noch unterstützt wird durch den alten und neuen wälschen Namen von *Ilanz* (am Glenner), denn dieses Städtchen heisst bei den Einwohnern auch Glogn, Glion (das gl wird wie ital. gl in figlio gesprochen); im 11. Jahrh. aber heisst es Hillande und Iliande im 8. Jahrhundert. Das I, Hi kann Vorschlag sein vor gl, g, c, wovon sich in toskan. Urkunden des 8. Jahrh. Beispiele finden: Icarolus statt Karolus, Icagio statt Cagio (Caio, Gaio). Aber das Gl in Glenner kann auch aus L entstanden sein, da man das churwelsche anlautende l mouillirt als gl ausspricht, so z. B. glina (luna), la glienda (die Linde, neben teglia), la gliema (lima, Feile); doch ist mir ein Anlaut gl wie in glans wahrscheinlicher. Die Epenthese Geleng gleicht der älteren churwelschen Schreibung für glanda, nämlich galanda, galonda, Drüse, aber aus glans, glandis entstanden und darum auch Eichel bedeutend. Es könnte also nach churw. Lautgesetzen sich nur handeln um

*Clandus, *Glandus, *Calandus (*Clannus, *Calannus), oder um *Iliantus, oder *Landus, *Lantus: das erste ist mir das wahrscheinlichste. Zu **S. 23 Anm. 2.** Der Satz „Glarus, alt Glarona und Clarona, ist urspr. Flussnamen“ ist zu streichen, da mir Herr Dr. Buck darüber brieflich folgenden Aufschluss gibt: Die Churwelschen sagen noch *Glarûna*, das ist aber eine Augmentativform zu glarea, dialektisch auch noch clera, wie clarea auch in alten Texten steht. Wie glarûna so existirt salûna (= it sellône grosser Sattel); gravûna (von grava Kies) eine grosse Kiesfläche; scalûna grosse Stiege u. s. w. Daher der Alpenberg *Glärnisch* = mons Glarunascus d. i. nach Glaruna gehörig (im Kant. Glarus); der ON. *Gravedona* ist ähnlich gebildet aus graveta (Bildung wie nogareda) satt gravetum, also grosse Sandfläche am Comersee. Zu **S. 39**: Mit dem PN. **Pennó-dubus* ist *Penno-vindos* (Münzleg. vgl. RC, I 297) d. i. *Weisskopf* (auch als Familienn. bei Pott S. 33) zusammenzustellen. Zu **S. 41 Anm. 2.** Max Jähns in „Ross und Reiter“ führt 64 deutsche Bezeichnungen des Pferdes auf. Zu **S. 48. 7)**: Mit dem Namenelement Columbo- ist noch vorhanden *Mil-columbus,* Herr des Brittenlandes Cumbria, Sohn des Königs Duffus, Grosssohn des Milcolumbus: RC. VI 98. Zu **S. 49 Anm. 1.** Im Anschluss an die auch im Keltischen vorhandene Sitte, durch Umkehrung von Personen-Vollnamen neue Vollnamen zu erzeugen, möchte ich hier darauf aufmerksam machen, dass es im Gallischen auch manche Orts-Vollnamen gibt, deren Grundwort an der ersten statt an der zweiten Stelle steht, wie ich denn schon auf S. 25 den ON. *Duro-cortorum* als ein urspr. **Curtorio-durum* (Curtorii arx) zu erklären versucht habe. Bei

den Ortsnamen scheint die Umkehrung der Glieder den Zweck gehabt zu haben, zwei ursprünglich ganz gleichnamige Orte dadurch von einander zu unterscheiden, dass man dem einen seine Glieder vertauschte; so hiess z. B. ein Ort der Lingones in Gallia Belgica ursp. *Dîvo-dunum* (j. *Dijon* im Dep. Côte d'Or), während ein Dorf bei Grevenmacher im Herzogth. Luxemburg, das j. *Donwen* oder Donven (auch Domphan, Donpfan) heisst, urkundlich in der Form Dundeva (a. 959: BUB. I 265 [1]) erscheint, die unschwer als ein urspr. *Duno-dîva zu erkennen und nur aus *Dîvo-dunum zu erklären ist; ein drittes *Dîvo-dunum sehe ich in dem heutigen *Dingdorf* (Kr. Prüm), da dasselbe im J. 762 als Dyduno villa in pago Carowasco (vgl. BUB, I 17 u. F. II 463) vorkommt.

Besonders häufig findet sich das Ortsnamen-Grundwort *durum* vorangestellt: vgl. *Duclair* im Dep. Seine-Inférieure, nach Quich. S. 45 alt Durclarum, d. i, **Claro-durum*; *Durbuy* im östl. Belgien, nach Grdg. Voc. S. 20 alt Durboium, d. i. **Bio-* oder **Bogio-durum*; *Dortans* im Dep. Ain, nach Quich. S. 53 alt Dortincum, d. i. *Tinco-durum*: *Druoat* im Dep. Somme, nach Quich. S. 19 alt Durcaptum, d. i. **Capto-durum* u. s. w. Zu **S. 50**: In Betreff der älteren Form *Garmani* für Germani stimmt Penka a. a. O. S. 41 mit mir überein, indem es dort heisst: Die ältere Form des Namens Germani lautet Garmani, wie wir aus Beda Venerabilis (Hist. eccl. gentis Angl. V 9) erfahren, wo gesagt wird, dass die Angeln und Sachsen von den benachbarten Briten *Garmani* genannt wurden. Penka deutet den

---

[1]) Vgl. F. II 492.

Namen als „blonde Männer“ aus einer Grdf. *ghar-mana oder *ghar-man (vgl. S. 43). Neuerdings hat auch K. v. Becker, Versuch einer Lösung der Keltenfrage durch Unterscheidung der Kelten und der Gallier (erste Hälfte, Karlsruhe 1883), mit der Etymologie des Germanennamens sich befasst und vermuthet (vgl. S. 78), dass die Namen der Gaesaten und *Germanen* ursprünglich Leute und Land *gerende*, begehrende Männer aus Gallien und Deutschland, später bei Galliern und Römern Sold heischende Kriegerschaaren bezeichnet hätten, also misthoforoi wo die Gaesaten, Polyb. II 22, und dass sie erst später wegen des Gleichklanges von *geren* und *ger* Ger-mannen, doruforoi (wie die germanische Leibwache von Byzanz hiess), genannt worden seien, und zwar wiederum nicht das Volk, sondern als Söldnerschaaren von jenseit des Rheins und der Donau. Zuletzt führe ich noch die von dem Rektor Dr. Kuhl zu Jülich in seiner Programm-Abhandlung, betitelt Arya, der Arier-Name (Jülich 1874), S. 6 versuchte Deutung des „vielgequälten Namens unseres Volkes“ an; hiernach sind die Germanen die *„Ari-Mannen,“* und damit ist es entschieden, sagt Kuhl, dass man unter Germanen nicht einen bestimmten Stamm, sondern ursprünglich die Arische Genossenschaft unter der fremdartigen Bevölkerung, wie die Arya in Indien, zu verstehen hat. Zu **S. 57**: Wenn die Formen *cenn* und *penn* in Gallien nebeneinanderherlaufen, so ist dies zugleich mit ein Beweis für die auch von Cuno in seiner Vorgeschichte Roms S. 124 ausgesprochene Ansicht, dass die beiden Dialekte, welche wir den irischen und den britannischen nennen, bereits in Gallien neben einander bestanden. Zu **S. 64 Anm. 1**: Der St. Cristo-

in gall. Namen lässt sich noch belegen durch die Personennamen *Cristemia*: Polypt. Rem. p. 55; *Cristorgius*: Pol. Jem. 8, 17; **Cristinus* im ON. *Christiniâcum, später Crestengneies, j, *Crisnée* in Belgien: vgl. Grdg. Voc. S. 102. Zu **S. 68 e)**: Zu Schutter ist auch der frz. Flussn. *Escoutay*, rechtes Nebenflüssch. der Rône, zu stellen; ältere Formen des Namens sind mir leider nicht bekannt. Zu **S. 69, g)**: Das hier zur Etymologie des Flussn. *Biver-bach* vorgebrachte ist mit Rücksicht auf die Erörterungen s. v. **Bebro-gilum* S. 96 f. zu streichen.

Zu **S. 32 Anm. 1**: Bei der Form *Stagne-* in Stagne-bachus braucht man, worauf mich Herr Prof. Dr. Förstemann aufmerksam machte, gerade nicht an stagnum zu denken, da auch Hagme- (im PN. Hagmerad saec. 8 = Haimrad: vgl. F. I 591) für Haim- (vgl. goth. haims, domus) und Aehnliches (auch wahl Cagliberta caec. 8: F. I 301 für Hailberta) dem Westfränkischen des 7. und 8. Jahrhunderts ganz gang und gebe ist. Auch der PN. Remistagnus kommt in Einh. ann. neben Rimistain vor: F. I 1056.

Zu **S. 94**: Aureoli Pons ist zu streichen, da Aureolus der Name eines römischen Kaisers ist, den sein Gegner Gallienus bei dieser Brüke (unweit Bergamo, später Pontirólo) vernichtete. (Mittheilung des Herrn Dr. Buck.)

Namenregister.



Aalen 88
Abriacum 60
Ahun 48
Alfens 84
Alfenz 84
Almancum 92
Altogilum 85
Altripp 90
Alz 85.86
Alzei 85
Amalgadius 56
Amantia 86
Amanze 86
l'Amasse 86
l'Amesule 86
Ancalites 1.48
Andelau 87
Andernach 88
Anteine 87
Antel 87
Anteuil 87
Antiliolis 87
Antisse 87
Antling 87
Antogilum 87
Anton 87
Appoigny 42
Aquila 88
Aquileia 88
Arche 78
Arcobriga 79
Arcomagus 79
Arconce 79
Arcueil 79.88
Arentelle 91
Arga 88
Arganteilin 91
Argen 89
Argence 90
Argent 90
Argenteau 90
Argenteuil 90
Argentocoxos 91
Argentodubrum 90
Argentogilum 90
Argentor 90
Argiotalus 89
Argita 89
Argonne 89
Argueil 88
Armançon 92
Armeau 91
Armentia 92
Arnbach 92
Arnina 92
Arnon 92

Arnoul 92
l'Aronde 94
Astelbach 93
Asterbach 93
Astura 93
Atepomarus 43
Ateporix 43
Attichy 43
Attipiacum 43
Aubance 84
Aubencheul 84
Aubenton 84
Auneuil 92
Aura 94
Aureuil 93
Austrobriga 12
Auteuil 85
Auterive 86.91
Autessiodurus 56
Authie 85
Authion 85
Authiou 85
Authon 48
Autisse 85
Autone 85
Autre 86
Autun 48
Avigneau 88.
Bacuntius 14
Badacum 101
Badrinus 101
Baganza 14
Bagenna 14
Bailleul 94
Balgach 94
Ballan 2.48
Ballon 2.48
Bar 95
Barangeon 95
Bareuil 95
Bargus 1J8
Barisy 96
Baromagus 95
Bauche la 95
Baumbach 103
Bayhonbach 95
Beatus 51
Bebropicus 98
Beccus 55
Becquigny 55
Belgenbach 94
Belgis 94
Beverbach 98
Beverst 9
Biberbach 96
Bibroci 97
Biwer 98
Blaan 99
Blaboriciacum 99
Blagny 98
Blanuanius 98
Blaubach 99
Blavet 99
Blavignac 99
Bléneau 98
Bode 101

Bodencos 100
Bodincomagus 100
Bodobriga 101
Boisseuges 113
Bombach 103
Bombogen 103
Bondoufles 102
Boneil 102
Bonn 103
Bonneuil 102
Bonnette 102
Bononia 103
Boquence 95
Borciacus 104
Borcovicus 104
Bord 113
Bordeaux 113
Bormida 106
Borvetomagus 105
Bossuth 14
Boulogne 103
Bourbince 106
Bourbonne 106
Bourboule la 104
Bourbre 106
Bourcheresse 112
Bourdeaux 113
Bourgueil 104
Bragayrac 108
Bragodurum 107
Brague 107
Brageac 108
Bragogilum 107
Brandubh 39
Brantome 110
Braunlauf 112
Braye la 109
Breche la 109
Brege 109
Bregnitz 108
Breinich 62.111
Breitbach 110
Brenz 110
Brey 109
Breteuil 110
Bretigny 62.111
Brettnach 62.111
Bretonne 110
Breuil 111
Brianza 110
Brienne 109
Brienz 110
Brigach 109
Brignoles 112
Brignon 112
Brigueil 108
Brittenbach 110
Britznach 110
Brou 107.111
Broussy 112
Bruchbach 111
Bruchsal 112
Brumath 111
Brunbeck 112
Brune la 112
Brüssel 112

Brütten 110
Bueil 100
Burcbach 104
Burgen 104
Büsbach 114
Busento 114
Busselbach 114
Busseuil 113
Buxach 114.
Caesar 7
Calancasca 116
Caledomapatis 114
Caledonii 1
Calepius 45
Caletricus 1
Call 74
Caltignaga 2
Cambridge 63
Kamp 63
Canach 62
Canche 69
Kander 65
Cantabri 60
Cantogilum 64
Cantorix 60
Cantenac 61
Cantobenna 63
Kanzach 65
Carden 48
Keldenich 2
Keltae 114
Kendenich 61
Cenndubh 39
Chalenton 2.48
Chanteuges 64
Chanza 70
Chocheren 67
Kinz 70
Kirspenich 20
Clair 23
Clarence 23
Clichy 45
Clipiacum 45
Clotri 46
Clotten 48
Clotualus 46
Clüsserath 46
Clutamus 46
Clutorigus 46
Cluturius 46
Cochem 68
Kocher 67
Cocker 68
Cogestlus 58
Coimbra 48
Colandre 36
Columniacum 49
Kolvenbach 34
Kolvender 33
Kolveren 34
Compendiacum 5
Cond 48
Cortenaeken 21
Cortryk 25
Courtenay 21
Courtille 25

Coutras 25
Courtray 25
Créteil 64
Kretz 61
Crisnée 120
Cunmarch 41
Curciacum 25
Curcy 25
Curtiacus 26
Curtius 25
Curtinius 24
Curtiniacum 21
Curtogilum 25
Curtriâcum 25
Kyll 94.
Demer 108
Dergen 5
Dessobriga 12
Dibdin 39
Diest 9
Difflot 102
Dijon 118
Dingdorf 118
Diolindum 40
Divixtus 47
Donwen 118
Dortans 118
Doubs 40
Drucat 118
Duban 39
Dubh 39
Dubhdiadh 39
Dubcomair 39
Dubhcenn 39
Dubius 40
Dubitatus 39
Dublin 40
Dubricius 39
Dubtach 39
Duclair 118
Dumnissus 49
Durbuy 118
Dutigirn 39.
Eachceann 42
Eachmarcach 42
Eburos 13
Ebrach 16
Ebreuil 16
Echternach 44
Ellenz 40
Elz 85
Ems 92
Entella 87
Enz 87
Epfich 42
Epiacum 42
Epidii 43
Epolonus 41
Epomanduodurum 41
Epomulus 41
Epona 43
Eporedii 44
Eporedia 44
Eporedorix 44
Eposium 43
Eposognatus 43

Eppenich 42
Epponiacus 42
Ergers 90
Ergisch 89
Ergue 89
Erguel 89
Erkensruhr 77
Ermbach 92
Erms 92
Erzelbach 88
Escoutay. 120
Estrigneuil 93
Estron 93.

Failly 62
Fellerich 42
Firmanus 51
Fortio 51
Frechen 38
Frechorius 38
Fréjorgues 38
Froech 38.

Gander 66
Garmanos 50
Geldenaeken 2
Geleen 23
Gérine la 89
Germani 49.118
Germaniacum 52
Germereium 52
Germiniacum 52
Glarus 117
Glenner 116
Glundubh 39
Golle la 75
Grallonus 61
Gressenich 61
Gurten 26
Gürzenich 19
Gurziacum 26

Haeltert 86
Halanzy 40
Hark 89
Hauterive 86 91
Herck la 88
Hercolana 88
Herment 92
Hermeray 92
Hermeton 92
Herzenich 21.

Indrechtach 10
Ivois 43
Ivry 13

Jodoigne 2

Lafnitz 84
Lahn 47
Lauch 47
Leucamulus 46
Leuken 47
Leuci 47
Leucimara 46
Leucus 47
Licus 45
Limmat 101
Llanrillo 10

Maeldubius 39
Mallendar 35
Malmedy 26
Malmundarium 26
Mancebach 86
Mancieulles 86
Mandeure 41
Manertus 49
Marmande la 29
Maubeuge 102
Mauve la 36
Mehlenbach 16
Melbodius 102
Meldi 114
Mellery 16
Milcolumbus 117
Milmandra 29
Moder 67
Morbihan 56

Natfraoich 38
Neau 9
Neumagen 101
Nullabona 103

Ogmirectherius 8
Ohrn 94
Orcandogelus 78
Orke 78
Orcuntrura 77
Orgedeuil 78
Orgueil 78.

Pegnitz 14
Pembé 54
Pembeciacum 54
Pennovindos 117
Planig 98
Plavis 99
Prien 109.

Quintbach 70.

Reachtmar 8
Recht 15
Rectanus 10
Rectugenus 5
Rechtaide 10
Rednitz 11
Regnitz 10
Reitagenus 6
Reitugenus 6
Rethel 115
Retheuil 14
Retourne le 115
Reuil 115
Rezat 11
Rhetogenes 6
Rhône 13
Ricey 9
Richterich 9
Rictiacum 9
Rictiovarus 7
Riveris 81
Rodanus 13
Roer 70
Rötel 115
Rouen 115
Rubrus 76

Ruhr 70
Ruwer 75 81

Sabrann 68
Sampiniacum 54
Samuconius 54
Schunter 69
Schutter 68
Scultenna 69
Seffern 68
Seffersbach 68
Simandre 36
Similpinus 55.56
Simmer 68
Sordida 40
Sordones 40
Sordus 40
Stour 93
Sumelocenna 56
Surdiliacum 40

Tamara 108
Tambre 108
Tancinus 58
Tancorix 58
Tancwuestel 58
Tancoigné 59
Tanginus 58
Tardubius 41
Tartegnins 58
Taubkyll 95
Tongeta 59
Tongetamus 59
Tongri 59
Traben 36
Trarbach 36
Treisam 81
Tritiniacum 58
Tugnatius 47.

Valender 33
Vallendar 34
Vassocaleti 1
Vercondaridubius 39
Verteuil 16
Verucloetius 46
Vianden 73
Vicenza 73
Vienne 73
Villeriacum 42
Villiacum 42
Villonius 42
Vinderis 69
Vindoroicos 38
Vingeanne 73
Vinxtbach 73
Virdo 16
Vitreium 52

Wallerbach 35
Wertach 16
Wimbe la 69.101
Winchenbach 73
Winterbach 69
Worms 106
Wurm 106

Zusam 28.



